

Methodenbericht

NEPS Startkohorte 1 Haupterhebung 2012/2013 B04

Autoren: Andrea Bauer, Katalin Bech, Reiner Gilberg, Martin Kleudgen

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de

Bericht an

Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Nationales Bildungspanel NEPS
Wilhelmsplatz 3
96047 Bamberg

Projekt

411302
Bonn, Juli 2013
Hd, Ke, Bu

Vorgelegt von

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Kontakt

Doris Hess
Bereichsleitung Sozialforschung

Tel. +49 (0)228/38 22-413
Fax +49 (0)228/310071
E-Mail d.hess@infas.de

Autoren

Andrea Bauer, Katalin Bech, Dr. Reiner Gilberg, Martin Kleudgen

Projektmitarbeiter

Folkert Aust, Andrea Bauer, Katalin Bech, Marco Berg, Bettina Bertram, Astrid Blome, Ralph Cramer, Christine Fredebeul, Dr. Reiner Gilberg, Marcella Golatta, Doris Hess, Gerd Kästner, Anne Kersting, Sebastian Klein, Martin Kleudgen, Karen Marwinski, Michael Peters, Dr. Bernd Schneider, Dr. Jacob Steinwede, Marco Stengel, Marlen Tiedtke.

Der Inhalt dieses Berichts darf ganz oder teilweise nur mit unserer schriftlichen Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt, gedruckt oder in Informations- und Dokumentationssystemen (information storage and retrieval systems) gespeichert, verarbeitet oder ausgegeben werden.

Vorbemerkung

Die erste Haupterhebung der Elternbefragung des Nationalen Bildungspanels (NEPS), Startkohorte 1: „Bildung von Anfang an“ wurde 2012/2013 vom infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft im Auftrag der Koordinationsstelle des Nationalen Bildungspanels an der Universität Bamberg durchgeführt. Mit der Startkohorte 1 des Nationalen Bildungspanels werden die Kompetenzentwicklung im frühen Kindesalter und bildungsrelevante Entwicklungsprozesse bei Kleinkindern erhoben und im Panel weiter verfolgt.

Der vorliegende Methodenbericht dokumentiert die wesentlichen Schritte der empirischen Umsetzung und Durchführung der ersten Haupterhebung sowie deren Ergebnisse.

Die eingesetzten Erhebungsmaterialien für die Eltern der Kinder sowie für Interviewerinnen liegen in einer gesonderten Dokumentation vor.

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Inhaltsverzeichnis

1	Design der Hauptstudie	9
2	Stichprobe	12
2.1	Beschreibung des Stichprobenkonzepts	12
2.2	Erste Stufe: Gemeindestichprobe (Primary Sample Unit)	13
2.3	Zweite Stufe: Ziehung aus Melderegistern (Secondary Sample Unit)	14
2.4	Ziehung der Einsatzstichprobe aus den gelieferten Adressen	15
3	Erhebungsinstrumente	18
3.1	Überblick über die Erhebungsinstrumente	18
3.2	Befragungsinstrument	19
3.3	Durchführung direkter Maße	20
3.3.1	Material für die Durchführung der direkten Maße	22
3.4	Fragen zur Interviewsituation	23
3.5	Interviewdauer	24
4	Durchführung der Erhebung	26
4.1	Feldverlauf	26
4.2	Ankündigungsschreiben und Dankschreiben	27
4.3	Auswahl und Einsatz der Interviewerinnen	28
4.4	Interviewerschulung	30
4.5	Monitoring und Qualitätssicherung	37
4.5.1	Interviewersteuerung, -betreuung und Supervision	37
4.5.2	Qualitätssicherung der Videoaufnahmen und Supervision	39
5	Ergebnisse	42
5.1	Bruttoausschöpfung	42
5.2	Kontaktaufwand	46
5.3	Panelbereitschaft	47
5.4	Realisierung der Durchführung der direkten Maße	47
5.5	Interview- und Kontextsituation	50
5.5.1	Zuverlässigkeit der Angaben der Befragten	51
5.5.2	Bewertung der Durchführung der direkten Maße – Kooperationsbereitschaft des Kindes	51
6	Gewichtung	54
6.1	Designgewichtung	54
6.2	Non-Response-Adjustierung	56
7	Datenübermittlung	62
	Anhang	64
	Ziehungsanweisung für Einwohnermeldeämter	65
	Hygieneselbsterklärung	70
	Videoeinverständniserklärung	72
	Videoeinblendeblatt	73
	Anschreiben	74
	Datenschutzblatt	75
	Informationsflyer für Eltern	77

Dankschreiben für Panelteilnehmer	78
Dankschreiben für Nicht-Panelteilnehmer	79
Ratingskala Blitzrating	80
Ratingskala Vertieftes Rating	81
Memo an Interviewerinnen	84

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Überblick über die ersten zwei Wellen	9
Abbildung 2	Sukzession der direkten Maße	21
Abbildung 3	Schulungsteil 1: Tag 1	33
Abbildung 4	Schulungsteil 1: Tag 2	34
Abbildung 5	Schulungsteil 2: Tag 1	35
Abbildung 6	Schulungsteil 2: Tag 2	36
Abbildung 7	Feldverlauf realisierte Interviews	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Durchführungszeiträume im Überblick (Kindesalter in Monaten)	10
Tabelle 2	Studiensynopse	11
Tabelle 3	Verteilung der Gemeindestichprobe nach den drei Schichten	13
Tabelle 4	Anzahl Adressen je Point nach Politischer Ortsgrößenklasse	16
Tabelle 5	Einsatzstichprobe nach Regionalmerkmalen	17
Tabelle 6	Erhebungsmaterialien für Eltern und Interviewerinnen	18
Tabelle 7	Fragenprogramm im Überblick	20
Tabelle 8	Überblick über die Interviewerfragen	24
Tabelle 9	Interviewdauer nach Kohorten, Interviewsprache, Anzahl der durchgeführten direkten Maße	25
Tabelle 10	Dankschreibenversendungen	28
Tabelle 11	Merkmale der eingesetzten Interviewerinnen	29
Tabelle 12	Durchschnittliche Anzahl der Interviews je Interviewerin	29
Tabelle 13	Anzahl Interviews je Interviewerin (gruppiert)	30
Tabelle 14	Bewertung des Interviewgesprächs durch Befragungsperson	38
Tabelle 15	Bewertung der durchgeführten Maße durch Befragungsperson	39
Tabelle 16	Blitzratingkriterien und Anzahl der Auffälligkeiten	41
Tabelle 17	Bruttoausschöpfung gesamt	44
Tabelle 18	Bruttoausschöpfung nach Regionalmerkmalen und politischer Ortsgrößenklasse	45
Tabelle 19	Anzahl Kontakte realisierte Interviews	46
Tabelle 20	Anzahl Kontakte realisierte Interviews (gruppiert)	46
Tabelle 21	Anzahl Kontakte Bruttostichprobe	47
Tabelle 22	Panelbereitschaft	47
Tabelle 23	Realisierung Durchführung Kompetenzmaß „Bilder anschauen“	49
Tabelle 24	Realisierung Durchführung Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“	49
Tabelle 25	Realisierung Durchführung Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“	50
Tabelle 26	Interviewsituation Zuverlässigkeit der Angaben	51
Tabelle 27	Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei Kompetenzmaß „Bilder anschauen“	52
Tabelle 28	Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“	52
Tabelle 29	Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“	53
Tabelle 30	Grad der Ermüdung der Kinder und Interviewerinnen	53
Tabelle 31	Modellvariablen Non-Response-Adjustierung	57
Tabelle 32	Logistisches Regressionsmodell Non-Response-Adjustierung	58
Tabelle 33	SOLL-IST Einsatzstichprobe – Realisierung nach Regionalmerkmalen	59
Tabelle 34	SOLL-IST Einsatzstichprobe – Realisierung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht	60
Tabelle 35	Vergleich der designgewichteten realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit nach Regionalmerkmalen	61

1 Design der Hauptstudie

Die Panelstudie „Bildung von Anfang an“ ist Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“. Zielgruppe der Studie sind Säuglinge und ihre Familien. Im Rahmen der ersten Haupterhebung (B04) der Startkohorte 1 sollten 3.000 persönlich-mündliche Face-to-Face-Interviews mit Erziehungsberechtigten von Kindern, die zwischen Februar und Juli 2012 geboren wurden, durchgeführt werden. In einer Einrichtung (zum Beispiel Kinderheim oder Eltern-Kind-Heim) lebende Kinder und deren Erziehungsberechtigte wurden nicht in die Erhebung einbezogen.

Im Rahmen dieser Interviews wurden zudem direkte Maße (zwei Kompetenzmaße und ein Beobachtungsmaß zur häuslichen Lernumwelt) mit den Kindern durchgeführt, welche gegenüber den Eltern als Spiele bezeichnet wurden. Die nachfolgende Abbildung zeigt die ersten zwei Erhebungswellen im Überblick.

Abbildung 1 Überblick über die ersten zwei Wellen

1. Welle 2012/2013 Face-to-Face (CAPI) inkl. Durchführung von zwei Kompetenzmaßen und einem Beobachtungsmaß	2. Welle 2013 CATI Face-to-Face (CAPI) (nachgelagert zum CATI, inkl. Durchführung eines Kompetenzmaßes und einem Beobachtungsmaß für eine Teilstichprobe)
--	---

Ziel der Studie ist es, einen möglichst umfangreichen Einblick in die frühkindliche Entwicklung und die vielfältigen beeinflussenden Faktoren zu gewinnen. Inhaltlich sollten mit den erhobenen Daten zum Beispiel folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

- Wie wird der spätere Bildungsweg durch die frühkindliche Gesundheit beeinflusst?
- Wie entwickeln sich bildungsrelevante frühe Fähigkeiten und Fertigkeiten in der frühesten Kindheit und wie werden Entwicklungs- und Bildungsprozesse in verschiedenen Betreuungs- und Bildungssettings gefördert?
- Ab welchem Alter werden außerfamiliäre Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten genutzt und inwiefern hängt die Nutzung vom Entwicklungsstand des Kindes und dem familialen Hintergrund ab?
- Welchen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder haben die familiäre Lernumwelt und die elterlichen Bedürfnisse und Orientierungen?

Merkmale des Designs der ersten Haupterhebung waren:

- Einwohnermeldeamtsstichprobe (Ziehung von zwei Geburtsmonatskohorten, um einen zeitnahen Feldstart der Geburtsmonatskohorten im vorgesehenen Alter bzw. Zeitfenster zur Durchführung der direkten Maße zu gewährleisten; siehe auch Kapitel 2 zur Stichprobe)
- Einsatz von ausschließlich Interviewerinnen, um die Situation für junge Mütter mit Säuglingen angenehm zu gestalten
- Komplexität der Durchführung direkter Maße mit deren Videoaufzeichnung und intensives Training zur Durchführung der direkten Maße
- Persönlich-mündliche Befragung eines erziehungsberechtigten Elternteils der Kinder (vornehmlich der Mutter)
- Befragung von in erster Linie Müttern, da einige Fragen zum Beispiel zur Schwangerschaft explizit an Mütter gestellt sind
- Monatsgenaues Zeitfenster zur Befragung der Eltern und Durchführung der direkten Maße in Abhängigkeit vom Alter der Kinder

Die im Design der ersten Welle vorgesehenen direkten Maße bei Neugeborenen sollten im Alter der Kinder von sechs bis acht Monaten in privaten Haushalten durchgeführt werden (dunkelgraue Unterlegung in Tabelle 1). Dieses Konzept stellte besondere Anforderungen an die Steuerung des Feldes. Es war ein monatsgenaues Zeitfenster definiert, in dem das Interview und die direkten Maße durchzuführen waren. Nur in Ausnahmefällen, zum Beispiel wenn sonst keine Terminvereinbarung möglich wäre, durften auch Interviews mit älteren Kindern realisiert werden (hellgraue Unterlegung).

In der folgenden Tabelle sind die geplanten Durchführungszeiträume für die einzelnen Geburtsmonate hervorgehoben. Die Zahlen in den Feldern benennen das jeweilige Alter der Kinder in Monaten.

Tabelle 1 Durchführungszeiträume im Überblick (Kindesalter in Monaten)

Geburtsmonat		Aug 12	Sep 12	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13
Kohorte 1	Februar	6	7	8	9	10	11	12
	März	5	6	7	8	9	10	11
	April	4	5	6	7	8	9	10
Kohorte 2	Mai				6	7	8	9
	Juni				5	6	7	8
	Juli				4	5	6	7

Die Durchführung der ersten Welle fand zwischen dem 06.08.2012 und dem 03.03.2013 statt. Die Eltern erhielten vorab ein persönliches Anschreiben mit Erläuterungen zur Adressauswahl, zur datenschutzrechtlichen Grundlage, zur Durchführung und Videoaufzeichnung der direkten Maße sowie zur Freiwilligkeit der Teilnahme an der Studie.

Alle teilnehmenden Familien erhielten im Anschluss an das Interview ein Dankschreiben, dem das Incentive von 10 Euro in bar beigelegt war. Die Kinder selbst erhielten bereits bei der Erhebung vor Ort ein kleines Spielzeug als Dankeschön.

Tabelle 2 Studiensynopse

Erhebungsmethode	Persönlich-mündliche Befragung (Face-to-Face)
Durchführungszeitraum	06.08.2012 bis 03.03.2013
Bruttostichprobe	Einwohnermeldeamtsstichprobe Kohorte 1: Kinder in 84 ausgewählten Gemeinden, die zwischen 01.02.2012 und 30.04.2012 geboren wurden Kohorte 2: Kinder in 84 ausgewählten Gemeinden, die zwischen 01.05.2012 und 31.07.2012 geboren wurden
Einsatzstichprobe	Gesamt: n=8.483 Adressen 1. Einsatztranche im Feb-April geborene Kinder: n=5.062 Adressen 2. Einsatztranche im Mai-Juni geborene Kinder, zusätzlich Adressen von Kindern, zu deren Geburtsmonat keine Angabe vorlag: n=3.421 Adressen
Interviewerauswahl	n= 129 Interviewerinnen, davon 10 Interviewerinnen mit Erfahrung aus früheren Erhebungen der Startkohorte 1 (B01 und B02); davon Interviewerinnen mit mindestens einem Interview: n=105
Schulungskonzept	– Drei Schulungsgruppen (n=129 Interviewerinnen) – Viertägige persönlich-mündliche Schulung durch infas-Projektleitung und NEPS-Projektmitarbeiter; aufgeteilt auf je zwei Blöcke á 1,5 Tage – Zwischen beiden Schulungsterminen: Erstellung von Probeaufnahmen
Qualitätssicherung	– Kontinuierliche Supervision im Feldverlauf – Audiomitschnitte – Individuelle Nachschulung einzelner Interviewerinnen – Kontinuierliches Videorating aller Videoaufnahmen – Versand von Memos und Reportings an Interviewerinnen im Feldverlauf
Realisierte Fälle	n=3.481 gültig realisierte Interviews (Bruttoausschöpfung: 41 Prozent)
Bereitschaft zur Teilnahme an direkten Maßen	Verteilung der Einwilligungen je Direktmaß: – Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ n=3.129 (89,8 Prozent) – Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“ n=3.182 (91,4 Prozent) – Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“ n=3.124 (89,7 Prozent) Insgesamt 3.161 realisierte Interviews mit mind. einem eingewilligten und begonnenen Direktmaß (Teilnahmebereitschaft: 91 Prozent)
Incentives	10 Euro in bar (Versand mit Dankschreiben) Rasselmaus für das Kind (Übergabe im Haushalt)
Panelpflege	Dankschreiben mit Adressaktualisierungskarte
Interviewdauer	Ø 95 Minuten (Minimum 16, Maximum 241 Minuten)
Auswertungen	Datenprüfung Rating von Videoaufnahmen der durchgeführten direkten Maße
Panelbereitschaft	n=3.439 panelbereite Fälle (98,8 Prozent)
Datenlieferungen	– Datensätze im Stata-Format – 12 Videodatenlieferungen (n=9.130 Videos) – Audiomitschnitte (n=127) – Methodendatensatz – Gewichtung

2 Stichprobe

2.1 Beschreibung des Stichprobenkonzepts

Zielgruppe sind Neugeborene in der Bundesrepublik Deutschland, die zwischen Februar und Juli 2012 geboren wurden. Bei der Stichprobenkonzeption war zu berücksichtigen, dass die Mehrzahl der rund 670.000 Geburten eines Jahres in wenigen großen Gemeinden und nur wenige Geburten in kleinen Gemeinden stattfinden. Da es aber stichprobentheoretisch und praktisch keine Alternative zu einer Stichprobe aus den Registern der Einwohnermeldeämter gibt, erfolgte eine zweistufige, disproportional nach Gemeindegrößenklassen geschichtete Zufallsziehung. Die erste Auswahlstufe (Primary Sample Unit = PSU) bildeten die Gemeinden bzw. die Sample Points, die zweite Auswahlstufe (Secondary Sample Unit = SSU) bildeten die in den Monaten Februar bis Juli 2012 Geborenen.

Aufgrund des vorgegebenen Studiendesigns, insbesondere der persönlichen Befragung der Eltern im eigenen Haushalt, war es notwendig, die Befragungsklumpen, d.h. die Zahl der auszuwählenden Gemeinden, zu begrenzen. Gleichzeitig sollte die regionale Varianz nicht mehr als notwendig reduziert werden.

Dabei wurden auf der ersten Stufe insgesamt 90 Sample Points in 84 Gemeinden (vgl. 2.2) explizit proportional geschichtet nach der politischen Gemeindegrößenklasse gezogen. Die zweite Stufe der Ziehung erfolgte disproportional, da in größeren Gemeinden mehr Adressen gezogen wurden. Unter Berücksichtigung verschiedener Simulationen zur Stichprobenziehung hat sich letztlich das hier dargestellte Vorgehen als beste Lösung erwiesen. Eine Schichtung nach Bundesländern erfolgte nicht, da ein weiteres Schichtungskriterium die Zahl der Schichtungszellen erheblich erhöht und damit die Zellenbesetzung dramatisch gesenkt hätte, gleichzeitig das Bundesland aber keine inhaltlich untersuchungsrelevante Kategorie darstellt. Aus den 84 ausgewählten Gemeinden und den im zweiten Schritt gelieferten Adressen wurde in einem zusätzlichen Schritt eine Einsatzstichprobe für die Feldarbeit gezogen. Die Zahl der Nettointerviews sollte dabei bundesweit insgesamt 3.000 betragen. Die Auswahl von mehr Gemeinden hat sich als nicht praktikabel erwiesen. Zwar erhöht sich der Klumpungsfaktor der Gewichtung, je weniger Gemeinden einbezogen werden, aber eine höhere Zahl an Gemeinden hätte deutlich höhere Kosten zur Folge gehabt. Je mehr (insbesondere kleine) Gemeinden eingesetzt worden wären, desto mehr Interviewerinnen hätten eingesetzt werden müssen. Vor allem aber wären deutlich höhere Kosten durch die Stichprobenziehungen in den Gemeinden entstanden.

Um die angestrebte Fallzahl in den 84 Gemeinden realisieren zu können, war bei einer angenommenen Ausschöpfung von 30 Prozent davon auszugehen, dass sechs Geburtsmonate notwendig sein würden. Um die Ziehung dennoch möglichst zeitnah zur Geburt durchführen und damit die Altersgrenze für die Durchführung der direkten Maße ermöglichen zu können, wurden diese sechs Geburtsmonate auf zwei Geburtsmonatskohorten mit jeweils drei Monaten aufgeteilt. Bei der Ziehung in den Gemeinden war dabei auch zu berücksichtigen, dass ein erheblicher Teil der kleinen Gemeinden aus Datenschutzgründen nicht die Adressen aller Neugeborenen bereitstellen würde. Vielmehr war davon auszu-

gehen, dass die Gemeinden nicht mehr als die Hälfte ihrer Adressen liefern würden.

2.2 Erste Stufe: Gemeindestichprobe (Primary Sample Unit)

Als Datenbasis für die Gemeindestichprobe dienten die Geburtenzahlen aus 2009, gemäß Mikrozensus. In der Auswahlgesamtheit sollten Gemeinden mit mindestens zehn Geburten im Jahr 2009 enthalten sein. Folglich entfielen kleinste Gemeinden.

Die Ziehung erfolgte nach der politischen Gemeindegrößenklasse proportional stratifiziert, da die Gesamtzahl der Geburten naturgemäß direkt mit der Einwohnerzahl zusammenhängt. Die Ziehung der Gemeinden erfolgte getrennt für diese expliziten Schichten, wobei anschließend innerhalb der Schichten eine gleiche Zahl, zwischen den Schichten eine unterschiedliche Zahl an Adressen pro Sample Point für den Einsatz ins Feld gegeben wurde. Die Gemeinden wurden nach der politischen Gemeindegrößenklasse in drei Schichten eingeteilt:

1. bis unter 50.000 Einwohner
2. 50.000 bis u. 500.000 Einwohner
3. 500.000 und mehr Einwohner

Wie Tabelle 3 zeigt, liegen 6.285 Gemeinden in der Zelle bis unter 50.000 Einwohner, 173 Gemeinden in der Zelle 50.000 bis unter 500.000 Einwohner und 14 Gemeinden in der Zelle der Städte mit 500.000 und mehr Einwohnern.

Tabelle 3 Verteilung der Gemeindestichprobe nach den drei Schichten

	Gemeinden mit mindestens 10 Geburten in 2009	Auswahlgesamtheit (halbjährliche Geburten gerundet)		Points	Points gerundet
		abs.	%	abs.	abs.
gesamt	6.472	323.521	100,0	90,0	90
unter 50.000 EW	6.285	178.993	55,3	49,8	50
50.000 bis u. 500.000 EW	173	81.854	25,3	22,8	23
500.000 EW und mehr	14	62.674	19,4	17,4	17

Die Verteilung der zu ziehenden Gemeinden bzw. Sample Points über die drei Schichten erfolgte proportional zur Zahl der halbjährlichen Geburten in den drei Stratifikationszellen. Die Sample Points sind dabei gleich große Personenklumpen, die in der zweiten Auswahlstufe aus dem Register der Einwohnermeldeämter gezogen werden. Bei einer solchen Ziehung können Großstädte wegen der bevölkerungsproportionalen Auswahl innerhalb der Schichten mehrfach in die Stichprobe gelangen, d.h. diese Gemeinden sind mit mehreren Sample Points vertreten. In kleinen Gemeinden sind dies 3, in mittleren 27, in großen Gemeinden 45 Fälle. In jeder ausgewählten Gemeinde einer Schicht wird also jeweils im Anschluss an die Ziehung die gleiche Anzahl an Neugeborenen zufällig ausgewählt, wobei in Großstädten, die mehrfach in die Stichprobe gelangen, ein Viel-

faches (entsprechend der Zahl der Sample Points) dieser Anzahl ausgewählt wird.

Für die Ziehung der Adressen wurden insgesamt 90 Sample Points festgelegt, wobei die Verteilung über die drei Schichten proportional zur Zahl der Geburten erfolgte. Damit entfielen 50 (55 Prozent) auf die Schicht der kleinen Gemeinden, 23 (25 Prozent) auf die Schicht der mittleren Gemeinden und 17 (19 Prozent) auf die Schicht der Großstädte.

Die Auswahl der Gemeinden jeweils innerhalb der drei Schichten erfolgte nach Bundesländern stratifiziert (implizite Schichtung bzw. Schichtung durch Anordnung) mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Bedeutungsgewicht, d.h. der halbjährlichen Geburten der Gemeinde. Hierbei konnten insbesondere Großstädte mehrmals getroffen werden, d.h. es entfielen mehrere Sample Points auf diese Gemeinde. Bei einem Ausfall von Gemeinden wurden per Zufall strukturgleiche Ersatzgemeinden ausgewählt, um die vorgegebene Soll-Besetzung einzuhalten. Insgesamt wurden zehn Gemeinden auf diese Weise getauscht.

Im Ergebnis ergaben sich für die 90 Sample Points 84 Gemeinden, aus deren Melderegistern die Adressen ausgewählt werden sollten.

2.3 Zweite Stufe: Ziehung aus Melderegistern (Secondary Sample Unit)

Innerhalb der drei expliziten Schichten nach Größenklasse wurde jeweils eine gleiche Zahl an Adressen aus den Registern der Meldeämter gezogen. Zwischen den drei Schichten variierte die Zahl der Adressen allerdings, da in kleinen Gemeinden nur wenige Kinder in der Zielgruppe anzutreffen sind. Es wäre also eine deutlich größere Zahl insbesondere an kleinen Gemeinden erforderlich, damit eine nach Gemeindegröße proportionale Stichprobe erreicht worden wäre.

Insofern wurde eine nach den drei Größenklassen disproportionale Stichprobe gezogen. Um diese notwendige Disproportionalität trotz der Beschränkung der Sample Points möglichst gering zu halten, wurde in den kleinen Gemeinden auf der zweiten Stufe versucht, von den Einwohnermeldeämtern die maximal mögliche Zahl an Adressen zu erhalten. Um die Gesamtzahl von 3.000 Interviews zu erreichen, mussten zugleich in großen Gemeinden mehr Adressen gezogen werden, um die in den kleinen Gemeinden fehlenden Fälle auszugleichen. Die Nettofallzahl pro Sample Point wurde letztlich so bestimmt, dass in kleinen Gemeinden 300 Interviews, in mittleren 1.200 und in großen Gemeinden 1.500 Interviews realisiert werden sollten. Die Ziehung der Adressen erfolgte also disproportional, wobei in den Gemeinden die sechsfache Anzahl der Nettoadressen, maximal aber 50 Prozent der halbjährlichen Geburten der Gemeinde als Stichprobe angefordert wurde.

Die Ziehung der Adressen der Neugeborenen in den ausgewählten 84 Gemeinden erfolgte über eine systematische Zufallsauswahl (Intervallziehung) aus den Einwohnermeldeamtsregistern. Diese Ziehung fand jeweils zeitversetzt für die erste (Februar bis April Geborene) und zweite Kohorte (Mai bis Juli Geborene) statt. Die Begründung dafür liegt zunächst darin, dass die Neugeborenen bis zum

Zeitpunkt der Erhebung zwischen sechs und acht Monate alt sein mussten. Diese Alterseingrenzung war relevant für die Durchführung der direkten Maße. Zudem benötigen die Gemeinden in der Regel mindestens sechs Wochen, um die Adressen zu übermitteln. Deshalb mussten sie frühzeitig angeschrieben werden. Auch waren zum Zeitpunkt der ersten Ziehung noch nicht alle Kinder aus der zweiten Kohorte geboren und daher auch nicht in den Einwohnermeldeämtern registriert.

Für die Ziehung der ersten drei Geburtsmonate (vom 01.02.2012 bis zum 30.04.2012 geborene Kinder) wurden die Meldeämter der ausgewählten Gemeinden bereits Anfang April 2012 angeschrieben. Die Lieferung der Adressen der ersten Kohorte seitens der Meldeämter erfolgte bis zum 21.06.2012. In dem ersten Anschreiben wurden die Meldeämter zunächst gebeten, ihre Bereitschaft und die Möglichkeit der Lieferung in dem sehr engen Zeitrahmen für beide Stichproben (Kohorte 1 und anschließend Kohorte 2) kurzfristig bis Mitte Mai in einem Formblatt (per Fax oder postalisch) zu bestätigen. Im ersten Anschreiben wurde also bereits die zweite Ziehung für die zweiten Geburtsmonate (vom 01.05.2012 bis zum 31.07.2012 geborene Kinder) angekündigt. Die Ziehungsanweisungen für die Stichproben beider Kohorten lagen dem ersten Anschreiben bei. Für die zweite Ziehung erfolgte dann zusätzlich noch eine Erinnerung. Die Adressen der zweiten Kohorte wurden bis zum 24.09.2012 vollständig übermittelt. Nur über diesen Weg der Vorabankündigung und Abfrage der Bereitschaft und Möglichkeit, die Adressen zu ziehen, sowie einen vergleichsweise engen Kontakt mit den Meldeämtern bzw. Rechenzentren war es möglich, den engen Zeitrahmen für die Ziehung umzusetzen.

Die Datensätze der Neugeborenen sollten in den Gemeinden zunächst gelistet und dann nach dem Nachnamen alphabetisch sortiert und durchnummeriert werden. Die Zufallsauswahl erfolgte anschließend über ein Ziehungsintervall, dessen Schrittweite über Division der Grundgesamtheit durch die Anzahl der benötigten Adressen errechnet und dann abgerundet wurde. Als Startadresse wird einer der ersten Datensätze zufällig ermittelt, wobei die Nummer der zufälligen Startadresse kleiner der Schrittweite sein musste. In einer Gemeinde, Frankfurt am Main, war es aus Kostengründen notwendig, der Gemeinde Stadtbezirke für die Auswahl vorzugeben. Dies war notwendig, da dort pro bearbeiteter Adresse ein fest vorgegebener Betrag in Rechnung gestellt wird, der bei der Berücksichtigung des gesamten Frankfurter Stadtgebiets unnötig hoch ausgefallen wäre. Deshalb wurden in Frankfurt zufällig zehn Stadtbezirke ausgewählt, aus denen die Adressen gezogen wurden.

Im Ergebnis lieferte die zweite Stufe der Stichprobe eine disproportionale Personenstichprobe von Säuglingen. Die im Design unvermeidliche Disproportionalität wird im Anschluss im Rahmen der Designgewichtung wieder ausgeglichen.

2.4 Ziehung der Einsatzstichprobe aus den gelieferten Adressen

Wie bereits erwähnt, wurden zwei zeitversetzte Ziehungen für Kohorte 1 und Kohorte 2 aus den Einwohnermeldeämtern durchgeführt. Aus diesem Grund gab es auch zwei Ziehungen aus den gelieferten Adressdaten für die tatsächliche

Einsatzstichprobe, wobei vorab bei infas eine Telefonnummernrecherche durchgeführt wurde. Diese diente der besseren Erreichbarkeit der Erziehungsberechtigten durch die Interviewerinnen. Die Recherche erfolgte in elektronisch verfügbaren Telefonverzeichnissen. Erfahrungsgemäß hängt die Erfolgsquote einer solchen Telefonrecherche mit der Größe der Gemeinde zusammen, zudem werden in den alten Bundesländern mehr Telefonnummern identifiziert als in den neuen Ländern. Die Trefferquote aus der Neugeborenenstichprobe lag bei etwa 15 Prozent. Da in den Telefonverzeichnissen nicht die Kinder, sondern ihre Eltern gelistet sind, lag die Trefferquote niedriger als üblicherweise. Darüber hinaus sind Haushalte mit Kleinkindern häufiger von Umzügen betroffen, was die Telefonrecherche zusätzlich erschwerte.

Die Ziehung der Einsatzstichproben für Kohorte 1 und Kohorte 2 erfolgte disproportional auf Ebene der gruppierten politischen Gemeindegrößenklassen. In Kohorte 1 wurden aus den kleinsten Gemeinden (Schicht 1) alle Adressen, aus den größeren Gemeinden (Schicht 2) 90 Adressen und aus den Großstädten (Schicht 3) 130 Adressen pro Point eingesetzt. Die Ziehung der Kohorte 2 erfolgte anders. Da die Ausschöpfung in Kohorte 1 unerwartet hoch war, wurden die im Juli Geborenen aus der zweiten Kohorte nicht eingesetzt, sofern die Gemeinden den Geburtsmonat mitgeliefert hatten. Nur im Mai und Juni Geborene sowie Kinder, zu denen keine Angabe zum Geburtsmonat vorlag, wurden in Kohorte 2 eingesetzt. Aus den Fällen ohne Angabe zum Geburtsmonat nahmen auch $n=28$ im Juli geborene Kinder an der Erhebung teil. Da in beiden Kohorten jeweils drei Geburtsmonate vorlagen, wurde die Ziehung auf rund 30 Prozent weniger Adressen pro Point in den Schichten 2 und 3 angepasst. Bei den kleinsten Gemeinden wurden nach wie vor alle verfügbaren Adressen eingesetzt.

Da die Ziehung von sechs Geburtsmonaten darauf ausgerichtet war, die angestrebte Nettofallzahl realisieren zu können und eine inhaltliche Korrelation mit den Geburtsmonaten nicht angenommen werden kann, hat der geringere Stichprobenumfang der zweiten Geburtsmonatskohorte keinen Einfluss auf die Qualität der Stichprobe. Da in den kleinsten Gemeinden nach wie vor alle verfügbaren Adressen eingesetzt wurden, konnte durch die unerwartet hohe Ausschöpfung in der Kohorte 1 der Gesamtanteil der kleinsten Gemeinden in der realisierten Stichprobe ein wenig erhöht werden.

Tabelle 4 zeigt die Anzahl an Adressen in der Einsatzstichprobe nach politischer Ortsgrößenklasse.

Tabelle 4 Anzahl Adressen je Point nach Politischer Ortsgrößenklasse

Anzahl Adressen je Point (nach PolGK)		Mittel	MIN	MAX	Standardabweichung
Kohorte 1					
1	unter 50.000 EW	15,0	3	32	6,9
2	50.000 bis unter 500.000 EW	88,0	58	90	6,4
3	500.000 und mehr EW	129,5	128	130	0,7
Kohorte 2					
1	unter 50.000 EW	10,8	1	26	5,5
2	50.000 bis unter 500.000 EW	58,6	42	60	3,6
3	500.000 und mehr EW	86,7	85	87	0,6

Da in den kleinsten Gemeinden möglichst viele Adressen eingesetzt werden sollten, sind hier auch die stärksten Schwankungen in der Anzahl der eingesetzten Adressen erkennbar. In Kohorte 1 liegt die Zahl zwischen drei und 32 eingesetzten Adressen, in Kohorte 2 zwischen einer und 26 Adressen. Die Verteilung der gruppierten Ortsgrößenklassen 2 und 3 ist deutlich homogener. Hier gibt es nur sehr wenige Gemeinden, die die angeforderte Zahl an Adressen nicht liefern konnten.

In Tabelle 5 wird die Einsatzstichprobe anhand von Regionalmerkmalen dargestellt.

Tabelle 5 Einsatzstichprobe nach Regionalmerkmalen

	gesamt		Kohorte 1								Kohorte 2					
			Februar		März		April		keine Angabe		Mai		Juni		keine Angabe	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	8.483	100,0	1.673	100,0	1.743	100,0	1.375	100,0	271	100,0	1.586	100,0	1.568	100,0	267	100,0
Bundesland																
Schleswig-Holstein	325	3,8	61	3,6	81	4,6	55	4,0	0	-	65	4,1	63	4,0	0	-
Hamburg	645	7,6	125	7,5	129	7,4	133	9,7	0	-	132	8,3	126	8,0	0	-
Niedersachsen	461	5,4	88	5,3	99	5,7	75	5,5	18	6,6	94	5,9	87	5,5	0	-
Bremen	217	2,6	45	2,7	38	2,2	47	3,4	0	-	39	2,5	48	3,1	0	-
NRW	2.330	27,5	498	29,8	531	30,5	361	26,3	0	-	477	30,1	463	29,5	0	-
Hessen	689	8,1	158	9,4	152	8,7	104	7,6	0	-	134	8,4	141	9,0	0	-
Rheinland-Pfalz	181	2,1	33	2,0	42	2,4	36	2,6	0	-	26	1,6	44	2,8	0	-
Baden-Württemberg	835	9,8	107	6,4	89	5,1	66	4,8	226	83,4	100	6,3	93	5,9	154	57,7
Bayern	1.029	12,1	198	11,8	204	11,7	182	13,2	27	10,0	207	13,1	185	11,8	26	9,7
Saarland	150	1,8	36	2,2	29	1,7	25	1,8	0	-	26	1,6	34	2,2	0	-
Berlin	867	10,2	170	10,2	184	10,6	165	12,0	0	-	181	11,4	167	10,7	0	-
Brandenburg	41	0,5	8	0,5	9	0,5	7	0,5	0	-	10	0,6	7	0,4	0	-
Mecklenburg-Vorpommern	153	1,8	35	2,1	32	1,8	24	1,7	0	-	30	1,9	32	2,0	0	-
Sachsen	353	4,2	64	3,8	78	4,5	65	4,7	0	-	20	1,3	39	2,5	87	32,6
Sachsen-Anhalt	168	2,0	37	2,2	36	2,1	27	2,0	0	-	39	2,5	29	1,8	0	-
Thüringen	39	0,5	10	0,6	10	0,6	3	0,2	0	-	6	0,4	10	0,6	0	-
politische Ortsgrößenklasse (Einwohner)																
unter 50.000 EW	1.291	15,2	230	13,7	263	15,1	205	14,9	52	19,2	241	15,2	267	17,0	33	12,4
50.000 bis u. 500.000 EW	3.517	41,5	721	43,1	772	44,3	529	38,5	89	32,8	678	42,7	668	42,6	60	22,5
500.000 und mehr EW	3.675	43,3	722	43,2	708	40,6	641	46,6	130	48,0	667	42,1	633	40,4	174	65,2

Aufgrund der disproportionalen Ziehung nach der Gemeindegrößenklasse weichen die Verteilungen der Einsatzstichprobe von denen der Grundgesamtheit zum Teil deutlich ab. Hinsichtlich der politischen Gemeindegrößenklasse fallen in der Einsatzstichprobe höhere Werte bei größeren Gemeinden auf. Das liegt daran, dass es in der Summe in kleineren Gemeinden zwar mehr Geburten gibt als in den Großstädten, aber nur eine begrenzte Anzahl an kleinen Gemeinden gezogen wurde.

Abweichungen finden sich auch bei der Verteilung nach Bundesland. Vor allem Nordrhein-Westfalen sowie die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen sind in der Einsatzstichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit überrepräsentiert. Auch diese Abweichungen sind unmittelbar auf die disproportionale Ziehung nach politischer Ortsgrößenklasse zurückzuführen, sind also designbedingt. Länder mit vergleichsweise wenigen oder gar keinen Großstädten sind in der Einsatzstichprobe unterrepräsentiert, so zum Beispiel Brandenburg und Thüringen, aber auch Rheinland-Pfalz oder Baden-Württemberg.

3 Erhebungsinstrumente

3.1 Überblick über die Erhebungsinstrumente

Die erste Welle der Befragung „Neugeborene und frühkindliche institutionelle Betreuung“ war als computerunterstütztes Face-to-Face-Interview (CAPI) mit Durchführung direkter Maße der Neugeborenen konzipiert. Das Befragungsinstrument wurde sowohl auf Deutsch als auch als Fremdspracheninstrument auf Türkisch und Russisch eingesetzt. Neben dem Befragungsinstrument wurden auch die Unterlagen für Eltern, mit Ausnahme des Informationsflyer für Eltern, auf Fremdsprachen eingesetzt.

Es wurden neben dem programmierten Instrument weitere Erhebungsmaterialien eingesetzt, die im Folgenden aufgelistet sind:

Tabelle 6 Erhebungsmaterialien für Eltern und Interviewerinnen

Erhebungsmaterialien für Eltern	Erhebungsmaterialien im Interview
Anschreiben an die Eltern der Kinder	Einverständniserklärung zur Erstellung von Videoaufnahmen
Datenschutzblatt	Videoeinblendeblatt (mit fortlaufender vierstelliger Nummer)
Informationsflyer	SD-Karte zur Aufzeichnung der Videoaufnahmen (4GB)
Dankschreiben für Panelteilnehmer	SD-USB-Adapter
Dankschreiben für Nicht-Panelteilnehmer	NEPS-Koffer mit Materialien für die Durchführung direkter Maße (siehe auch Kapitel 3.3.1)
Materialien für Interviewerinnen in Vorbereitung auf das Feld	
Hygieneselbsterklärung	
Probe-Einverständniserklärung zur Erstellung der Probeaufnahme	
Probe-Videoeinblendeblatt (mit fortlaufender vierstelliger Nummer)	

Alle aufgeführten Druckmaterialien sind im Anhang dokumentiert.

Vor Durchführung der direkten Maße war das Einverständnis zur Videoaufnahme von den teilnehmenden Elternteilen einzuholen. Ohne Vorliegen einer gültigen Unterschrift konnte das jeweilige Direktmaß nicht durchgeführt bzw. aufgezeichnet werden. Auch die spätere Auswertung durfte nicht ohne Vorliegen einer gültigen Unterschrift erfolgen. Die auf SD-Karten gespeicherten Videoaufnahmen wurden zusammen mit dem verwendeten Videoeinblendeblatt mit einer fortlaufenden vierstelligen Nummer an infas gesandt. Die Nummer wurde zu Beginn jeder Aufnahme gefilmt und diente der Zuordnung der Videoaufnahmen zu den laufenden Nummern.

3.2 Befragungsinstrument

Befragungsperson war ein erziehungsberechtigter biologischer oder sozialer Elternteil des Zielkindes, in der Regel die Mutter. Diese kann am besten Auskunft geben über die Schwangerschaft und die Geburt des Kindes. Die Mutter wurde auch dann befragt, wenn der Vater sich in Elternzeit befindet und daher für die täglichen Belange des Kindes zuständig ist. In Ausnahmefällen konnte aber auch der biologische oder soziale Vater befragt werden, sofern er für das Kind erziehungsberechtigt ist.

Der Vater des Zielkindes durfte nur befragt werden, wenn die leibliche Mutter aus einem der folgenden Gründe das Interview nicht durchführen konnte:

- körperliche oder geistige Einschränkungen, Krankheit oder Tod der Mutter,
- fehlende Sprachkompetenzen der Mutter in einer der Interviewsprachen Deutsch, Russisch oder Türkisch,
- Mutter lebt nicht im Haushalt,
- fehlende Zustimmung des Vaters des Kindes zur Befragung der Mutter (zum Beispiel aus kulturellen Gründen).

Andere Personen als die biologischen oder sozialen Eltern (zum Beispiel Großeltern oder andere Verwandte) durften nicht befragt werden.

Das Befragungsinstrument ist ein modular aufgebauter Fragebogen. Für die verschiedenen Lebensbereiche sind jeweils eigene Querschnittmodule konzipiert. Er besteht im Wesentlichen aus den folgenden Modulen:

Tabelle 7 Fragenprogramm im Überblick

Frageblock	Modul
Intervieweinstieg	
Familie	Soziodemografie des Zielkindes
	Geschwister
	Partnerschaft der Befragungsperson
	Einverständnis in die Durchführung der direkten Maße
Erste Möglichkeit zur Durchführung der direkten Maße	
Mutter und Kind	Gesundheit des Zielkindes
	Befinden der Mutter
	Temperament des Zielkindes
Kinderbetreuung	Betreuungsgeschichte
	Externe Kinderbetreuung
Fragen zur Befragungsperson	Soziodemografie
	Bildung
	Erwerbstätigkeit
Zweite Möglichkeit zur Durchführung der direkten Maße	
	Herkunft der Familie
Fragen zum Partner	Soziodemografie
	Bildung
	Erwerbstätigkeit
Fragen zum Haushalt	Wohnort
	Haushaltskontext
	Haushaltseinkommen
	Sprachen im Haushalt
	Gemeinsame Aktivitäten
Ende des Interviews	Abschlussfragen, Abfrage Panelbereitschaft
	Interviewerfragen

* Details zu den direkten Maßen sind Abbildung 2 zu entnehmen.

3.3 Durchführung direkter Maße

Zusätzlich zum Elterninterview wurden bei Vorliegen der elterlichen Einwilligung zwei Kompetenzmaße und ein Beobachtungsmaß mit den Kindern durchgeführt. Bei diesen direkten Maßen handelt es sich um Verfahren, in denen die Fähigkeiten und das Verhalten der Kinder beobachtet werden. In erster Linie für die Kommunikation mit den Zielpersonen (ZP) wurde der Begriff „Spiele“ gewählt, um ihnen gegenüber den Begriff „Kompetenzmaß“ zu vermeiden. Ihnen sollte nicht vermittelt werden, ihr Kind könne „gut“ oder „schlecht“ abschneiden.

Erforderlich war in jedem Fall das Videografieren der Durchführung für die anschließende Codierung der Aufnahmen, da die Erfassung und Auswertung der

Ergebnisse nicht zeitgleich zur Durchführung im Haushalt der Befragten erfolgen konnten.

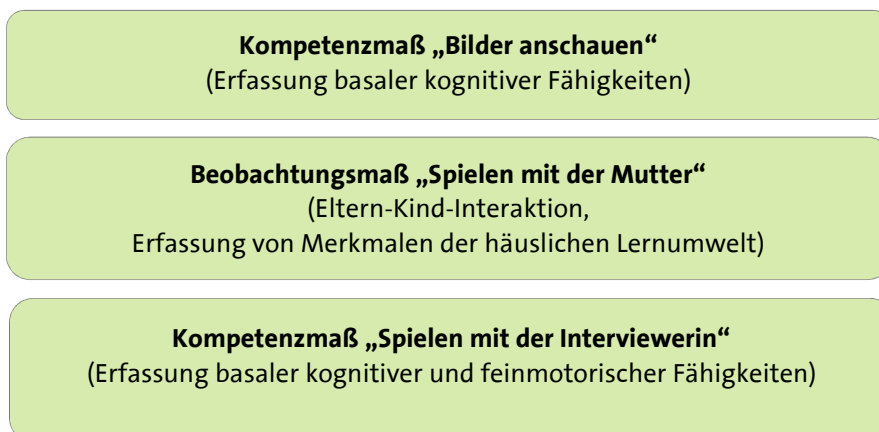
Durchführung und Videoaufzeichnung der direkten Maße konnten nur erfolgen, sofern eine schriftliche Videoeinverständniserklärung des teilnehmenden Elternteils vorlag (s. Anhang). Diese wurde nach Vorstellen der Maße durch die Interviewerin von den an mindestens einem Direktmaß teilnehmenden Elternteilen unterschrieben. Sofern ein Partner teilnahm, musste dieser ebenfalls eine Einverständniserklärung unterschreiben. Das Einverständnis mit der Durchführung der direkten Maße und deren Aufzeichnung auf Video wurde nach dem Intervieweinstieg im programmierten Instrument abgefragt.

Der an den direkten Maßen teilnehmende Elternteil war in den meisten Fällen die Befragungsperson, also die Mutter des Kindes. Beim ersten und dritten Kompetenzmaß konnte auch ein eventuell anwesender Partner der Befragungsperson teilnehmen. An dem Beobachtungsverfahren, bei dem die Kinder in einer Spielsituation mit einem Elternteil gefilmt wurden, sollte in jedem Fall die Befragungsperson teilnehmen. In Ausnahmefällen hat der Partner teilgenommen.

Für die Durchführung der direkten Maße waren im Elterninterview zwei Möglichkeiten vorgesehen (siehe Tabelle 7). Nur an einer dieser beiden Stellen im Interview konnten die Maße durchgeführt werden. Auch wenn die Durchführung zur ersten Möglichkeit unterbrochen wurde, konnte die zweite Möglichkeit im Instrument nicht mehr aufgerufen und die noch ausstehenden Maße nicht nachgeholt werden.

Die Reihenfolge von Kompetenzmaß „Bilder anschauen“, dem Beobachtungsverfahren „Spielen mit der Mutter“ und dem Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“ blieb dabei immer unverändert und war durch das programmierte Instrument vorgegeben. Die Sukzession und Inhalte der drei direkten Maße sind in der folgenden Abbildung aufgeführt.

Abbildung 2 Sukzession der direkten Maße



Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ (Habituationsparadigma)

Das Habituationsparadigma dient der Erfassung basaler kognitiver Fähigkeiten. Den Kindern wurde eine etwa sieben Minuten lange und in zwei Durchgänge gegliederte Abfolge von Bildern auf dem Interviewlaptop präsentiert. Die Bilder zeigen schlichte, abstrakte Formen, begleitet von neutralen Tönen. Während der Durchführung sitzt das Kind auf dem Schoß des teilnehmenden Elternteils. Sein Gesicht und seine Reaktionen auf die präsentierten Bilder wurden von der hinter dem Laptop positionierten Videokamera aufgezeichnet.

Der Bildausschnitt der Videoaufnahme dieses Kompetenzmaßes zeigte durchgängig das Gesicht des Kindes, um dessen Reaktion auf die präsentierten Bilder aufzunehmen.

Beobachtungsmaß „Spielen mit der Mutter“

Bei dem Beobachtungsverfahren wurden die Befragungsperson und das Zielkind beim gemeinsamen Spielen gefilmt. Sie spielten erst drei Minuten mit eigenen, im Haus vorhandenen Spielsachen und anschließend weitere fünf Minuten mit für dieses Maß ausgewähltem Spielzeug.

Der Bildausschnitt der Kamera sollte vor allem die beiden Gesichter von vorne oder im Profil aufnehmen. Die Mimik von Mutter und Kind sollte auf den Videos zu erkennen sein.

Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“

Das Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“ galt der Erfassung basaler kognitiver und feinmotorischer Fähigkeiten. Es bestand aus vier einzelnen Phasen, in denen die Interviewerin nach streng vorgegebenen Regeln dem Kind unterschiedliche Spielsachen präsentierte (zum Beispiel einen Beißring, eine Rassel etc.). Der teilnehmende Elternteil saß bei der Durchführung an einem Tisch, das Kind saß auf dem Schoß des Elternteils.

Der Bildausschnitt dieses Direktmaßes zeigte das Kind, die von der Interviewerin präsentierten Spielsachen und einen Teil der Tischplatte, auf der ein paar der Spielsachen präsentiert wurden. Gefilmt wurden die Reaktionen des Kindes auf die Gegenstände.

Die Abläufe aller drei direkten Maße wurden in einem Großpiloten erprobt.

3.3.1 Material für die Durchführung der direkten Maße

Im Rahmen der Schulung (vgl. Kapitel 4.4) erhielten die Interviewerinnen alle Materialien, die sie für ihren Einsatz im Feld benötigten. Für die durchzuführenden Maße wurden am ersten Schulungsteil fertig konfektionierte NEPS-Koffer an die Interviewerinnen ausgegeben.

In den NEPS-Koffern enthalten waren alle benötigten Materialien, unter anderem Kartonagen zum Versuchsaufbau von Kompetenzmaß „Bilder anschauen“, vorgepackte Spielzeugsets für das Beobachtungsverfahren und das Kompetenz-

maß „Spielen mit der Interviewerin“ sowie Desinfektionsmaterialien zur Säuberung der Spielzeuge nach jedem Interview.

Zur Aufzeichnung der direkten Maße wurden Videokameras eines Modells eingesetzt, die auch im ersten und zweiten Großpiloten verwendet wurden. Als Speichermedium wurden SD-Karten mit 4GB Speicherplatz verwendet. Für die Verschlüsselung der Videodaten erhielten die Interviewerinnen jeweils einen SD-USB-Adapter.

Für jedes Interview war von den Interviewerinnen ein eigener vorkonfektionierter Umschlag mit zusätzlichen Unterlagen zu verwenden:

- Videoeinverständniserklärung (von jedem an einem Maß teilnehmenden Elternteil zu unterschreiben),
- Videoeinblendeblatt,
- 1 SD-Karte,
- zwei Rückumschläge an infas (je einer für die Einverständniserklärung und einer für die SD-Karte und das ausgefüllte Videoeinblendeblatt).

Für den Fall, dass erst im Haushalt auffällt, dass zum Beispiel die SD-Karte defekt ist oder fehlt, nahmen die Interviewerinnen jeweils einen zweiten vorkonfektionierten Umschlag als Ersatz mit.

Im Anschluss an die Durchführung, noch bevor das Interview fortgesetzt wurde, waren die erstellten Videoaufnahmen auf den Laptops zu verschlüsseln. Aus Gründen der Datensicherheit und um mögliche Zuordnungsfehler von Videoaufnahmen auszuschließen, musste die Verschlüsselung direkt im Anschluss an die direkten Maße im Haushalt der Familie geschehen. Der Verschlüsselungsprozess lief im Hintergrund des programmierten Instruments, so dass keine zeitliche Verzögerung im Interviewablauf entstand. Die Information über den erfolgreichen Abschluss der Verschlüsselung erhielt die Interviewerin über ein Popup-Fenster.

3.4 Fragen zur Interviewsituation

Im Anschluss an die Befragung wurden den Interviewerinnen einige auf die Durchführung der direkten Maße und die Interviewsituation bezogene Fragen vorgelegt (s. Tabelle 8). So wurden zum Beispiel Fragen nach der Kooperationsbereitschaft des Kindes (dessen Durchhaltevermögen) während der Durchführung bzw. der Ermüdung der Interviewerin nach Ende des Interviews gestellt. Weitere Interviewerfragen richteten sich auf die Zuverlässigkeit der gemachten Angaben sowie auf Störungen oder Besonderheiten der Interviewsituation. Ziel war es, eine differenzierte Einschätzung der Interviewsituation sowie Hinweise für die Beurteilung der Datenqualität zu erhalten.

Einige Fragen zur Durchführung wurden direkt im Anschluss an die direkten Maße gestellt. Darin wurden Unterbrechungen oder Abbrüche erfasst, zusätzlich konnten Gründe für die Störung oder Unterbrechung angegeben werden.

Tabelle 8 Überblick über die Interviewerfragen

Interviewerfragen direkt im Anschluss an die Durchführung der direkten Maße
Videoaufnahme geklappt „Bilder anschauen“?
Ursachen Videoaufnahme nicht geklappt „Bilder anschauen“ (geschlossen/offen)
Störungen bei „Bilder anschauen“: ja/nein?
Störungen bei „Bilder anschauen“: in erster oder zweiter Hälfte oder in beiden Hälften?
Ursachen von Störungen bei „Bilder anschauen“?
Ursache von Videoaufnahme nicht geklappt „Spielen mit der Mutter“? (geschlossen/offen)
Phasen bei „Spielen mit der Interviewerin“: Welche der vier Phasen wurden durchgeführt/abgebrochen
Ursachen von Videoaufnahme / Durchführung nicht geklappt „Spielen mit der Interviewerin“? (geschlossen/offen)
Abschließende Interviewerfragen
Gab es eine Unterbrechung des Interviews?
Gab es Störungen, Probleme, Auffälligkeiten?
Kommentar zu Störungen und Problemen
Einschätzung zum Grad der Ermüdung des Kindes
Einschätzung zum Grad der Ermüdung der Interviewerin
Einschätzung der Zuverlässigkeit der Angaben der Ankerperson (AP)
Gründe für keine Durchführung eines direkten Maßes (geschlossen/offen)
Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei den Spielen „Bilder anschauen“, „Spielen mit der Mutter/der befragten Person“ und „Spielen mit der Interviewerin“ mitzumachen

3.5 Interviewdauer

Die Interviewdauer lag mit durchschnittlich 95 Minuten inklusive dem Einholen des Einverständnisses und der Durchführung etwa fünf Minuten über dem erwarteten Rahmen. Tabelle 9 dokumentiert die Dauern differenziert nach Kohorten, Erhebungssprachen und der Anzahl der durchgeführten direkten Maße.

Tabelle 9 Interviewdauer nach Kohorten, Interviewsprache, Anzahl der durchgeführten direkten Maße

Dauer in Minuten	gesamt	Kohorte 1	Kohorte 2
realisierte Interviews			
abs.	3.481	2.153	1.328
Mittel	95,0	96,1	93,2
MIN	16	23	16
MAX	241	241	232
Standardabweichung	24,94	24,88	24,95
Erhebungssprache: Deutsch			
abs.	3.464	2.140	1.324
Mittel	95,0	96,1	93,3
MIN	16	23	16
MAX	241	241	232
Standardabweichung	24,92	24,86	24,93
Erhebungssprache: Russisch			
abs.	6	5	1
Mittel	105,5	110,2	82,5
MIN	70	70	83
MAX	142	142	83
Standardabweichung	25,80	25,94	0,00
Erhebungssprache: Türkisch			
abs.	11	8	3
Mittel	72,8	75,5	65,8
MIN	38	45	38
MAX	104	104	92
Standardabweichung	20,69	19,37	26,91
ein oder zwei direkte Maße durchgeführt			
abs.	431	274	157
Mittel	91,0	91,7	89,8
MIN	16	25	16
MAX	195	195	158
Standardabweichung	23,31	23,70	22,65
alle drei direkte Maße durchgeführt			
abs.	2.740	1.688	1.052
Mittel	100,3	101,4	98,5
MIN	20	23	20
MAX	241	241	232
Standardabweichung	21,03	20,97	21,02
kein direktes Maß durchgeführt			
abs.	310	191	119
Mittel	53,7	55,5	50,8
MIN	24	28	24
MAX	133	133	104
Standardabweichung	18,63	19,20	17,36

Basis: realisierte Interviews mit gültiger Zeitangabe.

Tabelle 9 (Forts.) Interviewdauer nach Kohorten, Interviewsprache, Anzahl d. Maße

Dauer in Minuten*	gesamt	Kohorte 1	Kohorte 2
kein direktes Maß durchgeführt: Deutsch			
abs.	307	189	118
Mittel	53,7	55,5	50,9
MIN	24	28	24
MAX	133	133	104
Standardabweichung	18,66	19,24	17,40
kein direktes Maß durchgeführt: Türkisch			
abs.	3	2	1
Mittel	52,6	59,7	38,5
MIN	38	45	38
MAX	75	75	38
Standardabweichung	19,33	21,15	0,00

* Die Kategorie "kein direktes Maß durchgeführt" entfällt für Russisch, da bei diesen Fällen jeweils mindestens ein realisiertes direktes Maß vorliegt.

Basis: realisierte Interviews mit gültiger Zeitangabe.

Betrachtet man die Dauern der gültig realisierten Fälle, in denen die Durchführung aller drei vorgesehenen direkten Maße erfolgte, so ergibt sich eine Interviewdauer von etwa 100 Minuten. Wurden nur ein oder zwei Direktmaße durchgeführt, lag die mittlere Dauer bei 91 Minuten.

Erwartungsgemäß liegt die Interviewdauer bei Fällen ohne ein durchgeführtes direktes Maß mit 54 Minuten deutlich niedriger. Mit in dieser Dauer enthalten ist das Einholen des Einverständnisses in die Durchführung.

Den Befragungspersonen wurde eine Interviewdurchführung auf Russisch und Türkisch angeboten, wenn bei der Kontaktierung deutlich wurde, dass starke Verständigungsprobleme in der deutschen Sprache zu erwarten waren. Insgesamt wurden 17 fremdsprachige Interviews durchgeführt, davon sechs auf Russisch und elf auf Türkisch. Wurde kein direktes Maß durchgeführt, zeigt sich in den mittleren Interviewdauern der Fremdsprachenfälle kaum ein Unterschied nach Interviewsprache. Ein türkisches Interview ohne direkte Maße dauerte im Vergleich zu einem deutschsprachigen Interview ohne direkte Maße nur wenig kürzer (52,6 statt 53,7 Minuten).

4 Durchführung der Erhebung

4.1 Feldverlauf

Zunächst wurde die Stichprobe der ersten Kohorte, also von zwischen Februar und April 2012 geborenen Kindern, bearbeitet. Für die zwischen Mai und Juni geborenen Kinder startete das Feld am 01.11.2012. Zusätzlich wurden die Adressen, für die keine Angabe zum Geburtsmonat von den Einwohnermeldeämtern übermittelt worden war, in einer eigenen Gruppe („keine Angabe“) eingesetzt.

Der Zeitpunkt für die Durchführung der Erhebung war durch das Alter der Kinder monatsgenau festgelegt. Die Erhebung sollte möglichst in dem Monat erfolgen, in dem die Kinder zwischen sechs und acht Monaten alt waren. Ein Toleranzspielraum von einem Monat in beide Richtungen war zugelassen. Nur in Ausnahmefällen durften Interviews bei vier oder fünf Monate alten oder neun Monate alten Kindern realisiert werden, zum Beispiel wenn in dem vorgesehenen Zeitraum zur Durchführung der direkten Maße keine Terminvereinbarung möglich war.

4.2 Ankündigungsschreiben und Dankschreiben

Vor Beginn der Studie erhielten alle Haushalte ein Ankündigungsschreiben. Da nur die Namen der Zielkinder von den Einwohnermeldeämtern in den Ziehungen übermittelt worden waren, wurden die Anschreiben an die Erziehungsberechtigten des Kindes gesendet und eine entsprechende Anrede verwendet.

Das Anschreiben kündigte die Befragung selbst, die Kontaktaufnahme durch eine Interviewerin sowie auch schon die Durchführung direkter Maße an. Über einen beigelegten Flyer mit Informationen über die NEPS-Studie wurden die Eltern über den größeren Rahmen aufgeklärt, in dem die erste Haupterhebung stattfand. Zudem wurde bereits hier auf die Notwendigkeit von Videoaufnahmen hingewiesen. Zusätzlich lag dem Anschreiben eine Erklärung zu den Datenschutzbestimmungen bei, in der auf die vertrauliche Behandlung der Befragungsdaten und vor allem der Videodaten hingewiesen wurde. Insbesondere aufgrund der Sensibilität der Videoaufzeichnungen war eine umfassende Aufklärung über die Inhalte der Studie und der Direktmaße sowie die datenschutzrechtlichen Regelungen vor Studienstart besonders wichtig. Rückmeldungen der Zielpersonen infolge des Anschreibenversands, die über die studienspezifische E-Mail-Adresse oder die telefonische Hotline eingingen, wurden zentral in der Rücklaufbearbeitung entgegengenommen und weiterverarbeitet.

Allen Teilnehmern wurde nach dem Interviewgespräch ein an die Befragungsperson adressiertes Dankschreiben zugesandt. In den Dankschreiben an panelbereite Befragungspersonen wurde bereits auf die Wiederholungsbefragung hingewiesen. Teilnehmer, die keine Panelbereitschaft erteilt hatten, erhielten ein Dankschreiben ohne Ankündigung weiterer Befragungen.

Die Dankschreiben wurden zeitnah, in der Regel spätestens zwei Wochen nach erfolgreichem Interview, an die Befragungspersonen verschickt.¹ Mit dem Dankschreiben wurde auch das Barincentive in Höhe von 10 Euro übermittelt. Da zusammen mit der Dankschreibenversendung in der NEPS-Studie die Panelpflege startet, wurde zudem die Adresse überprüft, die die Interviewerin am Ende des Interviews für die befragte Person erfasst hatte. Adressrückmeldungen aus

¹ Der Dankschreibenversand ist an den Eingang der Befragungsdaten bei infas gebunden. Ausnahmen können daher entstehen, wenn die Datenübermittlung erst einige Zeit nach einem Interview erfolgt. Der Dankschreibenversand erfolgt regelmäßig und berücksichtigt alle, seit dem letzten Versand eingegangenen Fälle.

dieser Phase wurden dann in die Adressdatenbank übernommen und dienen der Vorbereitung der Folgewelle.

Tabelle 10 weist die Versandtermine aus sowie die Anzahl der versendeten Dankschreiben an Panelteilnehmer und Nicht-Panelteilnehmer.

Tabelle 10 Dankschreibenversendungen

	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	<i>abs.</i>	%	<i>abs.</i>	%	<i>abs.</i>	%
gesamt	3.481	100,0	2.153	100,0	1.328	100,0
Versanddatum						
14.08.2012	11	0,3	11	0,5	0	-
03.09.2012	60	1,7	60	2,8	0	-
11.09.2012	145	4,2	145	6,7	0	-
24.09.2012	240	6,9	240	11,1	0	-
09.10.2012	360	10,3	360	16,7	0	-
23.10.2012	2	0,1	2	0,1	0	-
26.10.2012	340	9,8	340	15,8	0	-
06.11.2012	304	8,7	304	14,1	0	-
20.11.2012	6	0,2	6	0,3	0	-
21.11.2012	314	9,0	298	13,8	16	1,2
04.12.2012	5	0,1	4	0,2	1	0,1
05.12.2012	363	10,4	221	10,3	142	10,7
18.12.2012	257	7,4	76	3,5	181	13,6
20.12.2012	3	0,1	3	0,1	0	-
07.01.2013	236	6,8	33	1,5	203	15,3
29.01.2013	475	13,6	20	0,9	455	34,3
13.02.2013	148	4,3	6	0,3	142	10,7
27.02.2013	134	3,8	7	0,3	127	9,6
13.03.2013	62	1,8	10	0,5	52	3,9
20.03.2013	4	0,1	1	0,0	3	0,2
12.04.2013	12	0,3	6	0,3	6	0,5

Basis: gültig realisierte Interviews.

4.3 Auswahl und Einsatz der Interviewerinnen

In der ersten Haupterhebung wurden ausschließlich Interviewerinnen geschult und eingesetzt, die Erfahrung im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern haben. Über die Hälfte der Interviewerinnen hat eigene Kinder (58,1 Prozent), manche haben auch pädagogische oder pflegerische Erfahrung. Bei der Auswahl für die Studie spielten dabei insbesondere Erfahrungen mit Testdurchführungen und mit Panelerhebungen eine wesentliche Rolle. Knapp ein Drittel der ausgewählten Interviewerinnen (n=31, 29 Prozent) verfügte über intensive Erfahrungen in der Durchführung von Interviews in anderen NEPS-Studien. Elf Interviewerinnen verfügten darüber hinaus bereits aus dem ersten Großpiloten des Pa-

nels "Bildung von Anfang an" über Erfahrungen mit der Durchführung der Direktmaße. Die Eignung der Interviewerinnen wurde im Rahmen der Schulung überprüft und nach der Schulung festgelegt. Von 105 der insgesamt 129 geschulten Interviewerinnen wurde mindestens ein Interview realisiert. Die Merkmale der Interviewerinnen, die zum Einsatz kamen, sind im Folgenden dokumentiert.

Die anderen 24 Interviewerinnen fielen teils aufgrund von Krankheit oder aus persönlichen Gründen noch vor Feldstart aus.

Tabelle 11 Merkmale der eingesetzten Interviewerinnen

Interviewermerkmale	abs.	%
gesamt	105	100,0
Geschlecht		
weiblich	105	100,0
Alter gruppiert		
bis 29 Jahre	5	4,8
30-49 Jahre	40	38,1
50-65 Jahre	55	52,4
älter als 65 Jahre	5	4,8
Einsatz als Interviewer seit...		
bis zu 1 Jahr	69	65,7
2-3 Jahre	12	11,4
4-5 Jahre	10	9,5
6 und mehr Jahre	14	13,3
Höchster Schulabschluss		
Hauptschule/Volksschulabschluss/POS	16	15,2
Mittlere Reife	16	15,2
Fachoberschulreife	3	2,9
Fachhochschulreife	16	15,2
Abitur/Hochschulreife	52	49,5
keine Angabe	2	1,9
russische/türkische Sprachkenntnisse		
russisch	10	9,5
türkisch	4	3,8

Basis: Interviewerinnen mit mindestens einem realisierten Interview.

Von den Interviewerinnen wurden durchschnittlich 33 Interviews durchgeführt. Eine Interviewerin führte nur ein Interview durch, eine andere Interviewerin realisierte 99 Interviews im Verlauf der Feldzeit.

Tabelle 12 Durchschnittliche Anzahl der Interviews je Interviewerin

Anzahl Interviewerinnen	Mittel	MIN	MAX	Standardabweichung
105	33,2	1	99	23,26

Basis: Anzahl eingesetzter Interviewerinnen mit mindestens einem realisierten Interview.

In der folgenden Tabelle ist für die Interviewerinnen mit mindestens einem gültig realisierten Interview die Anzahl der realisierten Interviews dargestellt. Betrachtet man die Anzahl an Interviews, so zeigt sich, dass über 80 Prozent der Interviewerinnen elf oder mehr Fälle realisiert haben. 22 Interviewerinnen (21 Prozent) haben mehr als 51 Interviews während der Feldzeit durchgeführt. Nur 17 Interviewerinnen (16 Prozent) haben zehn Interviews oder weniger realisiert.

Tabelle 13 Anzahl Interviews je Interviewerin (gruppiert)

Interviews je Interviewerin	abs.	%
gesamt	105	100,0
1-2 Interviews	5	4,8
3-5 Interviews	3	2,9
6-10 Interviews	9	8,6
11-20 Interviews	19	18,1
21-50 Interviews	47	44,8
51 und mehr Interviews	22	21,0

Basis: Anzahl eingesetzter Interviewerinnen mit mindestens einem realisierten Interview.

4.4 Interviewerschulung

Die Durchführung der direkten Maße sowie der Umgang mit der Familiensituation mit Kleinkindern stellten sehr hohe Anforderungen an die Interviewerinnen. Neben einer sorgfältigen Auswahl der Interviewerinnen erforderte dies auch eine intensive mündliche Schulung mit ausreichend Zeit für Übungen und eine feldbegleitende Supervision. Die persönlichen Schulungen der Interviewerinnen fanden bei infas in Bonn statt. Die Konzeption und Durchführung erfolgte gemeinsam durch die infas-Projektleitung, NEPS-Projektmitarbeiter und die infas-Feldeinsatzleitung.

Das Schulungskonzept der ersten Haupterhebung sah eine Zweiteilung der persönlich-mündlichen Schulung in zwei eineinhalbtägige Blöcke sowie die Durchführung eines Probeinterviews vor.² Insgesamt wurden in drei Gruppen 129 Interviewerinnen an drei Schulungsterminen geschult.

Im ersten Schulungsblocks wurden nach einer Einführung in die Erhebungsinstrumente der Zugang zu den Zielpersonen sowie unterschiedliche Erhebungssituationen in gemeinsamen Rollenspielen simuliert. Auch wurden konkrete Handlungsoptionen bei Problemen angeboten, sowie an konkreten Beispielen die Durchführung der direkten Maße geübt. In dem ersten Block wurden die

² Die sechs CAPI-Schulungstermine: Gruppe A: 03./04.07 und 24./25.07.2012; Gruppe B: 06./07. und 27./28.2012; Gruppe C: 10./11.07. und 31.07./01.08.2012.

Interviewerinnen außerdem über Hygienestandards informiert, sowie in die korrekte Durchführung der direkten Maße eingewiesen.

Die Themen der Interviewerschulung im Überblick:

- Damit die Interviewerinnen Argumente für die Ansprache und Motivation der Zielpersonen verfügbar haben, wurden sie über den Hintergrund der Studie und über Auftraggeber, Ziel und Zweck der Studie informiert.
- Mit dem Ziel einer hohen Ausschöpfung ist die intensive Bearbeitung der Adressen erforderlich. Mit Blick auf die Zielgruppe wurden den Interviewerinnen Argumente an die Hand gegeben, um möglichst viele Eltern einerseits zu einer Teilnahme an der Studie zu motivieren, andererseits aber auch in die Aufnahme der direkten Maße zuzustimmen.
- Ein spezielles Training zur Einwandbehandlung (RAT) wurde während der Schulung durchgeführt.
- Zum Umgang mit eventuell auftretenden krisenhaften Situationen wurde auf das Konzept der Rollenspiele zurückgegriffen.
- Ein großer Teil der Schulung widmete sich der Durchführung der direkten Maße im Haushalt. Durch Rollenspiele lernten die Interviewerinnen korrekte Durchführung (inkl. Zeitmessung) kennen sowie den Umgang mit Nachfragen.

Gut zwei Wochen nach dem ersten Schulungsblock folgte ein zweites obligatorisches Vertiefungstraining, in dem vornehmlich der Umgang mit möglichen Schwierigkeiten geschult wurde. Aufgrund der Komplexität der durchzuführenden direkten Maße und der technischen Anforderungen an diese wurden die Kompetenzmaße in intensiven Übungen in Zweiergruppen erprobt. In diesem Vertiefungsblock sollten aufgrund der Komplexität der durchzuführenden Maße, die mit der Durchführung in einem Labor nicht vergleichbar ist, die technischen Anforderungen einer Interviewsituation sowie mögliche Schwierigkeiten bei deren Durchführung in intensiven Übungen erprobt werden. Zentral ist, dass die Interviewerinnen die direkten Maße im Haushalt in korrekter Weise durchführten und die Materialien, zum Beispiel Einwilligungserklärungen, die im Haushalt ausgegeben bzw. eingesetzt wurden, korrekt kennzeichneten.

Beide Schulungsblöcke wurden inhaltlich miteinander verbunden durch die von der Interviewerin selbständige Erstellung eines Probeinterviews (gesamter Ablauf der Datenerhebung in einer Familie). Dazu haben sie eigene Testpersonen (hier: Testfamilien) rekrutiert. Dieser Probedurchgang war für jede Interviewerin verbindlich und die Ergebnisse der Probeinterviews wurden dokumentiert. Die Interviewdaten und die Dokumentation der Durchführung (Audioaufzeichnung des Interviews in der Familie und Protokolle, die vom Interviewer auszufüllen waren) wurden ans Institut zur Auswertung und Bewertung anhand eines differenzierten Ratings geschickt. Die Interviewerinnen erhielten auf dieser Grundlage ein individuelles Feedback zu ihren Probeinterviews, vorher konnte kein Einsatz erfolgen.

Die Bewertung der Probevideoaufnahmen geschah anhand einer Ratingskala, die im Vorfeld der Studie zwischen infas und den NEPS-Projektmitarbeitern abgestimmt worden war. Im Zuge der Bewertung der Probeaufnahmen wurde die

Ratingskala noch einmal kalibriert und verfeinert. Im zweiten Schulungsteil wurde den Interviewerinnen Feedback zur Qualität ihrer Probeaufnahmen sowie eine Zusammenfassung der am häufigsten aufgetretenen Schwierigkeiten gegeben. Der Fokus des zweiten Schulungsteils lag somit ganz auf der Minimierung von Fehlern und dem Üben schwieriger Abläufe.

Ergänzend zur mündlichen Schulung erhielt jede Interviewerin ein umfangreiches studienspezifisches Interviewerhandbuch, das gemeinsam von infas und den NEPS-Projektmitarbeitern erstellt wurde. Es umfasst alle Aspekte der Durchführung, studienspezifische Abläufe, detaillierte Informationen zum Inhalt des Fragebogens sowie zur Feldarbeit und insbesondere zur standardisierten Durchführung der direkten Maße.

Abbildung 3 Schulungsteil 1: Tag 1

B04 NEPS Haupterhebung 1 - Ablaufplan erster Schulungsteil			
Vortrag	Beginn	Ende	Inhalt
Vor der Schulung:			Lesen des Interviewerhandbuchs!
	12:00	12:00	Tag 1 - Block I: Basisinformationen zur Studie
inf	12:00	12:10	Begrüßung, Vorstellung, Schulungsablauf
Etappe	12:10	12:20	Ziel und Bedeutung der Studie
	12:20	12:20	Tag 1 - Block II: Inhalte der Befragung und Erhebungsinstrumente
inf	12:20	12:30	Überblick zum Ablauf der Befragung
inf	12:30	12:50	Überblick über Fragebogenteile > Bestandteile des Interviews mit Erziehungsberechtigten > Spiele mit Kleinkindern
Etappe	12:50	13:00	spezieller Umgang mit Säuglingen und deren Eltern
	13:00	13:40	Mittagspause
	13:40	13:40	Tag 1 - Block III: Identifizierung und Kontaktierung von Befragungspersonen und Interviewdurchführung
inf	13:40	13:50	Stichprobe und Befragungspersonen > Wer wird befragt?
inf	13:50	14:00	Kontaktierung > durch inf > durch die Interviewerin
inf	14:00	14:20	Praktische Übung: Motivation und Einwandbehandlung bei Spielen/Videoaufnahmen
inf	14:20	14:35	Interviewdurchführung > Identifikation der Befragungsperson > Intervieweinstieg > Durchführung des Interviews > Nach dem Interview
inf	14:35	14:45	Feedbackrunde
	14:45	14:45	Tag 1 - Block IV: Übung Durchführung des Interviews mit Erziehungsberechtigten
inf	14:45	15:15	Wechsel in den Übungsraum, Vergabe der Spielekoffer und kurze Pause
inf	15:15	16:45	Übung: Intervieweinstieg und CAPI-Interview
	16:45	17:00	Kaffeepause
inf	17:00	17:15	Feedbackrunde Intervieweinstieg
	17:15	17:15	Tag 1 - Block V: Überblick über Spielepausen und Einführung in die Technik
Etappe	17:15	17:45	Überblick über die Spielepausen > Basisinformationen zu den Spielen > Unterlagen/Material für Spielepausen & erforderliche Einwilligungen
inf	17:45	18:00	Technische Einführung Kamera, Stativ
Etappe	18:00	18:45	Übung Allg. Umgang mit Kamera und Stativ; Umgang mit Problemen und Fragen klären
inf	18:45	19:00	Treffen im Plenum zum Abschluss des ersten Schultags
	ab 19:00		Abendessen

Abbildung 4 Schulungsteil 1: Tag 2

	08:30	08:30	Tag 2 - Block VI: Bilder anschauen
Etappe	08:30	09:00	Ankündigung, Aufbau, Anleitung, Durchführung
Etappe	09:00	09:45	Einstieg in die Spielepause und Übung Aufbau Bühne, Kamera und Stativ für Spiel 1
Etappe	09:45	10:10	Übung Durchführung "Bilder anschauen"
	10:10	10:25	Kaffeepause
Etappe	10:25	10:40	Feedbackrunde, Umgang mit Problemen und Fragen klären
	10:40	10:40	Tag 2 - Block VII: Spielen mit der Mutter
Etappe	10:40	11:10	Ankündigung, Aufbau, Anleitung, Durchführung
Etappe	11:10	11:45	Übung Spielen mit der Mutter
Etappe	11:45	12:00	Feedbackrunde, Umgang mit Problemen und Fragen klären
	12:00	12:45	Mittagspause
	12:45	12:45	Tag 2 - Block VIII: Spielen mit der Interviewerin
Etappe	12:45	13:15	Ankündigung, Aufbau, Anleitung, Durchführung
Etappe	13:15	14:15	Übung Spielen mit der Interviewerin
	14:15	14:30	Kaffeepause
Etappe	14:30	14:45	Feedbackrunde, Umgang mit Problemen und Fragen klären
	14:45	14:45	Tag 2 - Block IX: Abschluss des Interviews & Nachbereitung der Spiele
infas	14:45	15:15	Abschluss des Interviews > Videodatenverschlüsselung und -versand > Datenübermittlung/Versand der Erhebungsunterlagen > Desinfektion & Kofferpacken (Hintergrund & Durchführung)
infas/ Etappe	15:15	16:00	Übung Interviewabschluss und Datenübermittlung, Desinfektion und Packen des Koffers
	16:00	16:00	Tag 2 - Block X: Abschluss der Schulung
Etappe	16:00	16:15	Abschluss > Feedbackrunde zu Spielen
Etappe/ infas	16:15	16:15	Verabschiedung Projektleitung infas und Etappe
infas	16:15	17:00	Abstimmungsrunde mit dem IQS-Team > Durchführung eines Probeinterviews > Fragen zur Organisation etc.

Abbildung 5 Schulungsteil 2: Tag 1

B04 NEPS Haupterhebung 1 - Ablaufplan zweiter Schulungsteil			
Vortrag	Beginn	Ende	Inhalt
	12:00	12:00	Tag 1 - Block I: Allgemeines zur Bedeutung von Standards beim Interview
infas	12:00	12:10	Begrüßung, Ablauf des Tages
infas/Etappe	12:10	12:25	Erstes Feedback zu Probeinterviews
Etappe	12:25	12:35	Standards von Interviews (Elterninterview und Spiele)
	12:35	12:35	Tag 1 - Block II: Kontaktierung und Probleme bei der Durchführung des Interviews
infas	12:35	13:00	> Argumentation an der Haustür > Identifikation/Überzeugung der richtigen Befragungsperson
	13:00	13:45	Mittagessen
Etappe	13:45	15:00	> Probleme vom Betreten des Haushalts bis Einstieg in das Interview > Kontextsituation während des Interviewgesprächs
infas	15:00	15:30	> Probleme mit dem Fragenablauf und spezifischen Fragen im Elterninterview
	15:30	15:50	Pause
	15:50	15:50	Tag 1 - Block III: Verschlüsselung und Datenübermittlung
infas	15:50	16:35	> Probleme beim Verschlüsseln & bei der Datenübermittlung > persönliche Übergabe von unverschlüsselten SD-Karten
Etappe	16:35	17:05	Unterbrechungsregeln und Verschlüsselung
	17:05	17:15	Pause
infas	17:15	17:45	Informationen zu Feldeinsatz und Adressbearbeitung
infas	17:45	18:45	Organisatorisches
			Abendessen

Abbildung 6 Schulungsteil 2: Tag 2

	08:30	08:30	Tag 2 - Block IV: Umgang mit der Technik und Bilder anschauen
infas	08:30	08:45	Begrüßung, Tagesablauf und Gruppenregeln
infas	08:45	09:00	Rating und Monitoring
Etappe	09:00	09:30	Umgang mit Problemen mit der Kamera o. dem Stativ allgemein
Etappe	09:30	10:20	Umgang mit Problemen bei Spiel 1 (Aufbau und Durchführung)
	10:20	10:40	Pause
Etappe	10:40	11:00	Zusammenfassung: Umgang mit technischen Problemen > Beispiele für nicht auswertbare Videos
Etappe	11:00	11:20	Zusammenfassung: Umgang mit Problemen Spiel 1 (Aufbau, Durchführung) > Beispiele für nicht auswertbare Videos
	11:20	11:20	Tag 2 - Block V: Spielen mit der Mutter
Etappe	11:20	12:15	Umgang mit Problemen bei Spiel 2 (Aufbau, Durchführung)
	12:15	13:00	Mittagessen
Etappe	13:00	13:20	Zusammenfassung: Umgang mit Problemen Spiel 2 (Aufbau, Durchführung) > Beispiele für nicht auswertbare Videos
	13:20	13:20	Tag 2 - Block VI: Spielen mit der Interviewerin, Desinfektion und Kofferpacken
Etappe	13:20	14:15	Umgang mit Problemen bei Spiel 3 (Aufbau, Durchführung)
	14:15	14:35	Kaffeepause
Etappe	14:35	15:05	Zusammenfassung: Umgang mit Problemen Spiel 3 (Aufbau, Durchführung) > Beispiele für nicht auswertbare Videos
Etappe	15:05	15:25	Zusammenfassung: Umgang mit Problemen bei Desinfektion & Koffer packen
	15:25	15:25	Tag 2 - Block VII: Abschluss der Schulung
infas	15:25	15:45	Abschluss > Beispielvideos mit echten Babys > Verabschiedung Projektleitung infas und Etappe
infas	15:45	16:00	Kontakt zwischen Interviewern und infas während des Feldes: > Wie geschehen Rückmeldungen zur Durchführung während des Feldes > Wer ist Ansprechpartner für Interviewer bei welchen Fragen
infas	16:00	17:00	Optionale Fragerunde bzw. praktische Übung für Restfragen zur Kamera

4.5 Monitoring und Qualitätssicherung

4.5.1 Interviewersteuerung, -betreuung und Supervision

Zur Unterstützung der einzelnen Prozessschritte hat infas ein Sample-Management-System (iSMS) entwickelt, was mit Ziehung der Einsatzstichprobe und Implementation derselben im iSMS alle Prozessschritte – auch die des Interviewereinsatzes, der Interviewersteuerung sowie der Kontrolle unterstützt und die Stände zu jedem Zeitpunkt abrufbar macht. Das iSMS hat eine direkte Schnittstelle zur infas-Interviewerstammdatei. Das iSMS ist somit das Herzstück für die Organisation und Durchführung der Erhebungsprojekte bei infas sowie die Grundlage für die Rücklaufbearbeitung. Das iSMS hält die Informationen zu jeder Einheit einer Stichprobe – in dieser Studie Neugeborene bzw. ein erziehungsberechtigter Elternteil in einer Datenbank zu jedem Bearbeitungszeitpunkt bereit.

Damit die Einhaltung eines standardisierten Verhaltens der Interviewerinnen kontrolliert werden konnte, war ein kontinuierliches Monitoring im Feldverlauf notwendig. Im Fokus des Monitorings standen die Performance und Qualität der Interviewerinnen sowohl aus der Bearbeitung der Adressen als auch aus den erhobenen Befragungsdaten. Auf diese beiden Aspekte konzentrierten sich in erster Linie die Bemühungen der Interviewerkontrolle bei infas.

Die Betreuung der Interviewerinnen erfolgte zentral durch die Einsatzleitung in Bonn. Vier Einsatzleiter betreuten die Interviewerinnen regional und steuerten deren Einsatz. Das Monitoring erfolgte auf Basis unterschiedlicher Informationen und Datenquellen. Dazu gehörten Kennziffern beispielsweise über Response- und Kooperationsraten, Anzahl an Kontakten und ähnliches von laufenden Interviews und Interviewmitschnitten. Wurde eine Interviewerin bei einer der genannten Kriterien in ihrem Interviewerverhalten auffällig, wurden sie direkt auf die problematischen Aspekte hingewiesen. Die Rückmeldungen erfolgten entweder telefonisch oder per E-Mail.

Während der Feldzeit erfolgten eine kontinuierliche Supervision, regelmäßige Feedbackberichte an die Interviewerinnen und in zwei Fällen auch eine individuelle Nachschulung. Die Steuerung des Interviewereinsatzes bei infas basierte auf den Auswertungen des Monitorings und der Interviewerkontrollen.

Persönliche Nachschulungen

Basierend auf den Ergebnissen der Qualitätssicherung von Videoaufnahmen und des Videoratingprozesses (siehe hierzu ausführlicher Kapitel 4.5.2) wurden im Feldverlauf zwei Interviewerinnen zu einer individuellen Nachschulung nach Bonn eingeladen. Diese wurden von der infas-Projektleitung in Bonn durchgeführt und dauerten jeweils etwa drei Stunden. In diesen Nachschulungen wurden die Interviewerinnen auf die Auffälligkeiten im Monitoring und Videorating hingewiesen und auf den korrekten Umgang mit schwierigen Situationen im Interview nachgeschult. Auch die Standardregeln zur Durchführung von Interviews sowie die studienspezifischen Regeln zur Durchführung der direkten Maße wurden im Rahmen der Nachschulungen wiederholt. Dadurch

konnten die Interviewerleistungen im weiteren Feldverlauf deutlich verbessert werden.

Memo und Qualitätsreporte

Zu Beginn der Feldzeit erhielten die Interviewerinnen per E-Mail ein zwischen infas und dem NEPS-Projektteam abgestimmtes Memo. Darin wurden die in den Probeaufnahmen und ersten echten Videoaufnahmen ersichtlichen Schwierigkeiten bei der Einhaltung der Durchführungsregeln für die direkten Maße aufgegriffen. Das Memo ist im Anhang dokumentiert.

Über den Verlauf der Feldzeit erhielten die Interviewerinnen zusätzlich zu den im Ratingprozess erforderlichen individuellen Rückmeldungen auch schriftliche Qualitätsreporte. Diese Berichte informierten über die allgemeine Qualität der erstellten Videoaufnahmen. Bezogen auf jedes einzelne Maß flossen in die Reporte die Ergebnisse des Videoratings in Form von Kurzbewertungen und Beschreibungen der Durchführungsqualität ein.

Kurzfragebogen an Befragungspersonen

Zusammen mit den Dankschreiben erhielten alle Befragungspersonen einen für die Inhalte der ersten Haupterhebung zugeschnittenen Kurzfragebogen, in dem die Zufriedenheit mit der Interviewerin, die Akzeptanz der Befragung sowie die Bewertung der drei Direktmaße erfragt wurde. Es wurden insgesamt 1.825 Kurzfragebögen zurückgesandt (52,4 Prozent).

Die folgenden zwei Tabellen weisen die Angaben der Befragungspersonen zur Akzeptanz und Zufriedenheit mit der Studie aus.

Tabelle 14 Bewertung des Interviewgesprächs durch Befragungsperson

Bewertung Interviewgespräch durch Befragungsperson	abs.	%
1 sehr gut	919	50,4
2	650	35,6
3	198	10,9
4	37	2,0
5 sehr schlecht	11	0,6
keine Angabe	10	0,6
gesamt	1.825	100,0

Fragestext: Wie hat Ihnen das Interviewgespräch gefallen?

Basis: gültig realisierte Interviews mit vorliegender Rückmeldung der Befragungsperson.

Insgesamt zeigt sich bei denjenigen Befragungspersonen, die einen Fragebogen-zurückgesendet haben, ein sehr positives Bild. 86 Prozent hat das Interviewgespräch gut oder sehr gut gefallen und knapp 74 Prozent bewerten die Direktmaße ebenfalls gut oder gar sehr gut.

Tabelle 15 Bewertung der durchgeführten Maße durch Befragungsperson

Bewertung direkte Maße durch Befragungsperson	abs.	%
1 sehr gut	519	30,2
2	751	43,7
3	381	22,2
4	39	2,3
5 sehr schlecht	8	0,5
weiß nicht	1	0,1
keine Angabe	21	1,2
gesamt	1.720	100,0

Frage­text: Wie fanden Sie insgesamt die Spiele, die während des Interviews durchgeführt wurden?
 Basis: gültig realisierte Interviews mit mindestens einem durchgeführten Direktmaß und vorliegender Rückmeldung der Befragungsperson.

4.5.2 Qualitätssicherung der Videoaufnahmen und Supervision

Für jedes eingewilligte und durchgeführte direkte Maß war eine separate Videoaufnahme zu erstellen. Für jedes Interview waren maximal drei Videos verschlüsselt auf einer SD-Karte als Datenträger zu erwarten.

Noch bevor das Monitoring der Videoqualität auf Fallbasis durchgeführt wurde, erfolgte nach Eingang der SD-Karten bei infas ein Abgleich der vorliegenden Videoaufnahmen zu einem Fall mit der zugehörigen eingesendeten Videoeinstverständniserklärung. Aus dieser mussten die Befragungsperson und die Beziehung zum Zielkind hervorgehen. Zudem war eine Unterschrift erforderlich, um ein Video zu einem Fall auswerten zu können.

Das Vorliegen der Videoeinstverständniserklärung war maßgeblich für die Weiterverarbeitung der SD-Karten mit den Videoaufnahmen, da nur mit vorliegendem schriftlichem Einverständnis in die Erstellung und Weiterverarbeitung der Videoaufnahmen die strengen Datenschutzaufgaben eingehalten werden. Insgesamt acht Videoeinstverständniserklärungen waren unvollständig ausgefüllt.

Zur Qualitätssicherung der Videoaufnahmen wurde eine Ratingskala gemeinsam mit dem NEPS-Projektteam abgestimmt, anhand derer Kriterien der Durchführungsqualität supervidiert wurden. In einem sogenannten Blitzrating, dem alle eingegangenen Videoaufnahmen unterzogen wurden, wurde in acht Variablen die Qualität der Umsetzung aller technischen Anforderungen (u.a. Aufnahmeformat, gewählter Bildausschnitt, Lichtverhältnisse der Videoaufnahme) bewertet. Insgesamt wurden 9.130 Videoaufnahmen anhand des Blitzratings bewertet. Die Ratingdauer lag im Schnitt allein für das Blitzrating bei ca. sechs Minuten pro Videoaufnahme.

Bei einer Stichprobe von etwa 30 Prozent wurde ein vertiefendes Rating mit Kriterien für die korrekte Durchführung der Direktmaße und das Interviewverhalten durchgeführt. Neben Problemen beim Versuchsaufbau (Einhaltung der Abstände) wurden auch Auffälligkeiten in der Durchführung des Maßes (Einhal-

tung von Dauern der Spielzeugpräsentation) sowie Störeinflüsse in der Testsituation (Anwesenheit von Dritten) dokumentiert und bewertet. Für das vertiefte Rating, das eine umfangreichere Prüfung der Aufnahme erforderte, belief sich der zeitliche Aufwand auf durchschnittlich etwa zwölf Minuten pro Videoaufnahme.

Traten in einem der beiden Ratingabschnitte Auffälligkeiten auf, erhielten die Interviewerinnen sofort individuelle Rückmeldung mit Hinweisen zum korrekten Ablauf und der Bitte, die vorgegebenen Durchführungsregeln einzuhalten. Die auf Basis des Ratings erforderlichen Feedbackschleifen im Feld erfolgten in den meisten Fällen telefonisch und häufig zusätzlich auch per E-Mail. Die detaillierten Durchführungs- und Verhaltensregeln der Direktmaße wurden so anhand konkreter Interviewsituationen wiederholt. Durch die telefonischen Gespräche mit der Ratingkraft wurde den Interviewerinnen die Möglichkeit gegeben, Nachfragen zu stellen und somit die aufgetretenen Probleme nachzuvollziehen. Unsicherheiten im Verhalten und in der Durchführung wurden so direkt erkannt und mithilfe des mündlichen und schriftlichen Feedbacks wurde eine Festigung der Abläufe erzielt, um eine Wiederholung der Auffälligkeiten und Unsicherheiten zu vermeiden.

Während zu Beginn der Feldzeit noch nahezu jedes Video im vertieften Rating auf seine Qualität geprüft wurde, geschah dies ab Mitte der Feldzeit nur noch bei Videoaufnahmen von Interviewerinnen, deren Performanz in Bezug auf die korrekte Durchführung unter einem bestimmten Schwellenwert lag. Auch Videoaufnahmen, die im Blitzrating mindestens eine Auffälligkeit zeigten, wurden zusätzlich im vertiefenden Rating auf mögliche Schwierigkeiten hin geprüft.

Die beiden Ratingskalen mit Regeln zur Bestimmung von Auffälligkeiten bei der Durchführung sind im Anhang dokumentiert. Die folgende Tabelle weist die Kriterien der Blitzratingskala und die im Ratingprozess festgehaltene Anzahl der Auffälligkeiten aus.

Tabelle 16 Blitzratingkriterien und Anzahl der Auffälligkeiten

	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Kompetenzmaß „Bilder anschauen“						
vollständig durchgeführt	2.945	100,0	1.822	100,0	1.123	100,0
Rating: unauffällig	2.842	96,5	1.747	95,9	1.095	97,5
Rating: auffällig	103	3,5	75	4,1	28	2,5
Auffälligkeiten in...	2.945	100,0	1.822	100,0	1.123	100,0
Versuchsaufbau	66	2,2	55	3,0	11	1,0
Bildausschnitt	27	0,9	16	0,9	11	1,0
Ton an	0	-	0	-	0	-
Lichtverhältnisse	5	0,2	3	0,2	2	0,2
Geräusche	6	0,2	2	0,1	4	0,4
Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“						
vollständig durchgeführt	3.053	100,0	1.881	100,0	1.172	100,0
Rating: unauffällig	2.916	95,5	1.800	95,7	1.116	95,2
Rating: auffällig	137	4,5	81	4,3	56	4,8
Auffälligkeiten in...	3.053	100,0	1.881	100,0	1.172	100,0
Versuchsaufbau	16	0,5	13	0,7	3	0,3
Bildausschnitt	82	2,7	46	2,4	36	3,1
Ton an	1	0,0	0	-	1	0,1
Lichtverhältnisse	24	0,8	14	0,7	10	0,9
Geräusche	6	0,2	2	0,1	4	0,3
Durchführung	15	0,5	9	0,5	6	0,5
Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“						
vollständig durchgeführt	2.946	100,0	1.812	100,0	1.134	100,0
Rating: unauffällig	2.771	94,1	1.670	92,2	1.101	97,1
Rating: auffällig	175	5,9	142	7,8	33	2,9
Auffälligkeiten in...	2.946	100,0	1.812	100,0	1.134	100,0
Versuchsaufbau	134	4,5	120	6,6	14	1,2
Bildausschnitt	24	0,8	16	0,9	8	0,7
Ton an	1	0,0	1	0,1	0	-
Lichtverhältnisse	9	0,3	3	0,2	6	0,5
Geräusche	7	0,2	2	0,1	5	0,4

Basis: je direktem Maß Anzahl vollständig durchgeführter Maße.

5 Ergebnisse

5.1 Bruttoausschöpfung

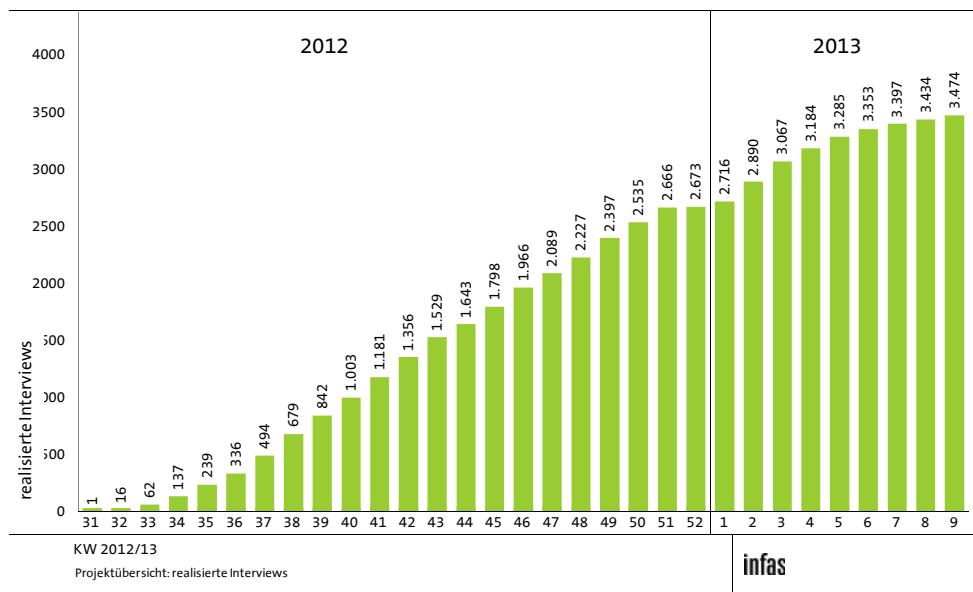
Insgesamt konnten in der ersten Haupterhebungswelle auf der Basis von 8.483 Einsatzadressen 3.481 Interviews vollständig realisiert werden; damit wurde eine Bruttorealisierung von insgesamt 41 Prozent erreicht.

Als Ziel der ersten Haupterhebung waren 3.000 realisierte Fälle angestrebt. Ein Fall galt als realisiert, wenn mindestens die Elternbefragung durchgeführt wurde. Angestrebt war jedoch, sowohl die Befragung als auch die direkten Maße durchzuführen.

Das Interview selbst sowie die Durchführung der Maße mit den Säuglingen erforderten eine sehr hohe Akzeptanz seitens der Eltern. Das Interview inklusive der direkten Maße nahm nicht nur sehr viel Zeit in Anspruch, die Durchführung erforderte darüber hinaus ein hohes Vertrauen der Eltern in die Interviewerinnen, in deren Umgang mit Kindern und in den sensiblen Umgang mit den erhobenen Daten und Videoaufnahmen. Gerade vor diesem Hintergrund ist die Ausschöpfung als sehr erfolgreich zu bewerten.

Die Feldzeit der ersten Welle betrug 30 Feldwochen. Die Abbildung zeigt die Realisierung der Interviews im Feldverlauf. In der Abbildung ist die Entwicklung der Gesamtzahl der Interviews über die Zeit dargestellt. Je stärker die Linie ansteigt, desto größer ist der Zuwachs.

Abbildung 7 Feldverlauf realisierte Interviews



Die beiden nachfolgenden Tabellen dokumentieren die Bruttoausschöpfung nach Kohorten und Bundesländern. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse beschrieben.

- Mit 3.481 Interviews konnte eine Bruttorealisierung von insgesamt etwa 41 Prozent erreicht werden.
- 304 Fälle (drei Prozent) konnten nicht befragt werden, da in der Feldzeit kein Termin vereinbart werden konnte (n=117) oder weil aufgrund fehlender Sprachkenntnisse kein Interview möglich war (n=187).
- Etwa zehn Prozent der Bruttoeinsatzstichprobe konnten in der Feldzeit nicht erreicht werden. Für 612 Personen davon (rund sieben Prozent), die innerhalb Deutschlands verzogen sind, konnte während der Feldlaufzeit keine neue Adresse ermittelt werden. Die restlichen 246 Personen (drei Prozent) wurden bis zuletzt nicht erreicht.
- Weiteres Potential bestand in 765 vagen Terminen, mit denen bei einer längeren Feldzeit ggf. ein Interview hätte realisiert werden können.

Insgesamt verweigerten knapp 34 Prozent eine Teilnahme (n=2.854). Als häufigste Verweigerungsgründe wurden mangelndes Interesse am Thema der Studie (n=847) und der zeitliche Umfang der Befragung (n=607) genannt. Eine grundsätzliche Verweigerung der Teilnahme an dieser Studie erfolgte durch 885 Personen. Schließlich lehnten weitere 195 Fälle eine Teilnahme aus Datenschutzgründen ab. Für weitere 207 Fälle konnte bis zum Ablauf des Feldzeitraums kein passender Termin gefunden werden (Non-Response Sonstige).

Tabelle 17 Bruttoausschöpfung gesamt

	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt (Stichprobe)	8.483	100,0	5.062	100,0	3.421	100,0
Bearbeitungsstand						
Interview	3.481	41,0	2.153	42,5	1.328	38,8
Interview realisiert nach Erhebungssprache	3.481	100,0	2.153	100,0	1.328	100,0
deutsch	3.464	99,5	2.140	99,4	1.324	99,7
türkisch	11	0,3	8	0,4	3	0,2
russisch	6	0,2	5	0,2	1	0,1
Vollständige Interviews	3.481	100,0	2.153	100,0	1.328	100,0
Unvollständiges Interview	1	0,0	1	0,0	0	-
Interview unterbrochen - wird fortgesetzt	1	0,0	1	0,0	0	-
Nicht Zielgruppe	86	1,0	61	1,2	25	0,7
kein Privathaushalt	24	0,3	15	0,3	9	0,3
unbewohnt, Gebäude verfallen, abgerissen	13	0,2	9	0,2	4	0,1
ZP verstorben	1	0,0	0	-	1	0,0
ZP nicht in Zielgruppe / außerhalb Grundgesamtheit	16	0,2	14	0,3	2	0,1
AP ins Ausland verzogen	32	0,4	23	0,5	9	0,3
Non - Response - Verweigerung	2.854	33,6	1.678	33,1	1.176	34,4
AP verweigert grundsätzlich /Adresse löschen	885	10,4	521	10,3	364	10,6
AP verweigert: keine Zeit/ dauert zu lange/wird zu viel	607	7,2	374	7,4	233	6,8
AP verweigert krank	7	0,1	4	0,1	3	0,1
AP verweigert neue Anschrift	1	0,0	0	-	1	0,0
Abbruch im Fragebogen	8	0,1	5	0,1	3	0,1
kein Zugang zu AP/ Zugang verhindert/ Teilnahme untersagt/ lt. Auskunft nicht bereit	53	0,6	32	0,6	21	0,6
Kontaktperson (KP) verweigert jegliche Auskunft	44	0,5	29	0,6	15	0,4
AP verweigert: kein Interesse/ Thema	847	10,0	485	9,6	362	10,6
AP verweigert: Datenschutzgründe/zu persönlich	195	2,3	114	2,3	81	2,4
AP verweigert: sonstige Gründe	207	2,4	114	2,3	93	2,7
Non - Response – Nicht befragbar	9	0,1	5	0,1	4	0,1
ZP (lt. Auskunft) nicht befragbar/dauerhaft krank oder behindert	9	0,1	5	0,1	4	0,1
Non - Response – Nicht erreicht	246	2,9	143	2,8	103	3,0
Nicht abgehoben/nicht erreicht	246	2,9	143	2,8	103	3,0
Non - Response - Sonstige	1.194	14,1	646	12,8	548	16,0
vager Termin/ kann in nächster Zeit angetroffen werden	765	9,0	427	8,4	338	9,9
definitiver Termin	125	1,5	73	1,4	52	1,5
AP in Feldzeit nicht zu erreichen	117	1,4	42	0,8	75	2,2
keine Verständigung möglich/ KP spricht nicht ausreichend deutsch / keine Verständigung in einer der Zielsprachen mögl.	187	2,2	104	2,1	83	2,4
Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt	612	7,2	375	7,4	237	6,9
AP/ HH wohnt da nicht mehr/neue Anschrift unbekannt	612	7,2	375	7,4	237	6,9

Quelle: B04-Methodendatensatz.

Tabelle 18 Bruttoausschöpfung nach Regionalmerkmalen und politischer Ortsgrößenklasse

Bruttoausschöpfung (Regionalmerkmale und Ortsgrößen) Zeilen%	gesamt		Bearbeitungsstand															
			Interview		Unvollständiges Interview		Nicht Zielgruppe		Non-Response Verweigerung		Non-Response Nicht befragbar		Non-Response Nicht erreicht		Non-Response Sonstige		Zielgruppenzugehörigkeit unbekannt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	8.483	100,0	3.481	41,0	1	0,0	86	1,0	2.854	33,6	9	0,1	246	2,9	1.194	14,1	612	7,2
Bundesland																		
Schleswig-Holstein	325	100,0	125	38,5	0	-	2	0,6	104	32,0	2	0,6	6	1,8	54	16,6	32	9,8
Hamburg	645	100,0	249	38,6	0	-	10	1,6	229	35,5	1	0,2	1	0,2	103	16,0	52	8,1
Niedersachsen	461	100,0	205	44,5	1	0,2	3	0,7	157	34,1	0	-	15	3,3	51	11,1	29	6,3
Bremen	217	100,0	84	38,7	0	-	5	2,3	74	34,1	0	-	3	1,4	41	18,9	10	4,6
NRW	2.330	100,0	893	38,3	0	-	18	0,8	740	31,8	5	0,2	130	5,6	376	16,1	168	7,2
Hessen	689	100,0	314	45,6	0	-	11	1,6	244	35,4	0	-	17	2,5	59	8,6	44	6,4
Rheinland-Pfalz	181	100,0	72	39,8	0	-	2	1,1	68	37,6	0	-	3	1,7	26	14,4	10	5,5
Baden-Württemberg	835	100,0	346	41,4	0	-	10	1,2	327	39,2	0	-	21	2,5	85	10,2	46	5,5
Bayern	1.029	100,0	461	44,8	0	-	5	0,5	338	32,8	1	0,1	24	2,3	118	11,5	82	8,0
Saarland	150	100,0	37	24,7	0	-	2	1,3	33	22,0	0	-	11	7,3	43	28,7	24	16,0
Berlin	867	100,0	358	41,3	0	-	15	1,7	270	31,1	0	-	10	1,2	141	16,3	73	8,4
Brandenburg	41	100,0	17	41,5	0	-	0	-	19	46,3	0	-	0	-	2	4,9	3	7,3
Mecklenburg-Vorpommern	153	100,0	75	49,0	0	-	1	0,7	41	26,8	0	-	3	2,0	26	17,0	7	4,6
Sachsen	353	100,0	158	44,8	0	-	1	0,3	118	33,4	0	-	1	0,3	55	15,6	20	5,7
Sachsen-Anhalt	168	100,0	72	42,9	0	-	1	0,6	68	40,5	0	-	1	0,6	14	8,3	12	7,1
Thüringen	39	100,0	15	38,5	0	-	0	-	24	61,5	0	-	0	-	0	-	0	-
politische Ortsgrößenklasse (EW)																		
unter 50.000 EW	1.291	100,0	577	44,7	0	-	6	0,5	488	37,8	1	0,1	20	8,1	149	11,5	50	3,9
50.000 bis u. 500.000 EW	3.517	100,0	1.345	38,2	1	0,0	39	1,1	1.226	34,9	5	0,1	167	67,9	468	13,3	266	7,6
500.000 und mehr EW	3.675	100,0	1.559	42,4	0	-	41	1,1	1.140	31,0	3	0,1	59	24,0	577	15,7	296	8,1

Quelle: B04-Methodendatensatz.

5.2 Kontaktaufwand

Für die Realisierung eines Interviews waren durchschnittlich 3,6 Kontaktversuche notwendig (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19 Anzahl Kontakte realisierte Interviews

	gesamt	Kohorte 1	Kohorte 2
Anzahl Interviews	3.481	2.153	1.328
Kontaktzahl realisierte Fälle			
Mittel	3,6	3,8	3,3
MIN	1	1	1
MAX	20	20	19
Standardabweichung	1,96	2,08	1,72

Basis: 3.481 gültig realisierte CAPI-Interviews.

In der gruppierten Darstellung der Kontakthäufigkeit (Tabelle 20) zeigt sich, dass für 58 Prozent der Fälle zwischen drei und fünf Kontakte bis zur Realisierung notwendig waren. Knapp ein Drittel der Fälle wurde mit nur einem oder zwei Kontakten erfolgreich abgeschlossen. Mehr als elf Kontakte waren in einem Prozent der realisierten Fälle notwendig.

Tabelle 20 Anzahl Kontakte realisierte Interviews (gruppiert)

Kontaktzahl gruppiert	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Anzahl Interviews	3.481	100,0	2.153	100,0	1.328	100,0
1-2 Kontakte	1.079	31,0	615	28,6	464	34,9
3-5 Kontakte	2.005	57,6	1.250	58,1	755	56,9
6-10 Kontakte	352	10,1	254	11,8	98	7,4
11-20 Kontakte	45	1,3	34	1,6	11	0,8

Basis: 3.481 gültig realisierte CAPI-Interviews.

Die mittlere Kontaktzahl für alle eingesetzten Adressen liegt mit 3,3 Kontakten knapp unter der durchschnittlichen Anzahl an Kontaktversuchen für realisierte Fälle (Tabelle 21).

Tabelle 21 Anzahl Kontakte Bruttostichprobe

	gesamt	Kohorte 1	Kohorte 2
Bruttostichprobe	8.483	5.062	3.421
Kontaktzahl			
Mittel	3,3	3,6	2,9
MIN	1	1	1
MAX	40	40	19
Standardabweichung	2,47	2,75	1,92

Basis: Bruttoeinsatzstichprobe.

5.3 Panelbereitschaft

Die exzellente Panelbereitschaft von 98,8 Prozent bezeugt eine sehr hohe Akzeptanz der gesamten Studie – des Interviews sowie der direkten Maße. Auch über die zwei Kohorten und die Geburtsmonate hinweg zeigte sich eine stabile Bereitschaft zur weiteren Studienteilnahme. Tabelle 22 weist die genauen Verteilungen aus.

Tabelle 22 Panelbereitschaft

Panelbereitschaft	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	3.481	100,0	2.153	100,0	1.328	100,0
ja	3.439	98,8	2.123	98,6	1.316	99,1
nein	42	1,2	30	1,4	12	0,9

Basis: 3.481 gültig realisierte CAPI-Interviews.

5.4 Realisierung der Durchführung der direkten Maße

Die direkten Maße und die Videoaufnahmen derselben stießen generell auf große Akzeptanz bei den Befragungspersonen und deren Partnern. Es zeigt sich die folgende Verteilung der Einwilligungen in die Durchführung:

- Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ n=3.129 (89,8 Prozent),
- Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“ n=3.182 (91,4 Prozent),
- Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“ n=3.124 (89,7 Prozent).

Als Grund, nicht in die Maße bzw. Videoaufnahmen einzuwilligen, wurden am häufigsten Bedenken bzgl. des Datenversands und des Datenschutzes der Videoaufnahmen geäußert. Obwohl das Interesse und die generelle Einwilligung in die Direktmaße vorhanden waren, stellt die Übermittlung der Aufnahmen für einige Befragten eine Unsicherheit dar, die sie letztlich die Teilnahme an den direkten Maßen verweigern ließ.

In wenigen Fällen stimmten Eltern den Videoaufnahmen aus kulturellen Gründen nicht zu. Entweder sprach sich ein Ehemann dagegen aus, dass seine Frau gefilmt würde, oder Frauen nahmen von sich aus Abstand von den Videoaufnahmen, da sich diese nicht mit ihrer Kultur oder ihrem Glauben vereinbaren ließen. Diese Fälle machen jedoch einen sehr geringen Anteil der Verweigerungen aus (<1 Prozent). Beispielhafte Notizen von Interviewerinnen lauten:

- „Der Partner der AP hat sicher etwas dagegen, aus religiösen Gründen keine Videoaufnahmen.“
- „soll aus kulturellen Gründen nicht von "schlechten Augen" angesehen werden. Der Vater hat den Videoaufnahmen ausdrücklich widersprochen.“
- „Aus Glaubensgründen möchte der Vater keine Aufzeichnungen per Video.“
- „Außerdem ist die Mutter Moslem und hätte bei Spiel 2 ihr Gesicht verdecken müssen...“

Während rund 90 Prozent aller teilnehmenden Eltern in die Durchführung der direkten Maße einwilligten, wurden diese schließlich auch von ca. 95 Prozent der Fälle dann vollständig durchgeführt:

- Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ n=2.945 (94 Prozent),
- Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“ n=3.053 (96 Prozent),
- Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“ n=2.946 (94 Prozent).

Die Abbruchquote über alle drei Direktmaße gesehen liegt insgesamt bei acht Prozent.

- Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ n= 137 (4 Prozent),
- Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“ n= 75 (2 Prozent),
- Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“ n= 60 (2 Prozent).

Als Gründe für den Abbruch eines begonnenen Direktmaßes wurden für alle drei Maße in erster Linie Ursachen auf Seiten des Kindes festgehalten. So waren 73 Prozent der Abbrüche von Kompetenzmaß „Bilder anschauen“, dem Habituationssparadigma, auf Unpässlichkeiten der Kinder zurückzuführen. Dies konnte anhaltendes Quengeln oder Schreien sein, einige Kinder schliefen während der Durchführung ein oder waren so aktiv, dass sie nicht bis zum Ende auf dem elterlichen Schoß sitzen bleiben wollten.

Auch bei dem Beobachtungsverfahren „Spielen mit der Mutter“ und dem Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“ waren rund 35 Prozent bzw. 43 Prozent der Abbrüche auf die sinkende Kooperationsbereitschaft der Kinder zurückzuführen. Die folgenden drei Tabellen schlüsseln die Angaben zur Realisierung der drei direkten Maße weiter auf.

Tabelle 23 Realisierung Durchführung Kompetenzmaß „Bilder anschauen“

	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Realisierte Interviews gesamt	3.481		2.153		1.328	
Realisierung „Bilder anschauen“						
gesamt Einwilligungen	3.129	100,0	1.939	100,0	1.190	100,0
vollständig durchgeführt	2.945	94,1	1.822	94,0	1.123	94,4
begonnen, aber abgebrochen	137	4,4	84	4,3	53	4,5
abgebrochene Durchführung des Maßes gesamt, davon:	137	100,0	84	100,0	53	100,0
<i>Bedienungsfehler</i>	11	8,0	8	9,5	3	5,7
<i>technischer Fehler</i>	18	13,1	12	14,3	6	11,3
<i>Ursache für Abbruch bei Kind liegend</i>	100	73,0	60	71,4	40	75,5
<i>Videoaufnahme aus anderen Gründen nicht möglich</i>	8	5,8	4	4,8	4	7,5
Einwilligung erteilt, aber vor Beginn abgebrochen	47	1,5	33	1,7	14	1,2

Basis: 3.129 gültig realisierte CAPI-Interviews mit Einwilligung in Kompetenzmaß „Bilder anschauen“.

Tabelle 24 Realisierung Durchführung Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“

	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Realisierte Interviews gesamt	3.481		2.153		1.328	
Realisierung „Spielen mit Mutter“						
gesamt Einwilligungen	3.182	100,0	1.968	100,0	1.214	100,0
vollständig durchgeführt	3.053	95,9	1.881	95,6	1.172	96,5
begonnen, aber abgebrochen	75	2,4	47	2,4	28	2,3
abgebrochene Durchführung des Maßes gesamt, davon:	75	100,0	47	100,0	28	100,0
<i>Bedienungsfehler</i>	15	20,0	12	25,5	3	10,7
<i>technischer Fehler</i>	15	20,0	9	19,1	6	21,4
<i>Ursache für Abbruch bei Kind liegend</i>	26	34,7	15	31,9	11	39,3
<i>räumliche Voraussetzungen nicht gegeben (Raum zu klein)</i>	3	4,0	1	2,1	2	7,1
<i>Videoaufnahme aus anderen Gründen nicht möglich</i>	16	21,3	10	21,3	6	21,4
Einwilligung erteilt, aber vor Beginn abgebrochen	54	1,7	40	2,0	14	1,2

Basis: 3.182 gültig realisierte CAPI-Interviews mit Einwilligung in Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“.

Tabelle 25 Realisierung Durchführung Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“

	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Realisierte Interviews gesamt	3.481		2.153		1.328	
Realisierung „Spielen mit Interviewerin“						
gesamt Einwilligungen	3.124	100,0	1.935	100,0	1.189	100,0
vollständig durchgeführt	2.946	94,3	1.812	93,6	1.134	95,4
begonnen, aber abgebrochen	60	1,9	39	2,0	21	1,8
abgebrochene Durchführung des Maßes gesamt, davon:	60	100,0	39	100,0	21	100,0
<i>Bedienungsfehler</i>	7	11,7	6	15,4	1	4,8
<i>technischer Fehler</i>	9	15,0	7	17,9	2	9,5
<i>Ursache für Abbruch bei Kind liegend</i>	26	43,3	18	46,2	8	38,1
<i>Videoaufnahme aus anderen Gründen nicht möglich</i>	18	30,0	8	20,5	10	47,6
Einwilligung erteilt, aber vor Beginn abgebrochen	118	3,8	84	4,3	34	2,9

Basis: 3.124 gültig realisierte CAPI-Interviews mit Einwilligung in Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“.

5.5 Interview- und Kontextsituation

Informationen zur Kooperationsbereitschaft während des Interviews wurden für die vollständig realisierten Fälle aus den Interviewerfragen zum Interviewgespräch ermittelt. Zudem wurde im Rahmen des Dankschreibens den Teilnehmern an den Face-to-Face-Interviews die Möglichkeit einer Rückmeldung zum Interview gegeben. Die Befragten konnten sich darin frei zum Interview oder zu den durchgeführten direkten Maßen äußern.

Zunächst soll kurz auf die Fälle eingegangen werden, für die keine Interviewerangaben vorliegen, da es sich um Abbrüche handelt. In diesen Fällen war die Kooperationsbereitschaft sehr gering und die Befragten waren nicht bereit, das Interview fortzusetzen. Die Zahl der Abbrüche ist mit zwei Fällen sehr niedrig.

Für alle vollständig realisierten Interviews bewerteten die Interviewerinnen nach dem Interview die Kooperationsbereitschaft der Kinder bei den direkten Maßen (welche ihrem Durchhaltevermögen gleich kommt) und machten Angaben zu Verständnisproblemen sowie zur Ermüdung der Kinder und ihrer selbst. Auch Störungen wurden in offenen Kommentaren dokumentiert. Im Folgenden werden die Einschätzungen der Interviewerinnen zur Zuverlässigkeit der Angaben im Interview, der Kooperationsbereitschaft der Kinder bei den Durchführungen sowie die Ermüdungsgrade der Kinder und Interviewerinnen vorgestellt. Auch die entsprechenden Rückmeldungen der Befragten, die sie entweder mündlich, unmittelbar während des Interviews oder schriftlich einige Zeit nach dem Interview mitteilten, werden auf den nächsten Seiten erwähnt.

5.5.1 Zuverlässigkeit der Angaben der Befragten

In den Interviewerfragen zur Zuverlässigkeit der Angaben im Interview der befragten Eltern zeigt sich mit 98 Prozent eine insgesamt sehr hohe eingeschätzte Zuverlässigkeit. Bei zwei Prozent der Befragten wurden die Angaben als entweder insgesamt weniger zuverlässig oder bei einigen Fragen weniger zuverlässig eingestuft.

Tabelle 26 Interviewsituation Zuverlässigkeit der Angaben

Zuverlässigkeit der Angaben	abs.	%
gesamt	3.481	100,0
insgesamt zuverlässig	3.403	97,8
insgesamt weniger zuverlässig	25	0,7
bei einigen Fragen weniger zuverlässig	52	1,5
weiß nicht	1	0,0

Basis: n=3.481 gültig realisierte Interviews.

Aus einzelnen Rückmeldungen der Interviewerinnen zu den Interviewgesprächen lässt sich eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Interview und den Testdurchführungen schließen, wodurch die Einschätzung zur Zuverlässigkeit der Angaben unterstützt wird. Persönliche Rückmeldungen der Eltern an infas per E-Mail weisen ebenfalls auf ein hohes Interesse an der Studie und an den Direktmaßen hin.

- „Ich hätte auch gerne die Videoaufnahmen meiner Tochter [...] und würde auch versichern, dass ich die Aufnahmen NUR zu privaten Zwecken verwende und nicht an Dritte oder z.B. ins Internet weitergebe! Ich wäre auch bereit solange zu warten, bis die Studie abgeschlossen ist und hätte dann die Filmaufnahmen gerne danach“
- „Schön wär es natürlich, wenn man auf der homepage irgendwann Ergebnisse oder/und Erkenntnisse aus dieser Studie sehen könnte. Ich schau immer mal ab und zu dahin ;-))“

5.5.2 Bewertung der Durchführung der direkten Maße – Kooperationsbereitschaft des Kindes

Die Kooperationsbereitschaft der Kinder während des Habituationsparadigmas wurde insgesamt am geringsten von allen drei direkten Maßen eingeschätzt. Zwar wurde in gut zwei Drittel der Fälle (66 Prozent) die Teilnahmebereitschaft der Kinder als „die ganze Zeit gut“ bewertet, jedoch ist dies im Vergleich zu den Einschätzungen bei den anderen zwei direkten Maßen ein geringerer Anteil (Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“ 93 Prozent, Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“ 91 Prozent). Diese Angaben werden dadurch relativiert, dass bei diesem Direktmaß die Abnahme des Interesses des Kindes an den Bildern intendiert ist und in der Auswertung der Videoaufnahmen mit berücksichtigt wird.

Rund 19 Prozent der Kinder machten anfangs gut mit, konnten aber im Verlauf der Durchführung immer weniger aufmerksam bleiben. Auch der Anteil der Kinder, deren Teilnahmebereitschaft am Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ als „die ganze Zeit schlecht“ eingestuft wurde (acht Prozent), ist auffällig höher als bei den weiteren zwei Maßen.

Tabelle 27 Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei Kompetenzmaß „Bilder anschauen“

Kompetenzmaß „Bilder anschauen“ Kooperationsbereitschaft	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
vollständig durchgeführt	2.934	100,0	1.814	100,0	1.120	100,0
anfangs gut, später schlechter	564	19,2	377	20,8	187	16,7
anfangs schlecht, später besser	207	7,1	154	8,5	53	4,7
die ganze Zeit gut	1.943	66,2	1.132	62,4	811	72,4
die ganze Zeit schlecht	220	7,5	151	8,3	69	6,2

Basis pro Direktmaß: vollständig durchgeführtes Kompetenzmaß mit gültiger Angabe in der Bewertungsfrage.
„Wie war die Bereitschaft des Kindes, bei dem Test „Bilder anschauen“ mitzumachen?“

Im Beobachtungsverfahren, bei dem die Mutter mit ihrem Kind zunächst mit eigenen Spielsachen und danach mit mitgebrachtem Spielzeug spielt, ist die Kooperationsbereitschaft der Kinder erwartungsgemäß hoch (93 Prozent).

Bei nur einem Prozent der Fälle, die an dem Beobachtungsmaß „Spielen mit der Mutter“ teilgenommen haben, wurde eine durchgängig schlechte Teilnahmefähigkeit notiert.

Tabelle 28 Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“

Beobachtungsmaß „Spielen mit Mutter“ Kooperationsbereitschaft	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
vollständig durchgeführt	3.045	100,0	1.873	100,0	1.172	100,0
anfangs gut, später schlechter	119	3,9	87	4,6	32	2,7
anfangs schlecht, später besser	82	2,7	62	3,3	20	1,7
die ganze Zeit gut	2.827	92,8	1.709	91,2	1.118	95,4
die ganze Zeit schlecht	17	0,6	15	0,8	2	0,2

Basis pro Direktmaß: Vollständig durchgeführtes Beobachtungsmaß mit gültiger Angabe in der Bewertungsfrage.
„Wie war die Bereitschaft des Kindes bei dem Test „Spielen mit der Mutter/der befragten Person?“

Auch im dritten Kompetenzmaß zur Erfassung basaler kognitiver und feinmotorischer Fähigkeiten zeigten die meisten Kinder eine durchgängig hohe Aufmerksamkeit (91 Prozent). Bei 6 Prozent der Fälle verminderte sich die Kooperationsbereitschaft bei anfänglich guter Aufmerksamkeit.

Tabelle 29 Kooperationsbereitschaft des Zielkindes bei Kompetenzmaß „Spielen mit Interviewerin“

Kompetenzmaß „Spielen mit der Interviewerin“ Kooperationsbereitschaft	gesamt		Kohorte 1		Kohorte 2	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
vollständig durchgeführt	2.937	100,0	1.806	100,0	1.131	100,0
anfangs gut, später schlechter	164	5,6	128	7,1	36	3,2
anfangs schlecht, später besser	44	1,5	32	1,8	12	1,1
die ganze Zeit gut	2.679	91,2	1.610	89,1	1.069	94,5
die ganze Zeit schlecht	50	1,7	36	2,0	14	1,2

Basis pro Direktmaß: vollständig durchgeführtes Kompetenzmaß mit gültiger Angabe in der Bewertungsfrage.
„Wie war die Bereitschaft des Kindes, bei dem Test „Spielen mit der Interviewerin“ mitzumachen?“

Zum Ende des Interviews wurden die Interviewerinnen nach ihrer Einschätzung zur Gesamtermüdung der Kinder befragt. Diese wird im Mittel bei 5 angegeben (auf einer Skala von 1 „überhaupt nicht ermüdet“ bis 10 „sehr stark ermüdet“).³

Die Interviewerinnen wurden gebeten, ihren eigenen Ermüdungsgrad anhand dieser Skala einzuschätzen.⁴ Nach der Durchführung der gut eineinhalbstündigen Interviews mit direkten Maßen fühlten sich die Interviewerinnen im Mittel eher wenig ermüdet (2,4).

Tabelle 30 Grad der Ermüdung der Kinder und Interviewerinnen

	Ermüdungsgrad der Kinder	Ermüdungsgrad der Interviewerinnen
Mittel	4,8	2,4
MIN	1	1
MAX	10	10
Standardabweichung	3,08	1,86

Basis: gültig realisierte Interviews ohne Missing-Angaben.

³ Fragetext (Fragennummer 35003): „Wie schätzen Sie den Grad der Ermüdung des Kindes ein?“.

⁴ Fragetext (Fragennummer 35004): „Und wie ermüdet sind Sie selbst nach dieser Befragung?“.

6 Gewichtung

Die Gewichtung bzw. Hochrechnung von Befragungsdaten wird allgemein auf Basis der Stichprobenerhebung vorgenommen, um auf ein interessierendes Merkmal in der Grundgesamtheit schließen zu können. Grundlage der Berechnung eines Gewichts ist die Untergliederung des Erhebungsprozesses in die Phase der Designauswahl (Auswahlwahrscheinlichkeit) und die Phase der Interviewteilnahme (Non-Response-Adjustierung). Während das Designgewicht die Auswahlwahrscheinlichkeiten ausgleicht und die Disproportionalitäten des Stichprobendesigns egalisiert, gleicht die Non-Response-Adjustierung auf der zweiten Stufe die systematischen Ausfälle aus, die bei der Realisierung entstehen können.

Die nachfolgend beschriebenen Gewichtungsschritte für die erste Welle der Startkohorte 1 beziehen sich auf die Grundgesamtheit der Neugeborenen. Die Realisierung eines Interviews hängt dabei selbstverständlich von einer erwachsenen erziehungsberechtigten Person ab, der Auskunftsperson. Daher kann man, statt von einer Teilnahmebereitschaft der Zielperson, besser von einer Realisierungswahrscheinlichkeit der Erhebung sprechen. Über die Auskunftsperson selbst liegen bei dieser ersten Welle auf der Ebene der Bruttostichprobe noch keinerlei Informationen vor, die einen Rückschluss auf deren Teilnahmeverhalten zulassen würden. Die durch die Einwohnermeldeämter übermittelten Informationen, beziehen sich also immer auf das Zielkind, insbesondere auch die Merkmale im Zusammenhang mit der Gewichtung.

6.1 Designgewichtung

Die Designgewichtung erfolgte in Bezug zum disproportionalen und geschichteten Stichprobenansatz (siehe Kapitel 2 „Stichprobe“). Für jede Stufe der Stichprobenziehung wurde das Designgewicht über die Berechnung der inversen Auswahlwahrscheinlichkeit bestimmt (Horwitz-Thompson-Schätzer). Die im Zusammenhang mit der expliziten Schichtung entstandene Disproportionalität wird somit für die realisierte Stichprobe durch die Designgewichtung ausgeglichen.

Stufe 1: Auswahlwahrscheinlichkeit der Gemeinden bzw. Sample Points (Primary Sampling Units = PSU)

Die Auswahlwahrscheinlichkeit der Gemeinden wurde getrennt für jede Schicht der Stichprobe bestimmt. Aus $K=3$ Schichten wurden aus $M=12.065$ Gemeinden $m=90$ Sampling Points gezogen. Im Nachfolgenden bezeichnet N_j die Hälfte aller Geburten im Jahr 2009 in Schicht j und N_{ij} die Hälfte aller Geburten in PSU i in Schicht j . Weiter bezeichnet M_j die Anzahl aller Gemeinden in der Grundgesamtheit in Schicht j und m_j die Anzahl der aus Schicht j gezogenen Sampling Points:

$$\sum_{j=1}^K N_j = N, [N = 665.126 / 2 ; \text{halbjährige Geburten Stand 2009}]$$

$$\sum_{i=1}^{M_j} N_{ij} = N_j$$

Die Auswahlwahrscheinlichkeit in Stufe 1 ergibt sich dann durch:

$$P_{ij} = (m_j * N_{ij}) / N_j$$

Schicht 1 „Gemeinden mit unter 50.000 Einwohnern“:

$$P_{11} = (50 * N_{1j}) / 178.993$$

Schicht 2 „Gemeinden mit 50.000 bis unter 500.000 Einwohnern“:

$$P_{12} = (23 * N_{1j}) / 81.854$$

Schicht 3 „Gemeinden mit 500.000 Einwohnern und mehr“:

$$P_{13} = (17 * N_{1j}) / 62.674$$

Stufe 2: Auswahlwahrscheinlichkeit von Personen/Neugeborene (Secondary Sampling Units = SSU)

Für die zweite Stufe der Stichprobenziehung wurde die Auswahlwahrscheinlichkeit von Personen ($P_{k|ij}$), also Eltern von Neugeborenen, in jeder ausgewählten PSU getrennt nach Schichtzugehörigkeit bestimmt. Wobei (n_j) die Anzahl von selektierten Adressen der Einwohnermeldeämter in der Einsatzstichprobe in jeder Schicht repräsentiert, unabhängig von den zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingesetzten Tranchen nach Geburtsmonatskohorten. Die Auswahlwahrscheinlichkeit von Personen wurde nach folgender Formel berechnet. Da einige Gemeinden in mehrere Sample Points aufgeteilt wurden, errechnet sich die Inklusionswahrscheinlichkeit für die Personen durch:

$$P_{k|ij} = n_j / ((m_j / s_{ij}) * N_{ij}), \text{ } s_{ij}: \text{Sampling Points der Gemeinde } i \text{ in Schicht } j$$

Schicht 1 „Gemeinden mit unter 50.000 Einwohnern“:

$$P_{k|11} = 1291 / ((50 / s_{11}) * N_{11})$$

Schicht 2 „Gemeinden mit 50.000 bis unter 500.000 Einwohnern“:

$$P_{k|12} = 3517 / ((23 / s_{12}) * N_{12})$$

Schicht 3 „Gemeinden mit 500.000 Einwohnern und mehr“:

$$P_{k|13} = 3675 / ((17 / s_{13}) * N_{13})$$

6.2 Non-Response-Adjustierung

Zusätzlich zur Bestimmung der Auswahlwahrscheinlichkeiten von Stufe 1 bis 2 wurde die Wahrscheinlichkeit für eine realisierte Befragung geschätzt. Hierbei wurden die Informationen der Neugeborenen verwendet, da für die Auskunftspersonen der Einsatzstichprobe keine Informationen vorlagen. Der vorliegende Vergleich gibt deshalb Auskunft darüber, bei welchen Merkmalen der Neugeborenen Abweichungen in der realisierten Stichprobe auftreten. Die Gewichtung mit der inversen Realisierungswahrscheinlichkeit gleicht diese Abweichungen dann aus.

Diese Non-Response-Adjustierung der Designgewichte erfolgte mittels eines logistischen Regressionsmodells. Modelliert wurde dabei die Realisierungswahrscheinlichkeit mit der abhängigen Variable Interview realisiert ($y=1$) und Interview nicht realisiert ($y=0$).

Für die Schätzung der Realisierungswahrscheinlichkeit standen nur diejenigen Variablen der Neugeborenen zur Verfügung, die von den Einwohnermeldeämtern mit der Stichprobe geliefert wurden. Zusätzlich wurden Informationen aus den Kontaktverläufen mit in das Modell einbezogen. In der folgenden Übersicht sind die Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse dargestellt.

Tabelle 31 Modellvariablen Non-Response-Adjustierung

Modellvariablen		Referenz- kategorie	Merkmal
Anzahl der Kontaktversuche	kversuch_1	√	1-3 Kontaktversuche
	kversuch_2		4-6 Kontaktversuche
	kversuch_3		7-10 Kontaktversuche
	kversuch_4		11 und mehr Kontaktversuche
Geburtsmonat Zielkind	gebm_1	√	Februar
	gebm_2		März
	gebm_3		April
	gebm_4		Mai
	gebm_5		Juni/ Juli
Geschlecht	weiblich	√	weiblich
	maennlich		maennlich
Nationalität	deutsch	√	deutsch
	nichtdeutsch		nichtdeutsch
Bundesland	bland_1	√	Schleswig-Holstein
	bland_2		Hamburg
	bland_3		Niedersachsen
	bland_4		Bremen
	bland_5		Nordrhein-Westfalen
	bland_6		Hessen
	bland_7		Rheinland-Pfalz
	bland_8		Baden-Württemberg
	bland_9		Bayern
	bland_10		Saarland
	bland_11		Berlin
	bland_12		Brandenburg
	bland_13		Mecklenburg-Vorpommern
	bland_14		Sachsen
	bland_15		Sachsen-Anhalt
	bland_16		Thüringen
Politische Gemeinde- größenklasse	polgk_1	√	bis u. 50.000 Einwohner
	polgk_2		50.000 bis u. 500.000 Einwohner
	polgk_3		500.000 Einwohner und mehr

Tabelle 32 Logistisches Regressionsmodell Non-Response-Adjustierung

Modellvariablen		
	<i>Odds Ratio</i>	<i>p-Wert</i>
kversuch_2	1,8803140	0,000
kversuch_3	1,1808030	0,102
kversuch_4	1,0528030	0,790
gebm_1	1,1077950	0,166
gebm_2	0,9498669	0,478
gebm_4	0,9061163	0,183
gebm_5	0,8792558	0,088
maennlich	0,9403012	0,171
nichtdeutsch	0,5110677	0,000
bland_1	1,0590300	0,645
bland_2	0,8509295	0,120
bland_3	1,3075270	0,012
bland_4	0,9076393	0,531
bland_6	1,3029320	0,003
bland_7	1,0939790	0,577
bland_8	1,0407390	0,637
bland_9	1,1226910	0,160
bland_10	0,5249885	0,001
bland_11	0,9274904	0,425
bland_12	0,9758317	0,941
bland_13	1,3773090	0,061
bland_14	1,1061540	0,410
bland_15	1,1556410	0,383
bland_16	0,7755693	0,456
polgk_2	0,8167846	0,006
polgk_3	1,0516130	0,517
_cons	0,6685364	0,000
Anzahl der Fälle	8483	
Log Likelihood	-5602,7078	
Pseudo R ² (McFadden)	0,0244	

Auf Basis der relativ begrenzten Auswahl an Modellparametern für die Schätzung der Realisierungswahrscheinlichkeit der Neugeborenen aus der Einwohnermeldeamtsstichprobe zeigt sich bei einer insgesamt niedrigen Modellgüte eine relativ homogene Realisierung über alle Merkmale hinweg.

Die realisierte Nettostichprobe weist also nur sehr geringe Selektivitätseffekte und Ausfälle gegenüber der Bruttostichprobe auf. Zu diesem Ergebnis kommt auch der deskriptive Vergleich zwischen eingesetzter Bruttostichprobe und realisierter Nettostichprobe für die regionalen Merkmale Bundesland und politische Gemeindegrößenklassen sowie für die Staatsangehörigkeit (siehe nachfolgende Tabellen).

Tabelle 33 SOLL-IST Einsatzstichprobe – Realisierung nach Regionalmerkmalen

SOLL-IST Realisierung nach Regionalmerkmalen	Bruttostichprobe gesamt		realisierte Interviews	
	abs.	%	abs.	%
gesamt	8.483	100,0	3.481	100,0
Bundesland				
Schleswig-Holstein	325	3,8	125	3,6
Hamburg	645	7,6	249	7,2
Niedersachsen	461	5,4	205	5,9
Bremen	217	2,6	84	2,4
NRW	2.330	27,5	893	25,7
Hessen	689	8,1	314	9,0
Rheinland-Pfalz	181	2,1	72	2,1
Baden-Württemberg	835	9,8	346	9,9
Bayern	1.029	12,1	461	13,2
Saarland	150	1,8	37	1,1
Berlin	867	10,2	358	10,3
Brandenburg	41	0,5	17	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	153	1,8	75	2,2
Sachsen	353	4,2	158	4,5
Sachsen-Anhalt	168	2,0	72	2,1
Thüringen	39	0,5	15	0,4
politische Gemeindegrößenklasse (Einwohner)				
unter 50.000 EW	1.291	15,2	577	16,6
50.000 bis u. 500.000 EW	3.517	41,5	1.345	38,6
500.000 und mehr EW	3.675	43,3	1.559	44,8

Tabelle 34 SOLL-IST Einsatzstichprobe – Realisierung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

SOLL-IST Realisierung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht	Bruttostichprobe gesamt		realisierte Interviews	
	abs.	%	abs.	%
gesamt	8.483	100,0	3.481	100,0
Staatsangehörigkeit (Information in der Stichprobe, Daten des EWO-Amtes)				
deutsch	7.459	87,9	3.181	91,4
nicht-deutsch	555	6,5	151	4,3
unbekannt	469	5,5	149	4,3
Geschlecht				
männlich	4.390	51,8	1.774	51,0
weiblich	4.090	48,2	1.707	49,0
unbekannt	3	0,0	0	-

Ein nennenswerter Selektivitätseffekt aus den Modellergebnissen zeigt sich allenfalls bei der Staatsangehörigkeit der Neugeborenen. Neugeborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurden im Vergleich zu Neugeborenen mit deutscher Staatsangehörigkeit seltener realisiert. Dieser Effekt ist aber gemessen an der prozentualen Abweichung aus dem deskriptiven Vergleich (s. Tabelle 34) als marginal zu betrachten. Die mit in das Modell aufgenommene Anzahl der Kontaktversuche hatte eher einen indirekten Einfluss auf die Realisierungswahrscheinlichkeit, sie diene als Kontrolle der Erreichbarkeit, die nicht in einem eigenen Modell geschätzt wurde.

Die resultierenden Wahrscheinlichkeitswerte aus der Non-Response-Adjustierung ($P_{\text{Interview realisiert}}$) flossen in die Berechnung der Designgewichte ein, indem die Gesamtauswahlwahrscheinlichkeit auf Basis der Stufen 1 bis 2 mit der Realisierungswahrscheinlichkeit multipliziert wurde. Für die Bestimmung des Designgewichts (dw) wurde dann das inverse Produkt nach folgender Formel daraus gebildet.

$$dw = 1 / (P_m * P_{i|m} * P_{\text{Interview realisiert}})$$

Zudem wurde neben dem Designgewicht auch ein Hochrechnungsfaktor berechnet, mit dem auf die Summe der halbjährigen Geburten in der Grundgesamtheit geschlossen werden kann. Folgende Übersicht zeigt die Verteilungen mit angewendetem Designgewicht im Vergleich zu den bekannten regionalen Merkmalen aus der Grundgesamtheit.

Tabelle 35 Vergleich der designgewichteten realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit nach Regionalmerkmalen

	Verteilung der halbjährigen Geburten in der realisierten designgewichteten Stichprobe	Grundgesamtheit der halbjährigen Geburten
	%	%
gesamt	100,0	100,0
Bundesland		
Schleswig-Holstein	3,1	3,4
Hamburg	3,4	2,5
Niedersachsen	9,4	9,4
Bremen	1,1	0,8
NRW	22,5	21,6
Hessen	10,6	7,6
Rheinland-Pfalz	2,0	4,8
Baden-Württemberg	13,6	13,5
Bayern	14,8	15,6
Saarland	1,1	1,0
Berlin	4,3	4,8
Brandenburg	1,8	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	1,3	2,0
Sachsen	7,5	5,1
Sachsen-Anhalt	1,8	2,6
Thüringen	1,8	2,6
politische Gemeindegrößenklasse (Einwohner)		
unter 50.000 EW	56,9	56,9
50.000 bis u. 500.000 EW	24,4	24,4
500.000 und mehr EW	18,7	18,7

Quelle: Neugeborenenframe 2009 (NEPS Methodengruppe/Statistisches Bundesamt)

7 Datenübermittlung

Die Daten wurden aufbereitet und im Stata-Datenformat übergeben. Die Dateinamen, Variablennamen und -bezeichnungen sowie die Wertelabels orientieren sich an der Fragebogenvorlage. Darüber hinaus wurden Audiodateien von Interviewmitschnitten und Videoaufnahmen von den durchgeführten direkten Maßen übergeben.

Die Übermittlung der Befragungsdaten erfolgte über den Bamberger Austauschserver. Die Enddatensätze wurden am 24.05.2013 gesendet. Während der Feldzeit erfolgten zwei Zwischendatenlieferungen.

Die Übermittlung von Audiodateien der Tonaufzeichnungen von Interviews erfolgte postalisch, die Dateien wurden verschlüsselt auf Datenträgern gesendet. Es wurden insgesamt 127 Audiomitschnitte übermittelt.

Die Übermittlung der Videoaufnahmen erfolgte ebenfalls postalisch. Die Daten wurden verschlüsselt auf Festplatten gesendet. Es wurden auf diesem Wege insgesamt 9.130 Videoaufnahmen in zwölf Videodatenlieferungen von 3.161 Fällen mit mindestens einem begonnenen Kompetenzmaß übermittelt.

Anhang

Folgende Unterlagen sind in diesem Anhang enthalten:

- Ziehungsanweisung für Einwohnermeldeämter
- Hygieneselbsterklärung
- Videoeinverständniserklärung
- Videoeinblendeblatt
- Anschreiben
- Datenschutzblatt
- Flyer
- Dankschreiben für Panelteilnehmer
- Dankschreiben für Nicht-Panelteilnehmer
- Ratingskala Blitzrating
- Ratingskala Vertieftes Rating
- Memo an Interviewerinnen

Ziehungsanweisung für Einwohnermeldeämter



infas, Friedrich-Wilhelm-Straße 18, 53113 Bonn

„sitz“
- Einwohnermeldeamt-
„sitzstr“
„sitzplz“ „sitzort“



infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn



Bonn, 27. April 2012

Gruppenauskunft aus dem Melderegister

Sehr geehrte Damen und Herren,

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH in Bonn führt im Auftrag der Universität Bamberg die Erhebung bei Neugeborenen im Rahmen des Nationales Bildungspanels (NEPS) durch. Die NEPS-Studie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und von den Bundesländern unterstützt.

Dieses Forschungsprojekt ist für die Bereitstellung von Basisdaten für die Bildungspolitik und Bildungsplanung in Bund und Ländern von großer Bedeutung. Das öffentliche Interesse an der Forschung und Planung überwiegt daher das Geheimhaltungsinteresse erheblich.

Was ist die Neugeborenenenerhebung bei NEPS?

Die NEPS-Studie ist eine deutschlandweite Panelstudie, die Bildungsprozesse und Kompetenzentwicklungen von früher Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter im Längsschnitt untersucht.

Im Zentrum der **Erhebung bei Neugeborenen** steht die Kompetenzentwicklung ab dem Alter von sechs Monaten. Ab Spätsommer 2012 sollen im Rahmen der Haupterhebung 3000 Neugeborene aus den Geburtsmonaten Februar 2012 bis Juli 2012 regelmäßig beobachtet werden, um deren Kompetenzentwicklung und Bildungsprozesse zu verfolgen. Die erste Beobachtung der Kleinkinder im Alter von sechs bis acht Monaten findet ab August 2012 statt.

Die hohen Anforderungen, die an die Repräsentativität einer solchen Studie gestellt werden, können nur durch eine Stichprobe aus den Registern der Einwohnermeldeämter erfüllt werden. Zur Gewährleistung der repräsentativen Zufallsauswahl ist die Ziehung der Stichprobe über die Einwohnermelderegister unerlässlich.

Auch die Gemeinde „gemname“ ist für die Befragung ausgewählt worden, und wir möchten Sie herzlich um Ihre Mithilfe bitten.

Zur Übermittlung der Daten verweisen wir auf die beiliegende Erklärung zum Datenschutz und zur Verwendung der Daten und die bundesweit geltende Unbedenklichkeitsbescheinigung (siehe Anlage 1 und 2).

In der **Anlage 3** finden Sie die **Ziehungsanweisung** mit einer genauen Beschreibung des Auswahlverfahrens.

Die **Lieferung der Daten** sollte für

- **Stichprobe 1** (vom 1. Februar 2012 bis zum 29. Februar 2012 geborene Kinder),
- **Stichprobe 2** (vom 1. März 2012 bis zum 31. März 2012 geborene Kinder)
- **Stichprobe 3** (vom 1. April 2012 bis zum 30. April 2012 geborene Kinder)

möglichst spätestens bis zum „26. Mai 2012“ erfolgen.

- **Stichprobe 4** (vom 1. Mai 2012 bis zum 31. Mai 2012 geborene Kinder)
- **Stichprobe 5** (vom 1. Juni 2012 bis zum 30. Juni 2012 geborene Kinder)
- **Stichprobe 6** (vom 1. Juli 2012 bis zum 31. Juli 2012 geborene Kinder)

möglichst spätestens bis zum „31. August 2012“ erfolgen.

Rückantwortfax zur Stichprobenlieferung bis zum 30.04.2012

Da für die Erhebung bei den Neugeborenen nur ein enges Zeitfenster zur Verfügung steht und wir daher in hohem Maße von einer pünktlichen Lieferung der Stichproben abhängig sind, ist für uns die Planung der weiteren Schritte von hoher Wichtigkeit.

Bitte kreuzen Sie im beiliegenden Rückantwortfax die zutreffenden Antworten an und faxen oder senden es bis zum 30.04.2012 an uns zurück. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Der Erfolg der Studie hängt wesentlich davon ab, dass alle Gemeinden die benötigten Adressen zur Verfügung stellen; wir bitten sie deshalb herzlich um Ihre Unterstützung. Sollte das in der Ziehungsanweisung aufgeführte Verfahren für Sie nicht in Frage kommen, weil es z.B. zu einem unverhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand bzw. Kostenaufwand führt, möchten wir Sie bitten, sich kurz mit uns telefonisch in Verbindung zu setzen. Sollte Ihr Einwohnermelderegister an ein zentrales Rechenzentrum angeschlossen sein, so bitten wir Sie, diese Unterlagen mit einer Einverständniserklärung versehen an das Rechenzentrum zu schicken und dieses mit der Ziehung zu beauftragen.

Da es sich um eine aus Bundesmitteln finanzierte Untersuchung handelt, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auf die Erhebung von Kosten oder Gebühren verzichten oder die im Rahmen Ihres Ermessensspielraums niedrigsten Gebühren festsetzen würden. Bitte teilen Sie uns vor Durchführung der Ziehung mit, ob und in welcher Höhe Kosten entstehen.

Falls Sie für diese Gemeinde nicht zuständig sind, leiten Sie bitte diese Unterlagen an die zuständige Stelle weiter und informieren uns bitte kurz darüber.

Wenn Sie dem Gesuch um Amtshilfe nachkommen könnten, wären wir Ihnen sehr dankbar. Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und danken Ihnen für Ihre Bemühungen.

Für Rückfragen bei Problemen und Unklarheiten stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte an Frau Kerstin Schmitz (Tel: 0228/3822-553, E-Mail: ewo@inf.de). Wir rufen Sie auch gerne zurück.

Mit freundlichen Grüßen
inf Institut für angewandte Sozialwissenschaft

Menno Smid
Geschäftsführer

Anlagen

- Anlage 1: Bundesweit geltende Unbedenklichkeitsbescheinigung
- Anlage 2: Erklärung zum Datenschutz und zur Verwendung der Daten
- Anlage 3: Ziehungsanweisung
- Anlage 4: Statistik-Formblatt
- Anlage 5: Rückantwortfax

Seite 11

Anlage 3:
Ziehungsanweisung

inf

Stichproben 1 bis 3 und Ziehungen 1 bis 3	Stichproben 4 bis 6 und Ziehungen 4 bis 6
Auswahlgesamtheiten: Zu den Auswahlgesamtheiten gehören alle Kinder in Ihrer Gemeinde, die vom 1. Februar bis zum 29. Februar (Stichprobe 1) 1. März bis zum 31. März (Stichprobe 2) 1. April bis 30. April (Stichprobe 3) geboren sind.	Auswahlgesamtheiten: Zu den Auswahlgesamtheiten gehören alle Kinder in Ihrer Gemeinde, die vom 1. Mai bis zum 31. Mai 2012 (Stichprobe 4) 1. Juni bis 30. Juni (Stichprobe 5) 1. Juli bis 31. Juli (Stichprobe 6) geboren sind.
Benötigte Adressen: Insgesamt benötigen wir aus „gemname“ mit der GKZ „gkz“ jeweils „sbrut_3“ Adressen der oben angegebenen Auswahlgesamtheiten.	Benötigte Adressen: Insgesamt benötigen wir aus „gemname“ mit der GKZ „gkz“ jeweils „sbrut_3“ Adressen der oben angegebenen Auswahlgesamtheiten.
Liefertermin der ersten bis dritten Stichprobe: Bitte ziehen Sie diese Adressen gemäß dem auf der Rückseite beschriebenen Verfahren aus Ihrem Melderegister. Senden Sie uns bitte die entsprechenden Adressen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum: Datum: 26. Mai 2012	Liefertermin der vierten bis sechsten Stichprobe: Bitte ziehen Sie diese Adressen gemäß dem auf der Rückseite beschriebenen Verfahren aus Ihrem Melderegister. Senden Sie uns bitte die entsprechenden Adressen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum: Datum: 31. August 2012
Bitte senden Sie uns neben den entsprechenden Adressen für jede der drei Stichproben die folgenden Merkmale: - Vorname - Nachname - Straße - Hausnummer - Postleitzahl - Ort - Geschlecht - Staatsangehörigkeit	Bitte senden Sie uns neben den entsprechenden Adressen für jede der drei Stichproben die folgenden Merkmale: - Vorname - Nachname - Straße - Hausnummer - Postleitzahl - Ort - Geschlecht - Staatsangehörigkeit

Bitte beachten Sie:

Sollten durch den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung nicht abschätzbare Kosten entstehen, so setzen Sie sich bitte mit uns kurz in Verbindung; wir rufen Sie gerne zurück, um mögliche Alternativen mit Ihnen abzusprechen. Falls die Ziehung per EDV erfolgt, wären wir an der Übermittlung der Adressen auf DV-Datenträger anstelle von Adresslisten interessiert, falls dieses keinen großen Aufwand darstellt (EXCEL-, ASCII-, dBase-Datei, o. Ä.).

Sollten sich Verzögerungen oder Probleme in der Adressübermittlung ergeben, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Frau Schmitz (Tel: 0228/ 3822-553, E-mail: ewo@inf.de) davon unterrichten.

Seite 12

Anlage 3:
 Ziehungsanweisung

infas

Bitte die folgenden Schritte zur Ziehung nur dann beachten, wenn Sie kein Programm haben, das Ihnen automatisch eine Zufallsauswahl aus der gewünschten Auswahlgesamtheit zur Verfügung stellt!

Beispiel: Stichprobe 1 und Ziehung 1	Beispiel: Stichprobe 4 und Ziehung 4
1. Schritt Wählen Sie zunächst in Ihrem Melderegister alle zur Auswahlgesamtheit gehörenden Zielpersonen mit Hauptwohnsitz in Ihrer Gemeinde „gemname“ aus, die vom 1. Februar bis zum 29. Februar 2012 geboren sind . Personen, die nur mit Nebenwohnung in der Gemeinde gemeldet sind, werden also nicht mitgezählt. Sortieren Sie danach diese Auswahlgesamtheit alphabetisch nach dem Nachnamen.	1. Schritt Wählen Sie zunächst in Ihrem Melderegister alle zur Auswahlgesamtheit gehörenden Zielpersonen mit Hauptwohnsitz in Ihrer Gemeinde „gemname“ aus, die 1. Mai bis zum 31. Mai 2012 geboren sind . Personen, die nur mit Nebenwohnung in der Gemeinde gemeldet sind, werden also nicht mitgezählt. Sortieren Sie danach diese Auswahlgesamtheit alphabetisch nach dem Nachnamen.
2. Schritt Ermitteln Sie nun bitte jeweils die Zahl der Personen in der Gemeinde, die zu dieser Auswahlgesamtheit gehören. Sollten diesbezügliche Angaben nicht bereits vorliegen und eine Zählung dafür zu teuer oder zu arbeitsaufwendig sein, so schätzen Sie bitte diese Zahl (im Zweifelsfalle eher zu klein als zu groß).	2. Schritt Ermitteln Sie nun bitte jeweils die Zahl der Personen in der Gemeinde, die zu dieser Auswahlgesamtheit gehören. Sollten diesbezügliche Angaben nicht bereits vorliegen und eine Zählung dafür zu teuer oder zu arbeitsaufwendig sein, so schätzen Sie bitte diese Zahl (im Zweifelsfalle eher zu klein als zu groß).
3. Schritt Um aus dieser Personengruppe die von uns gewünschte Stichprobe ziehen zu können, berechnen Sie nun bitte die Schrittweite bzw. das Ziehungsintervall , indem Sie die im 2. Schritt ermittelte Zahl (Auswahlgesamtheit) durch die Zahl der zu ziehenden Personen dividieren und das Ergebnis ganzzahlig abrunden . Ziehungsintervall/Schrittweite: Anzahl der Personen der Auswahlgesamtheit dividiert durch die Anzahl der zu ziehenden Personen Anzahl der zu ziehenden Personen: „sbrut 3“	3. Schritt Um aus dieser Personengruppe die von uns gewünschte Stichprobe ziehen zu können, berechnen Sie nun bitte die Schrittweite bzw. das Ziehungsintervall , indem Sie die im 2. Schritt ermittelte Zahl (Auswahlgesamtheit) durch die Zahl der zu ziehenden Personen dividieren und das Ergebnis ganzzahlig abrunden . Ziehungsintervall/Schrittweite: Anzahl der Personen der Auswahlgesamtheit dividiert durch die Anzahl der zu ziehenden Personen Anzahl der zu ziehenden Personen: „sbrut 3“
4. Schritt: Ermitteln Sie zufällig als Startzahl eine Zahl i. Diese Zahl muss kleiner als die von Ihnen zu ermittelnde Schrittweite (Ziehungsintervall) sein. Die zufällig ermittelte Zahl i gibt an, welche Person der im ersten Schritt sortierten Auswahlgesamtheit pro Gemeinde/ Stadt zuerst ausgewählt werden soll. Ausgehend von dieser i-ten Person der Auswahlgesamtheit soll mit der von Ihnen bestimmten Schrittweite (Ziehungsintervall) zur nächsten auszuwählenden Person in der Auswahlgesamtheit der Gemeinde/ Stadt gegangen werden, so dass insgesamt „sbrut 3“ Adressen gezogen werden können. Dies wird periodisch solange gemacht, bis die Gesamtzahl der oben angegebenen Auswahlgesamtheit Ihrer Gemeinde/Stadt ausgeschöpft ist.	4. Schritt: Ermitteln Sie zufällig als Startzahl eine Zahl i. Diese Zahl muss kleiner als die von Ihnen zu ermittelnde Schrittweite (Ziehungsintervall) sein. Die zufällig ermittelte Zahl i gibt an, welche Person der im ersten Schritt sortierten Auswahlgesamtheit pro Gemeinde/ Stadt zuerst ausgewählt werden soll. Ausgehend von dieser i-ten Person der Auswahlgesamtheit soll mit der von Ihnen bestimmten Schrittweite (Ziehungsintervall) zur nächsten auszuwählenden Person in der Auswahlgesamtheit der Gemeinde/ Stadt gegangen werden, so dass insgesamt „sbrut 3“ Adressen gezogen werden können. Dies wird periodisch solange gemacht, bis die Gesamtzahl der oben angegebenen Auswahlgesamtheit Ihrer Gemeinde/Stadt ausgeschöpft ist.

Hygieneselbsterklärung




Selbstverpflichtung zur Einhaltung der Hygienestandards im Umgang mit Säuglingen

Bildung von Anfang an

Für die NEPS-Studie „Bildung von Anfang an“ dürfen Sie keine Interviews durchführen, wenn Sie unter einer ansteckenden Krankheit leiden, wie sie in §34-36 des Infektionsschutzgesetzes aufgeführt sind. Sie können in dieser Studie keine Interviews durchführen, wenn Sie an den umseitig aufgeführten Krankheiten erkrankt sind oder ein Hinweis vorliegt, dass Sie daran erkrankt sein könnten.

Auch eine Erkältung ist eine ansteckende Krankheit!

Zum Wohle der Familie und insbesondere des Säuglings sollten Sie auch dann kein Interview durchführen, wenn Sie erkältet sind.

Reinigung der Spielsachen:

Die Durchführung eines Interviews ist nur dann möglich, wenn alle Spielmaterialien zuvor gereinigt wurden. Nach jedem Interview müssen Sie also alle verwendeten Spielsachen mit den im Spielekoffer beigegepackten Desinfektionstüchern reinigen.

Eine zusätzliche Reinigung im Haus der Interviewerin ist in diesem Fall nicht notwendig.

- ☐ Hiermit erkläre ich, dass mir keine hier genannte gesundheitliche Einschränkung bekannt ist, die für ein Tätigkeitsverbot in der Studie „Bildung von Anfang an“ spricht. Treten vor oder während der Feldphase eine der hier genannten gesundheitlichen Einschränkungen auf, bin ich verpflichtet, diese unverzüglich infas mitzuteilen und meine Interviewertätigkeit ruhen zu lassen.
- ☐ Ich wurde über die Bestimmungen zum hygienischen Umgang mit den Materialien für die Durchführung der Spielsituationen umfassend informiert und verpflichte mich, diese einzuhalten.

 Bitte tragen Sie ein:

Vorname _____

Interviewnummer _____

Nachname _____

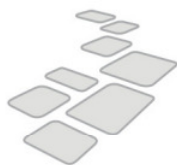
Unterschrift der Interviewerin _____

Datum _____

Bei folgenden Krankheiten dürfen Sie auf keinen Fall ein Interview führen oder einen direkten Haustürkontakt bei der Familie herstellen:

Krankheiten nach §34 des Infektionsschutzgesetzes	
1.	Cholera
2.	Diphtherie
3.	Enteritis durch enterohämorrhagische E. coli (EHEC)
4.	virusbedingtem hämorrhagischen Fieber
5.	Haemophilus influenza Typ b-Meningitis
6.	Impetigo contagiosa (ansteckende Borkenflechte)
7.	Keuchhusten
8.	ansteckungsfähiger Lungentuberkulose
9.	Masern
10.	Meningokokken-Infektion
11.	Mumps
12.	Paratyphus
13.	Pest
14.	Poliomyelitis
15.	Scabies (Krätze)
16.	Scharlach oder sonstigen Streptococcus pyogenes-Infektionen
17.	Shigellose
18.	Typhus abdominalis
19.	Virushepatitis A oder E
20.	Windpocken
21.	Kopfläuse
Das gleiche gilt für Ausscheider von:	
1.	Vibrio cholerae O 1 und O 139
2.	Corynebacterium diphtheriae, Toxin bildend
3.	Salmonella Typhi
4.	Salmonella Paratyphi
5.	Shigella sp.
6.	enterohämorrhagischen E. coli (EHEC)
Der Hygieneplan entspricht den Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes vom 20.07.2000, hier insbesondere §34-§36 zu den zusätzlichen Vorschriften für Schulen und sonstige Gemeinschaftseinrichtungen.	

Videoeinverständniserklärung



Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene

 Bitte vor der Übergabe an die Befragungsperson eintragen:

Laufende Nummer

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Einverständniserklärung

des Erziehungsberechtigten
zu Videoaufnahmen
von Spielsituationen

NEPS
Bildungsverläufe in Deutschland



infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Postfach 24 01 01
D-53154 Bonn

Tel.: 0800 66 47 436
NEPS1@infas.de
www.neps-studie.de

infas



Bildung von Anfang an

Zur wissenschaftlichen Auswertung der Spielsituationen sind Videoaufnahmen von Ihnen und Ihrem Kind notwendig. Um diese Aufnahmen zu rein wissenschaftlichen Zwecken zu erstellen und zu speichern, benötigen wir Ihr Einverständnis. Bei der Auswertung dieser Videoaufnahmen ist absolut sichergestellt, dass alle datenschutzrechtlichen Bestimmungen strengstens eingehalten werden und keine Weitergabe der Videoaufnahmen an Dritte erfolgt. Ihr Einverständnis ist selbstverständlich freiwillig. Ihr Einverständnis zur Speicherung der Videoaufnahmen können Sie bei infas auch jederzeit wieder zurückziehen.

☐ Ich bin damit einverstanden, dass zu rein wissenschaftlichen Zwecken Videoaufnahmen von meiner Person und von meinem Kind erstellt und gespeichert werden.

Hierzu meine Angaben:

☐ Mutter ☐ Vater ☐ andere/r Erziehungsberechtigte/r

Vorname _____

Nachname _____

Hierzu die Angaben zu meiner Tochter/meinem Sohn:

☐ Tochter ☐ Sohn

Vorname _____

Unterschrift des Erziehungsberechtigten

Datum

Videoeinblendeblatt



Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene

Bildung von Anfang an (B04)

NEPS
Bildungsverläufe in Deutschland

infas



Videoeinblendeblatt

Einblendeblattnr.:

XXXX

 Bitte unbedingt beachten: • Jedes Videoeinblendeblatt darf nur für ein Interview verwendet werden! • Nach Start der Kamera und vor Stoppen der Kamera das Videoeinblendeblatt drei Sekunden lang gut sichtbar abfilmen! • <u>Schicken Sie nach dem Interview das Videoeinblendeblatt zusammen mit der verschlüsselten Speicherkarte im portofreien Rückumschlag an infas zurück!</u>	 Bitte vor Benutzung eintragen! Interviewdatum Interviewnummer
--	---

B04/411302/2012

 **Bitte erst nach der Aufzeichnung eintragen:**

Laufende Nummer

Anschreiben



infas GmbH, Postfach 240101, 53154 Bonn

LFD/411302

<Anrede>
<Name>
<Anschrift>
<PLZ> <Ort>



infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Postfach 24 01 01
D-53154 Bonn

Tel.: 0800 66 47 436
neps1@infas.de
www.neps-studie.de



Bonn, Juli 2012

Bildung von Anfang an

Liebe Eltern,

auch Sie verfolgen sicher die Entwicklungsfortschritte Ihres Kindes mit großem Interesse. Es lernt jeden Tag etwas Neues dazu und erforscht seine Umwelt mit großer Neugier. Leider weiß man bisher immer noch wenig darüber, welche Rolle Familie und Betreuungseinrichtungen bei dieser Entwicklung spielen. Deshalb wurde die NEPS-Studie (National Educational Panel Study) „Bildungsverläufe in Deutschland“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen und finanziert.

Als größte Bildungsstudie in Deutschland werden wir in den kommenden Jahren Menschen unterschiedlichen Alters über den Lebenslauf hinweg begleiten. Dabei möchten wir auch Familien mit Säuglingen im ersten Lebensjahr befragen. Die Befragung wird vom infas-Institut durchgeführt.

Wie wurden Sie für diese Studie ausgewählt?

Ihr Kind wurde über ein statistisches Zufallsverfahren aus dem Einwohnermelderegister Ihrer Gemeinde für die Teilnahme an der NEPS-Studie ausgewählt. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Selbstverständlich werden alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten. Bitte beachten Sie auch die beiliegende „Erklärung zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben“.

Wie können Sie uns unterstützen?

Wir würden Sie gerne zu Ihren Erfahrungen als Eltern interviewen und gegebenenfalls mit Ihrem Kind ein paar altersgerechte Spiele durchführen. Genauere Informationen zu unserer Befragung „Bildung von Anfang an“ finden Sie im beigelegten Flyer.

Eine infas-Mitarbeiterin wird sich in den nächsten Wochen telefonisch oder persönlich bei Ihnen melden, um mit Ihnen einen geeigneten Termin für das Interviewgespräch zu vereinbaren. Um diesen Termin möglichst kurz zu halten und Ihnen die Antwortfindung zu erleichtern, wäre es sehr hilfreich, wenn Sie das gelbe Untersuchungsheft Ihres Kindes griffbereit hätten.

Als Dankeschön erhält jede Familie 10 Euro in bar und Ihr Kind bekommt ein kleines Geschenk.

Für Rückfragen steht Ihnen Andrea Bauer von infas zu den üblichen Bürozeiten unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 / 664 74 36 oder per Mail (NEPS1@infas.de) gerne zur Verfügung.

Wir bedanken uns schon heute sehr herzlich für Ihre Mitwirkung an dieser wichtigen Studie.

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleiter der NEPS-Studie
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Doris Hess
Bereichsleiterin Sozialforschung
infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH, Bonn

Datenschutzblatt



Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene

NEPS
Bildungsverläufe in Deutschland



Erklärung zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben und Daten

Die Studie „Bildung von Anfang an“ wird im Rahmen der NEPS-Studie gemeinsam von der Koordinationsstelle der NEPS-Studie und den Lehrstühlen für Entwicklungspsychologie und Elementar- und Familienpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, dem infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bonn, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg und dem IEA Data Processing and Research Center, Hamburg, durchgeführt. Alle beteiligten Institutionen arbeiten nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes.

Die Adressen sind auf Basis der Meldegesetze der Bundesländer übermittelt worden. Sie wurden zufällig für die Teilnahme ausgewählt. **Ihre Teilnahme ist freiwillig.**

Die **Ergebnisse** der Erhebung werden ausschließlich
in anonymisierter Form, d.h. ohne Namen und Anschrift, dargestellt.
Das bedeutet: Niemand kann aus den Ergebnissen erkennen,
von welcher Person diese Angaben gemacht worden sind.

Dies gilt auch bei den Wiederholungsbefragungen, bei denen es wichtig ist, nach einer bestimmten Zeit noch einmal ein Interview mit denselben Personen (Kind und erziehungsberechtigte Person) durchzuführen. Die statistischen Auswertungen werden so vorgenommen, dass die Angaben aus mehreren Befragungen nur durch eine Codenummer, also ohne Namen und Adresse, miteinander verknüpft werden.

Es gibt keine Weitergabe von Daten an Dritte, die Ihre Person erkennen lassen.

Die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen wird in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen kontrolliert von:

Brigitte Bogensperger
Ansprechpartnerin für Datenschutz
Koordinationsstelle der NEPS-Studie
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Dr. Jacob Steinwede
Datenschutzbeauftragter
infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH,
Bonn

Prof. Dr. Sabine Weinert
Ansprechpartnerin für Datenschutz
Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach
Ansprechpartner für Datenschutz
Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Elisabeth Roß
Datenschutzkoordinatorin
Institut für Arbeitsmarkt- und
Berufsforschung (IAB),
Nürnberg

Joana Schwenck
Betriebliche Datenschutzbeauftragte
IEA Data Processing
and Research Center,
Hamburg

Auf der Rückseite dieser Erklärung zeigen wir Ihnen den Weg Ihrer Daten vom Interview bis zur völlig anonymen Ergebnistabelle.

B04/411302/2012/Ds

Was geschieht mit Ihren Angaben und Daten?

1 Unsere Interviewerinnen geben Ihre Antworten in den Computer ein durch Eingabe der zutreffenden Angabe (Ziffer).

2 Ihre Angaben aus dem Interview und Ihre Daten werden nur unter einer Codeziffer gespeichert, getrennt von Ihrem Namen und Ihrer Adresse.

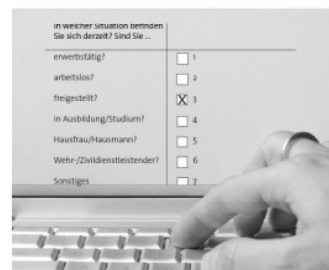
3 Die Namen und Adressen erhalten nur infas, Bonn, das IAB, Nürnberg und IEA DPC, Hamburg. Sie werden jedoch strikt getrennt von den Interviews und nur bis zum Abschluss der NEPS-Studie gehalten und anschließend gelöscht.

4 Alle Daten der Erhebung werden ohne Namen und Adresse ausgewertet. Der Computer zählt z.B. alle Antworten zur Erwerbsituation (siehe Beispiel) und errechnet daraus die Prozentergebnisse.

5 Das Gesamtergebnis und die Ergebnisse für Teilgruppen (z.B. Männer, Frauen) werden in Tabellenform ausgedruckt. Angaben und Daten einzelner Personen sind nicht erkennbar.

6 Auch bei der Wiederholungsbefragung werden Ihr Name und Ihre Anschrift stets von den Daten des Interviews getrennt.

Beispiel:



	Gesamt	Männer	Frauen
Erwerbstätig	53,5%	66,0%	43,0%
Arbeitslos	3,5%	3,0%	4,0%
Freigestellt	0,5%	-	1,0%
Ausbildung/Studium	9,5%	10,0%	9,0%
Hausfrau/Hausmann	9,5%	1,0%	18,0%
Wehr-/Zivildienst	0,5%	1,0%	-
Sonstiges	23,0%	19,0%	25,0%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%

In jedem Falle gilt:

Ihre Teilnahme am Interview ist freiwillig.

Bei Nichtteilnahme entstehen Ihnen keine Nachteile. Es ist selbstverständlich, dass alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten werden.

Sie können absolut sicher sein, dass wir...

- Ihren Namen und Ihre Anschrift nicht mit Ihren Angaben aus dem Interview und Daten zusammenführen, so dass niemand erfährt, welche Antworten Sie persönlich gegeben haben;
- Ihren Namen und Ihre Anschrift nicht an Dritte weitergeben;
- keine Einzeldaten, die einen Rückschluss auf Ihre Person zulassen, an Dritte weitergeben;
- die Daten ausschließlich zu Forschungszwecken nutzen werden.

Wir danken für Ihre Mitwirkung und für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

Informationsflyer für Eltern



Wer führt die NEPS-Studie durch?

Insgesamt arbeiten für die NEPS-Studie rund 180 Forscherinnen und Forscher aus ganz Deutschland eng zusammen. Geleitet wird diese Studie von Professor Dr. Hans-Peter Blossfeld von der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Dort wird die Studie auch koordiniert. Finanziert wird die NEPS-Studie durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Befragung und die Spiele mit den Kindern werden vom infas-Institut durchgeführt. Bei den Besuchen werden ausschließlich gut geschulte und im Umgang mit Kindern erfahrene Mitarbeiterinnen eingesetzt. Selbstverständlich ist die Teilnahme freiwillig. Aber nur mit Ihrer Unterstützung können wir die NEPS-Studie durchführen und so Kinder auf ihren Bildungswegen besser unterstützen.

Was passiert mit den Daten?

Wir versichern Ihnen, dass alle Daten streng vertraulich behandelt und nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden. Die Ergebnisse lassen keine Rückschlüsse auf einzelne Familien, Betreuungseinrichtungen oder Personen zu!



Was ist die NEPS-Studie?

Was wissen Babys bereits über die Welt? Wie lernen sie innerhalb weniger Jahre eine oder mehrere Sprachen? Welche Bedeutung haben die Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Familie für die Entwicklung von kleinen Kindern? Und welche Rolle spielen die Tagesbetreuung im Säuglingsalter und der spätere Kindergartenbesuch für den weiteren Bildungsweg?

Um Antworten auf diese und auf viele weitere spannende Fragen zu finden, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung die NEPS-Studie (National Educational Panel Study) „Bildungsverläufe in Deutschland“ ins Leben gerufen. Als bislang größte Bildungsstudie in Deutschland werden wir in den kommenden Jahren Menschen unterschiedlichen Alters über den Lebenslauf hinweg begleiten. Ein Teil der NEPS-Studie ist die Befragung „Bildung von Anfang an“.



Warum wenden wir uns an Sie?

Das Gelingen und die Aussagekraft der Befragung hängen ganz maßgeblich davon ab, dass uns möglichst viele Eltern bei unserem Vorhaben unterstützen. In den Jahren 2011 und 2012 schreiben wir deshalb in ganz Deutschland über 3000 Familien mit Säuglingen im ersten Lebensjahr an.

Wer sind Ihre Ansprechpartner?

Ihre Ansprechpartnerin für Fragen rund um die Erhebungen:

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Anne Kersting
Postfach 24 01 01
53154 Bonn
Tel.: 0800/664 74 36
E-Mail: neps1@infas.de

Kontakt an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg:

NEPS-Studie

Anna Kammerer
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
96045 Bamberg
Tel.: 0951/863-3409
E-Mail: info.neps@uni-bamberg.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.neps-studie.de

Wir möchten Sie ermutigen, sich jederzeit mit Fragen zu unserer Studie an uns zu wenden, und danken schon jetzt herzlich für Ihre Unterstützung!

Wie können Sie und Ihr Kind uns unterstützen?

Wenn Sie an unserer Studie teilnehmen, besucht Sie eine von uns geschulte Mitarbeiterin zuhause. Diese möchte Ihnen einige allgemeine Fragen zu Ihnen und Ihrem Kind stellen, z.B. zu Entwicklung und Gesundheit sowie Herkunft und Muttersprache.



Uns interessiert auch, womit sich Ihr Kind gerne beschäftigt und was Sie mit Ihrem Kind unternehmen. Wenn sich Ihr Kind bereits in einer Betreuungseinrichtung befindet oder von einem Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut wird, möchten wir auch gerne etwas über die Betreuung Ihres Kindes erfahren.



Informationen für Eltern

Bildung
von Anfang an



Zusätzlich möchten wir gerne Spiele mit Ihrem Kind spielen, wobei wir Teile der Spielsituation auf Video aufzeichnen möchten, um die spätere Auswertung zu erleichtern. Sollten Sie mit diesen Videoaufnahmen nicht einverstanden sein, können Sie auch gerne nur an den Abschnitten unserer Studie teilnehmen, für die keine Videoaufzeichnungen notwendig sind. Sie würden uns jedoch sehr helfen, wenn Sie an der kompletten Studie teilnehmen. Bei den Spielen selbst darf sich Ihr Kind einzelne Bilder ansehen und Sie können gemeinsam mit Ihrem Kind ein paar Spielsachen ausprobieren, die unsere Mitarbeiterin für Sie mitbringt.



Am Ende zeigt unsere speziell geschulte Mitarbeiterin Ihrem Kind noch weitere Spielzeuge. Selbstverständlich sind Sie während der gesamten Zeit dabei. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass die Kinder viel Spaß an unseren abwechslungsreichen Spielen haben.



Dankschreiben für Panelteilnehmer



inf

LFD/411302

<Anrede>
<Name>
<Anschrift>
<PLZ> <Ort>



inf

Postfach 24 01 01
D-53154 Bonn

Tel.: 0800 66 47 436
neps1@inf
www.neps-studie.de

inf

Bonn, Monat 2012

Bildung von Anfang an

Sehr geehrte/r ... ,

im Rahmen der Befragung „**Bildung von Anfang an**“, welche Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“ ist, durften wir mit Ihnen ein Interview führen. Wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben. Mit Ihrer Teilnahme haben Sie einen wertvollen Beitrag für das Gelingen dieses Forschungsprojektes geleistet. Als kleines Dankeschön für Ihr Mitwirken an unserer Studie haben wir diesem Schreiben 10 Euro beigelegt.

Sie haben sich im Interview freundlicherweise bereit erklärt, dass wir Ihre Adresse zum Zwecke einer weiteren Befragung im Rahmen der NEPS-Studie speichern dürfen. In etwa einem halben Jahr geht unsere Studie weiter. Wir werden Sie vor Beginn der Befragung erneut schriftlich informieren. Selbstverständlich ist auch hier Ihre Teilnahme wieder freiwillig.

Damit wir Sie wieder erreichen können, wäre es nett, wenn Sie uns Änderungen Ihrer Adresse oder Telefonnummer mitteilen. Bitte wenden Sie sich dafür an Frau Andrea Bauer bei inf. Sie erreichen sie zu den üblichen Bürozeiten unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 / 664 74 36 oder per E-Mail (Neps1@inf.de). Natürlich können Sie sich auch für alle weiteren Fragen oder Anmerkungen zu unserer Studie an unsere Ansprechpartnerin wenden.

Weitere Informationen zur Studie finden Sie auch auf der inf-Homepage unter www.inf.de/NEPS1 oder auf der Studien-Homepage unter: www.neps-studie.de

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Studie. Über Ihre weitere Unterstützung würden wir uns freuen!

Mit freundlichem Gruß

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld

Projektleiter der NEPS-Studie
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Doris Hess

Bereichsleiterin Sozialforschung
inf Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH, Bonn

Dankschreiben für Nicht-Panelteilnehmer



inf

LFD/411302

<Anrede>
<Name>
<Anschrift>
<PLZ> <Ort>



inf

Postfach 24 01 01
D-53154 Bonn

Tel.: 0800 66 47 436
neps1@inf.de
www.neps-studie.de

inf

Bonn, Monat 2012

Bildung von Anfang an

Sehr geehrte/r ... ,

im Rahmen der Befragung „Bildung von Anfang an“, welche Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“ ist, durften wir mit Ihnen ein Interview führen. Wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben. Damit haben Sie einen wertvollen Beitrag für das Gelingen dieses Forschungsprojektes geleistet.

Als kleines Dankeschön für Ihr Mitwirken an unserer Studie haben wir diesem Schreiben 10 Euro beigelegt.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute!

Mit freundlichem Gruß

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleiter der NEPS-Studie
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Doris Hess
Bereichsleiterin Sozialforschung
inf Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH, Bonn

Ratingskala Blitzrating

B04 NEPS Etappe 1 Ratingskala Blitzrating				
Dateneingabe	Interviewerperformanz	Spiel	Regel (optimale Durchführung)	Beispiele für Fehler (fehlerhafte/gestörte Durchführung)
			0 = Regel eingehalten	1 = Fehler aufgetreten
V	Video liegt vor	alle	Video zu jeweiligem Spiel liegt vor	Video zu jeweiligem Spiel liegt nicht vor
M_V	Mutter oder Vater	alle	Mutter nimmt an dem Spiel teil	Vater nimmt an dem Spiel teil
BA	Bildausschnitt	1	Der Bildausschnitt zeigt durchgängig Kind, so dass Gesicht erkennbar ist.	Der Bildausschnitt zeigt nicht das Gesicht des Kindes. Kartonage/Laptop verdeckt das Gesicht des Kindes.
		2	Der Bildausschnitt zeigt durchgängig Mutter und Kind. Die Gesichter sind frontal oder im Profil erkennbar.	Der Bildausschnitt wird nicht eingehalten, zeigt nicht Mutter und Kind. Die Gesichter von Mutter und Kind sind nicht frontal oder im Profil erkennbar.
		3	Der Bildausschnitt zeigt Kind und bei mindestens einem Minispiel die Spielsachen.	Bei keinem Minispiel sind Kind und Spielsachen zu sehen.
Ton	Tonaufnahme	alle	Der Ton ist aufgezeichnet.	Ton fehlt.
Ton_L	Ton am Laptop	1	Der Ton am Laptop ist angeschaltet.	Der Ton am Laptop ist ausgeschaltet.
Abbr	Vollständigkeit der Videoaufnahme	alle	Die Aufnahme ist vollständig.	Die Aufnahme bricht aus <u>technischen</u> Gründen ab.
Licht	Lichtverhältnisse der Videoaufnahme	alle	Gesichter sind zu erkennen.	Die Gesichter sind nicht zu erkennen, Videoaufnahme schwarz. <i>Hinweis: Bei Spiel 1 müssen die Augen zu erkennen sein</i>
D	Durchführung Spiel 2	2	Das NEPS-Spielzeugset (2. Durchgang) steht dem Kind 5 Minuten zur Verfügung.	Das Kind spielt im 2. Durchgang weniger als 5 Minuten mit dem NEPS-Spielzeug. <i>Kriterium für die Vergabe der 1: Das Spielzeug steht dem Kind weniger als 04:50 Min. zur Verfügung!</i>
Geräusche	Extern auftretende Geräusche	alle	Der VL hat darauf geachtet, dass der Fernseher oder das Radio abgestellt sind.	Im Hintergrund treten <u>durchgehend</u> Störgeräusche durch Fernseher oder Radio auf.
Format	Aufnahmeformat	alle	Die Aufnahme wurde im HD 30f Format (Bildwiederholrate: 29.9) gespeichert. Die Bildauflösung ist M5 (Auflösung: 1280x720)	Die Aufnahme liegt nicht im HD 30f Format vor und/oder mit einer anderen Bildauflösung. Hinweis: Bei Spiel 2 und 3 ist das vertiefende Rating trotzdem möglich.
Aus	Ergebnis des Blitzratings	alle	Keine Auffälligkeiten im Blitzrating	Auffälligkeiten im Blitzrating, mindestens eine 1 wurde vergeben (ausgenommen M_V Variable und Formatfehler bei Spiel 2 und 3)
n.v.	nicht verfügbar	alle	das Video liegt nicht vor	

Ratingskala Vertieftes Rating

B04 NEPS Etappe 1 Ratingskala Vertieftes Rating

Skala 1

TQ	Technische Qualität	Spiel	Regel (optimale Durchführung)	Beispiele für Fehler (fehlerhafte/gestörte Durchführung)
Dateneingabe			0 = Regel eingehalten	1= Fehler aufgetreten
BA	Einhaltung des Bildausschnitts	1	Der Bildausschnitt zeigt durchgängig Kind, so dass das Gesicht erkennbar ist.	Der Bildausschnitt zeigt nicht durchgängig das Gesicht des Kindes. Kartonage/Laptop verdeckt das Gesicht des Kindes. <i>Hinweis: Der BA darf auch nicht zu nah sein, das Kinn der Mutter sollte noch zu sehen sein, sowie links und rechts etwas Platz.</i>
		2	Der Bildausschnitt zeigt durchgängig Mutter und Kind. Die Gesichter sind frontal oder im Profil erkennbar. Die Mimik von Mutter und Kind ist zu erkennen.	Der Bildausschnitt wird nicht eingehalten, zeigt nicht durchgängig Mutter und Kind. Die Gesichter von Mutter und Kind sind nicht frontal oder im Profil erkennbar.
		3	Der Bildausschnitt zeigt durchgängig Kind 30 cm der Tischplatte, rechte Tischecke (aus Sicht des Kindes) und die Spielsachen, die dem Kind präsentiert werden.	Eines der folgenden Dinge ist nicht zu sehen: Kind, ca. 30 cm der Tischplatte, rechte Tischecke (aus Sicht des Kindes), der Beißring und der Ring mit der Schnur werden im BA nicht erfasst.
Licht	Lichtverhältnisse der Videoaufnahme	alle	Der zu filmende Bereich ist richtig ausgeleuchtet. Fenster und Lampen befinden sich hinter der Kamera.	Das Bild ist zu hell, zu dunkel oder komplett schwarz. Es befindet sich ein Fenster im Hintergrund, bzw. eine Lampe gegenüber der Kamera, sodass eine Hintergrundbeleuchtung auftritt, die die Erkennbarkeit der Gesichter in Mitleidenschaft zieht.

Skala 2

IP	Interviewerperformanz	Spiel	Regel (optimale Durchführung)	Beispiele für Fehler (fehlerhafte/gestörte Durchführung)
Dateneingabe			0 = Regel eingehalten	1= Fehler aufgetreten
VA	Fehler im Versuchsaufbau	alle	Das Videoeinblendeblatt wird mindestens einmal in der Aufnahme deutlich und lange genug in die Kamera gehalten. Die 4-stellige Videoblatteinblendennummer ist zu erkennen.	Videoeinblendeblatt fehlt, wird zu kurz oder zu undeutlich in die Kamera gehalten. Die 4-stellige Videoeinblendeblattnummer ist nicht zu erkennen.
		1	Das Spiel wird an einem hohen Tisch durchgeführt. Abstand zum Laptop wird eingehalten, der Stuhl steht parallel zur Tischkante. Mutter und Kind sitzen mittig vor dem Laptop. Mutter sitzt auf einem feststehenden Stuhl.	Das Spiel wird nicht an einem hohen Tisch (z.B. Couchtisch) durchgeführt. Abstand Kind zum Laptop falsch, Stuhl nicht parallel zur Tischkante. Mutter und Kind sitzen nicht mittig vor dem Laptop. Mutter sitzt auf keinem feststehenden Stuhl. <i>Hinweis: Der VA muss zu Beginn richtig sein, wenn sich das Kind dann anders positioniert, ist es kein Fehler.</i>
		2	Das Spiel wird am Boden durchgeführt.	Das Spiel wird an einem Tisch, auf der Couch o.ä. durchgeführt.
			Bildausschnitt wird zwischenzeitlich korrigiert, wenn sich Mutter und / oder Kind aus dem Bildausschnitt bewegen. Zoom wird dabei nicht verwendet.	Bildausschnitt wird nicht korrigiert, wenn sich Mutter und/ oder Kind aus dem Bildausschnitt bewegen. Zoom wird verwendet, so dass der Bildausschnitt nicht eingehalten wird oder es wird nicht nachjustiert, obwohl dieses notwendig gewesen wäre.
		3	Das Spiel wird an einem hohen, leerräumten Tisch durchgeführt. Die Mutter sitzt auf einem feststehendem Stuhl.	Spiel wird an zu niedrigem Tisch durchgeführt, Es befinden sich spielfremde Gegenstände auf dem Tisch. Mutter sitzt auf keinem feststehenden Stuhl.
			Das Spielzeug und/oder die Kurzanleitung werden außer Sichtweite des Kindes, also hinter dem Kind oder seitlich erhöht deponiert.	Das Spielzeug und/oder die Kurzanleitung werden in Sichtweite des Kindes deponiert (z.B. vorne).
Ton/L	Ton am Laptop	1	Spielzeug, das in erreichbarer Nähe liegen soll (30 cm) kann das Kind erreichen. Spielzeug, das in nicht erreichbarer Nähe liegen soll, kann das Kind nicht erreichen.	a) Kind kann nicht auf den Tisch langen b) Gegenstände, die für Kind in nicht erreichbarer Nähe liegen soll, liegen für das Kind in erreichbarer Nähe c) Gegenstände, die das Kind erreichen soll, werden zu weit weg gelegt
			Der Ton am Laptop ist auf Maximum gestellt.	Der Ton am Laptop ist nicht auf Maximum gestellt.

D	Fehler in der Spieldurchführung	1	VL stellt sich hinter oder neben die Mutter und befindet sich nach Einschalten der Präsentation nicht mehr im Sichtfeld des Kindes.	a) VL befindet sich nach dem Ticken noch im Sichtfeld des Kindes oder bewegt sich während der Präsentation in das Sichtfeld des Kindes (z.B. um die Tastatur abzudecken oder den Ton am Laptop nachträglich anzuschalten). b) VL bleibt hinter der Kamera stehen. c) VL steht nicht hinter oder neben der Mutter, aber ist nicht mehr im Sichtfeld des Kindes. <i>Hinweis: Auf Reaktionen des Kindes achten! Schaut dieses zur VL wird eine 1 vergeben.</i>
		2	1. Durchgang mit eigenem Spielzeug dauert 3 Minuten.	Der 1. Durchgang dauert kürzer als 3 Minuten. 1 vergeben: Das Spielzeug steht dem Kind weniger als 02:50 Min. zur Verfügung!
			Die VL schüttet das NEPS-Spielzeug vor Mutter und Kind aus, ohne es dabei anzufassen oder vorzusortieren.	Die VL nimmt jedes NEPS-Spielzeug einzeln aus der Tüte oder sortiert das NEPS-Spielzeug vor.
			Das NEPS-Spielzeug steht dem Kind 5 Minuten zur Verfügung.	Das Kind spielt weniger als 5 Minuten mit dem NEPS-Spielzeug. Kriterium für die Vergabe der 1: Das Spielzeug steht dem Kind weniger als 4:50 Min. zur Verfügung.
			VL verwendet im 2. Teil des Spiels vollständig das vorgegebene NEPS-Spielzeug: Drehrassel, Entchenball, Quietschebuch, 4 Stapelbecher	VL verwendet nicht oder nur unvollständig das NEPS-Spielzeug oder ein anderes spielfremdes Spielzeug.
		3	Ein Minispiel wird bei anfänglichen Durchführungsproblemen wiederholt, wenn das Kind dem Minispiel noch keine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Wenn das Kind beim ersten Versuch bereits aufmerksam war, wird das Minispiel nicht wiederholt.	a) VL wiederholt ein fehlgeschlagenes Minispiel nicht, obwohl das Kind dem Minispiel beim ersten Versuch noch keine Aufmerksamkeit geschenkt hat. b) VL korrigiert sich bei der Durchführung eines Minispiels, obwohl sich das Kind schon mit der Aufgabe beschäftigen konnte.
			Die VL hält nur das Spielzeug und nichts anderes (z.B. Kurzanleitung, Uhr, oder anderes Spielzeug) in der Hand, das für das jeweilige Minispiel benötigt wird.	Die VL hält spielfremde Gegenstände in der Hand, die für das jeweilige Minispiel nicht benötigt wird.
			Spielobjekte werden dem Kind so präsentiert, dass die Kamera sie erfassen kann. VL verdeckt während der Präsentation der Spielobjekte nicht das Gesicht des Kindes.	Spielobjekte sind im Kameraausschnitt nicht zu sehen. VL verdeckt während der Präsentation der Spielobjekte das Gesicht des Kindes.
			Die Zeitangaben werden generell eingehalten, Spielzeuge stehen dem Kind für die vorgeschriebenen Zeiten zur Verfügung.	Die Zeitangaben werden generell nicht eingehalten, Spielzeug wird vor Ablauf der Zeit weg genommen und somit die Exploration des Spielzeugs verhindert. <i>Hinweis: auch wenn Spielzeug massiv zu lange gegeben wird (über 1 Min.) wird eine 1 vergeben.</i>
			VL tritt von hinten rechts an Mutter und Kind heran.	VL tritt von links oder von hinten an Mutter und Kind heran.
Hy	Hygiene	2+3	Die VL gibt dem Kind kein Spielzeug, das auf den Boden gefallen ist. Fällt ein Spielzeug auf den Boden bricht sie das Spiel bzw. Minispiel ab.	Die VL gibt dem Kind Spielzeug, das auf den Boden gefallen ist. Fällt ein Spielzeug auf den Boden bricht sie das Spiel bzw. Minispiel nicht ab. <i>Ausnahme: die Mutter hebt das Spielzeug auf und gibt es dem Kind selbst, dann darf weiter gespielt werden.</i>
IP	Störeinflüsse durch das Verhalten der Interviewerin	alle	VL verhält sich neutral und ruhig.	VL spricht während des Spiels mit Mutter, Kind oder anderer Person oder macht ablenkenden Geräusche.
		1+3	VL bricht die Testung lediglich aus ersichtlichem Grund ab (z.B., wenn das Kind weint oder quengelt oder die Mutter abbricht, indem sie aufsteht und geht oder das zu verwendende Spielzeug auf den Boden fällt).	VL bricht die Testung voreilig ohne ersichtlichen Grund ab.
		2	VL bricht die Testung lediglich ab, wenn die Mutter einen Abbruch der Testung wünscht.	VL bricht die Testung voreilig ab, obwohl die Mutter keinen Testabbruch wünscht.

Skala 3

ES	Externe Störeinflüsse in der Testsituation	Spiel	Regel (optimale Durchführung)	Beispiele für Fehler (fehlerhafte/gestörte Durchführung)
Dateneingabe			0 = Regel eingehalten	1 = Fehler aufgetreten
Mutter	Verhalten der Mutter	1	Mutter verhält sich neutral, ruhig und dient dem Kind lediglich als Sitz.	Mutter zeigt auf die Bilder auf dem Laptop und/oder benennt sie oder spricht während des Films (z.B.: mit dem Kind oder mit der VL).
		3		Mutter greift in die Minispiele ein, indem sie das Kind anspricht oder in anderer Weise ablenkt. Mutter verhindert, dass das Kind Spielzeug exploriert (indem sie es dem Kind abnimmt) oder dass es nach dem Spielzeug langen kann (indem sie es dem Kind vorzeitig in die Hand gibt).
Dritte	Anwesenheit von Dritten oder Tieren	alle	Geschwisterkind / Vater / Haustiere etc. sind in der Testsituation nicht <u>störend</u> anwesend.	Geschwisterkind / Vater / Haustiere etc. sind in der Testsituation <u>störend</u> anwesend. <i>Hinweis: Es wird nur eine 1 vergeben, wenn Dritte sich im Sichtfeld des Kindes befinden oder das Kind durch deren Geräusche, Verhalten etc. abgelenkt wird.</i>
Geräusche	Extern auftretende Geräusche	alle	Es tritt kein längeres Handy-/Telefonklingeln auf.	Es tritt ein längeres oder mehrmaliges Telefonklingeln auf.
			Der VL hat darauf geachtet, dass die Fenster geschlossen sind. Baustellenlärm oder Sirenen von Rettungswagen sind nur leise zu hören.	Fenster sind geöffnet, so dass störender Lärm von draußen zu hören ist (z.B. Baustellenlärm oder Rettungswagensirene).
			Es treten keine sonstigen störenden Geräusche auf.	Es treten sonstige störende Geräusche auf, z.B. lautes Hundebellen, Rascheln im Hintergrund. <i>Hinweis: Eine 1 wird nur vergeben, wenn das Kind von den Geräuschen abgelenkt wird.</i>

Skala 4

M	Durchführung der einzelnen Minispiele		Regel (optimale Durchführung)	Beispiele für Fehler (fehlerhafte/gestörte Durchführung)
Dateneingabe			0 = Regel eingehalten	1 = Fehler aufgetreten
M1	Minispiel 1: Schau mal, was da klingelt?	3	Abwechselnd rasseln und klingeln, 3s rasseln- 3-4 s Pause- 3s klingeln. Rassel und Glocke werden von VL in die Kamera gehalten, sodass sie im Bildausschnitt zu sehen sind. Rassel und Glocke werden außer Reichweite des Kindes gehalten, sodass es sie nicht berühren kann. Die VL sagt <u>kein</u> "Schau mal hier" oder eine abgeänderte Form.	Rassel und Glocke ertönen abwechselnd weniger als 3x. Rassel <u>und</u> Glocke sind nicht im Bildausschnitt zu sehen. <i>Kriterium für Vergabe der 1: Es ist notwendig, dass <u>abwechselnd</u> gerasselt und geklingelt wird, ob mit der Rassel oder der Glocke begonnen wird ist jedoch nicht ausschlaggebend.</i> Rassel und Glocke werden nicht außer Reichweite des Kindes gehalten, so dass das Kind sie berührt. Die VL sagt gegen die Vorgabe "Schau mal hier" oder eine abgeänderte Form (wie z.B. "Schau' mal, was da erklingt!")
M2	Minispiel 2: Beißring entdecken	3	Abfolge des Spiels: 1. Außer Reichweite des Kindes hinlegen - 10 s. warten 2. in Reichweite des Kindes legen - 10s. warten (wenn Kind Beißring nicht nimmt, in die Hand geben) 3. Kind hat Beißring -30 s. warten Ausreichend Raum für die Exploration des Spielzeugs lassen. Die VL sagt an den vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" und keine Abwandlung davon.	a) VL legt Beißring nicht außer Reichweite hin, sondern behält ihn die ganze Zeit selbst in der Hand. Dann gibt VL dem Kind den Beißring direkt in die Hand. b) VL legt den Ring direkt in Reichweite des Kindes. c) Zeitunterschreitung: Kind hat den Beißring keine 30 sec. lang VL verhindert, dass Kind mit dem Ring schlägt oder es zum Mund führt. Die VL vergisst an beiden vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" zu sagen oder sagt es in einer abgewandelten Form. <i>Hinweis: Wenn VL einmal vergisst "Schau mal hier" zu sagen -> 0</i>
M3_1	Minispiel 3: Ring an der Schnur (1)	3	Abfolge des Spiels: 1. Schnur zeigen, Schnur über dem Auge des Kindes baumeln lassen (außer Reichweite) 2. Ring auf den Tisch legen, Schnur in Reichweite, und festhalten - 15 s. Die VL sagt an den vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" und keine Abwandlung davon.	Kind kommt schon beim Baumelnlassen an die Schnur. VL hält Ring nicht fest. <i>Hinweis: Wenn Kind bei der Exploration der Schnur, die Schnur wegschnipst, darf die VL die Schnur nicht wieder richtig positionieren. Wenn die VL eingreift und die Schnur wieder richtig hinlegt bei D eine 1 vergeben.</i> VL legt Ring gar nicht hin, sondern behält ihn die ganze Zeit in der Hand. Das Kind kann sich nicht 15 sec. mit der Schnur beschäftigen. VL legt Ring zum Kind, anstatt die Schnur. Die VL vergisst an beiden vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" zu sagen oder sagt es in einer abgewandelten Form. <i>Hinweis: Wenn VL einmal vergisst "Schau mal hier" zu sagen -> 0</i>
M3_2	Minispiel 3: Ring an der Schnur (2)	3	3. Ring zeigen, Ring über dem Auge des Kindes baumeln lassen 4. Ring auf den Tisch legen und loslassen, so dass der Ring außer Reichweite des Kindes liegt und das Kind mithilfe der Schnur, welche in Reichweite liegt, den Ring zu sich ziehen kann - 15 s. Die VL sagt an den vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" und keine Abwandlung davon.	Kind kommt beim zweiten Baumelnlassen bereits an den Ring. Die Schnur liegt zwar zum Kind, aber der Ring liegt nicht außer Reichweite, so dass das Kind ohne an der Schnur zu ziehen an den Ring herankommt. Schnur liegt zu weit weg und Kind kommt nicht an die Schnur heran. <i>Hinweis: Wenn die Schnur zu weit weg liegt, ist ein Korrekturversuch der VL möglich und notwendig! Legt die VL die Schnur nicht näher an das Kind heran, muss eine 1 vergeben werden.</i> Die VL vergisst an beiden vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" zu sagen oder sagt es in einer abgewandelten Form. <i>Hinweis: Wenn VL einmal vergisst "Schau mal hier" zu sagen -> 0</i>
M4	Minispiel 4: Quietscheente fällt	3	An Abfolge des Spiels erinnern: 1. Quietschente zeigen 2. Quietschente nahe der rechten Tischkante (vom Kind aus gesehen) abstellen 3. Wenn Kind aufmerksam schaut, Ente runterschubsen und dabei neutral nach vorne schauen - 15 sec. warten 4. Ente aufheben und noch einmal quietschen Erinnerung, dass VL der Ente auf gar keinen Fall nachschauen darf! Ente ist beim Runterschubsen zu sehen. Im Falle, dass das Kind der Ente von Anfang an keine Aufmerksamkeit schenkt, darf VL mit dem Entchen quietschen und sagen "Schau mal hier". Die VL sagt an den vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" und keine Abwandlung davon.	VL stellt die Ente zuerst vor dem Kind auf den Tisch und schiebt sie dann zur äußersten Ecke, Kind kommt währenddessen an Ente heran und fasst sie an. VL schaut der Ente selber nach. Ente ist beim Runterschubsen nicht zu sehen. VL achtet nicht darauf, dass die Aufmerksamkeit des Kindes auf die Ente gerichtet ist und interveniert nicht. <i>Hinweis: bitte auch eine 1 bei D eintragen. Fehler, wenn VL zu lange wartet, so dass zu Beginn das Kind aufmerksam war, jedoch vor dem Runterschubsen wieder woanders hin schaut.</i> Die VL vergisst an beiden vorgegebenen Stellen "Schau mal hier" zu sagen oder sagt es in einer abgewandelten Form (v.a. "Hier ist sie wieder!"). <i>Hinweis: Wenn VL einmal vergisst "Schau mal hier" zu sagen -> 0</i>

Skala 5

Ausw	Auswertbarkeit	alle	0 = wsl keine Probleme bei der Auswertung	1 = wsl Probleme bei der Auswertung
n.a.	nicht auswertbar	alle	das Video ist nicht auswertbar, beispielsweise aus Abbruchgründen oder Formatfehlern	
n.v.	nicht verfügbar	alle	das Video liegt nicht vor	

Memo an Interviewerinnen



NEPS Etappe 1 „Bildung von Anfang an“

MEMO 1: Wichtige Hinweise zur Durchführung der Spiele

Liebe Interviewerin,
vielfach klappt die Durchführung der Spiele schon sehr gut. Dennoch möchten wir Ihr Augenmerk auf einige leider noch häufiger auftretenden Fehler richten.

Daher bitten wir Sie, auf die folgenden Punkte bei der Spieldurchführung besonders zu achten.

Situation	Problem	Hinweis
Allgemein	Anwesenheit von Dritten	Die Anwesenheit von Dritten kann die Auswertbarkeit der Videos stark beeinträchtigen. Bitte instruieren Sie die Mutter möglichst noch vor dem Spiel, dass Dritte den Raum verlassen sollten. Die Anwesenheit von Dritten ist jedoch nur möglich, so lange sich diese ruhig und neutral verhalten und sich nicht im Sichtfeld des Kindes aufhalten.
	Geräusche von außen	Das Auftreten von störenden Geräuschen kann das Kind ablenken. Bitten Sie die Mutter, für die Dauer der Spiele die Fenster zu schließen, das Handy leise zu stellen und ggf. TV/Radio/CD-Player auszuschalten.
Spiel 1 „Bilder anschauen“	1.1 - Lautstärke am Laptop	Ein fehlender Ton am Laptop oder eine zu niedrige Lautstärke kann die Auswertbarkeit des Spiels stark beeinträchtigen. Stellen Sie vor jedem Interview sicher, dass der Laptop auf Maximum steht. Schieben Sie dazu bitte vor Start des Interviews den Lautstärkeregler nach ganz oben: – Lautsprechersymbol am rechts unteren Laptopbildschirm, – Einmal anklicken mit rechter Maustaste, – Regler festhalten und nach ganz oben schieben.
	1.2 - Bildausschnitt	Ein fehlerhafter Bildausschnitt wie bspw. Gesicht des Kindes nicht sichtbar, führt zu Nicht-Auswertbarkeit des Spiels. Bitte richten Sie die Kamera <u>nach</u> dem Versuchsaufbau noch einmal genau aus. Dadurch verhindern Sie, dass der Bildausschnitt durch das Anpassen des Versuchsaufbaus, beispielsweise dem Herunterklappen des Laptopbildschirms, nachteilig verändert wird. Im Bildausschnitt soll zu sehen sein: – das Gesicht des Kindes, – ein wenig Platz nach oben, bis zum Kinn der Mutter, falls sich das Kind bewegt. Die Kartonage oder der Laptop dürfen bei korrektem Aufbau <u>nicht</u> im Bildausschnitt zu sehen sein.
Spiel 2 „Spielen mit der Mutter“	2.1 – Bildausschnitt	Ein fehlerhafter Bildausschnitt durch Bewegung der Mutter und/oder Kind führt zu Nicht-Auswertbarkeit des Spiels. Vielfach ist die Einstellung des Bildausschnitts zu Beginn des Spiels richtig, verschiebt sich jedoch z.B. durch einen Positionswechsel der Mutter/des Kindes. – Instruieren Sie die Mutter vorab, sich möglichst wenig zu bewegen. – Filmen Sie bitte immer beide Gesichter von vorne oder im Profil. Bitte achten Sie dabei darauf, dass die Mimik von Mutter und Kind deutlich erkennbar ist. – Der Bildausschnitt kann sich während des Spiels kurzfristig verändern. Bitte positionieren Sie die Kamera dann nach.



Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene



NEPS Etappe 1 „Bildung von Anfang an“

Situation	Problem	Hinweis
Spiel 3 „Spielen mit Interviewerin“	3.1 – Bildausschnitt	Ein fehlerhafter Bildausschnitt durch bspw. fehlende Tischkante oder weniger als 30cm der Tischplatte führt zu Nicht-Auswertbarkeit des Spiels. Bitte achten Sie bei dem Bildausschnitt für Spiel 3 darauf, dass folgende Dinge auf dem Display/Video zu sehen sind: – die rechte Tischkante (aus Sicht des Kindes!), – mindestens 30 cm oder mehr der Tischplatte, – das Gesicht des Kindes und ein wenig Platz links neben der Mutter. Positionieren Sie die Kamera dazu möglichst etwas weiter hinten, um den Bildausschnitt zu vergrößern. Nur falls im Haushalt nicht ausreichend Platz zur Verfügung steht, darf der Bildausschnitt auch nur bis zur linken Schulter der Mutter (aus Sicht der Mutter!) gehen.
	3.2 – Minispiele „Schau mal hier“	Selbst wenn die Durchführung richtig ist, führt ein fehlerhaftes „Schau mal hier“ zur einer Nichtauswertbarkeit. Leider wird das „Schau mal hier“ häufig noch falsch verwendet. Bitte verwenden Sie auch keine anderen Varianten wie „Schau mal“ oder „Guck mal“. Gerne können Sie sich die entsprechenden Stellen auch auf der Kurzanleitung markieren. An folgenden Stellen sollten Sie „Schau mal hier!“ sagen:
	Minispiel 1	Nichts sagen!
	Minispiel 2	1. Wenn Sie den Beißring das erste Mal zeigen und diesen <u>außerhalb Reichweite</u> des Kindes ablegen. 2. Wenn Sie den Beißring <u>in die Reichweite</u> des Kindes legen.
	Minispiel 3	1. Wenn sie die Schnur baumeln lassen. 2. Wenn Sie den Ring baumeln lassen.
	Minispiel 4	1. Wenn sie mit der Ente quietschen. 2. Wenn Sie die Ente wieder aufheben und dem Kind noch einmal zeigen.
	3.3 - Zeitvorgaben bei den Minispielen	Bitte achten Sie verstärkt auf die <u>sekundengenauen</u> Zeitvorgaben der Minispiele. Die Nichteinhaltung der Zeitvorgaben führt zur Nicht-Auswertbarkeit. <u>Korrekt wäre z.B. bei Minispiel 2:</u> Überlassen Sie dem Kind den Beißring wirklich mindestens 30 Sekunden lang und nicht kürzer. Einzige Ausnahme: Der Beißring fällt vor Ende der 30 Sek. zu Boden. Nur in diesem Fall darf/soll das Minispiel aus hygienischen Gründen früher abgebrochen werden.

Vielen Dank für Ihren kontinuierlichen und guten Einsatz
und weiterhin viel Erfolg!